

Jahresbericht 2023



Vor(an)wort

Die Universität Hamburg steht als Exzellenzuniversität für Spitzenforschung, Innovation und Fortschritt und ist die „Flagship University“ der Wissenschaftsmetropole Hamburg.

Gemeinsam wollen wir in Forschung, Studium und Lehre sowie im Wissenstransfer vorangehen, zukunftsorientierte Entwicklungen vollziehen und ein weiteres erfolgreiches Kapitel unserer Universitätsgeschichte schreiben. Unsere Studierenden stehen im Mittelpunkt unserer Bemühungen. Ihre Beteiligung und ihr Engagement sind entscheidend für den Erfolg unserer Universität.

Im Wettbewerb unter den besten deutschen Hochschulen wollen wir uns weiter verbessern und dabei noch stärker als Gesamtinstitution zusammenwachsen. Unsere vier Exzellenzcluster haben sich hervorragend entwickelt und werden sich zusammen mit einer neuen Initiative wieder im Rahmen der Exzellenzstrategie von Bund und Ländern bewerben. Unser Ziel ist es, weiterhin deutlich zu machen, warum die gesamte Universität – auch in der Breite – von der Exzellenz profitiert.

„Innovating and cooperating for a sustainable future“

Ich möchte, dass wir als „Universität der Nachhaltigkeit“ vorangehen und gleichzeitig die Vorteile der Digitalisierung nutzen. Dieses integrierte Zusammenspiel von Nachhaltigkeit und Digitalisierung verfolgen wir, wenn wir von „Twin Transformation“ oder Doppeltransformation sprechen. Wir haben einen Klimaschutzplan, liegen in anerkannten Nachhaltigkeitsrankings auf Spitzenplätzen und die UHH-Digitalstrategie wird umgesetzt. Als Wissens-Hub tragen wir in digitaler Transformation, KI und Data Science wichtige Impulse bei. Ziel ist es, die UHH als wirksame Impulsgeberin international zu etablieren und sichtbar zu machen.

Aus dem Herzen der Metropolregion Hamburgs heraus wirkt die UHH mit ihren offenen und urbanen Campusstandorten. Diese sind Forschungs- und Innovationshubs sowie Lern- und Begegnungsorte, an denen die großen Fragen unserer Zeit adressiert werden. Unser Campus erfindet sich neu und die Studierenden werden mit innovativen Beteiligungsprojekten involviert. Erste Ergebnisse sind bereits sichtbar.

Als Universität setzen wir auf die Öffnung zur und Vernetzung mit der Gesellschaft, wir bringen Erkenntnisse durch Kooperation im Zusammenspiel mit Wissenschaft, Wirtschaft und Gesellschaft hervor. Ich möchte erreichen, dass die Menschen noch viel besser verstehen, woran und wie wir an der Universität Hamburg arbeiten.

Hand in Hand mit all unseren Partnerinnen und Partnern wollen wir Hamburg als international sichtbare Wissenschaftsmetropole weiterentwickeln. Hierzu treiben wir visionäre Projekte wie die Science City Hamburg Bahrenfeld voran. Wir wollen noch attraktiver für Forschende und Studierende aus aller Welt werden und die besten Köpfe für uns gewinnen. Wir arbeiten in globalen Netzwerken, um unsere internationalen, strategischen Partnerschaften auszubauen und weltweit an Strahlkraft zu gewinnen.

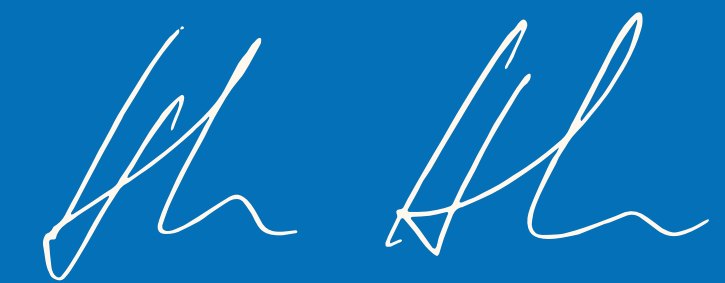
Vision für die UHH 2030: Universität der Zukunft

Unser Leitmotiv als Exzellenzuniversität knüpft an das Modell einer Universität der Zukunft an: Die Universität als Flaggschiff der Wissenschaftsmetropole ist sich den großen gesellschaftlichen Herausforderungen bewusst, übernimmt Verantwortung, vernetzt sich und wirkt mit an nachhaltigen Kooperationen und Innovationen.

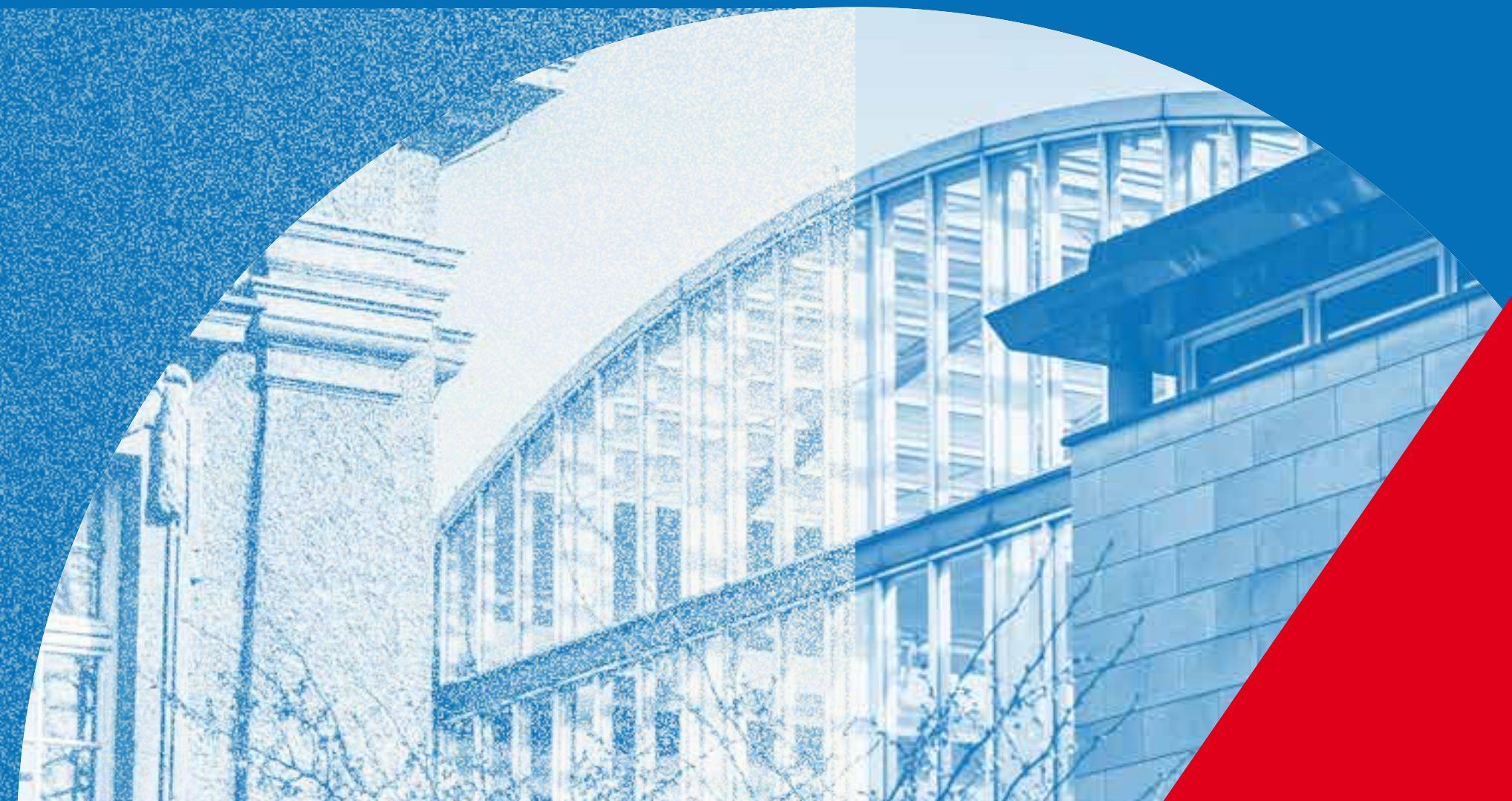
In meiner Vision ist die Universität Hamburg am Anfang der 2030er-Jahre eine nachhaltige Universität, die dank der Digitalisierung in Forschung, Lehre und Transfer zur Transformation unserer Gesellschaft hin zu den Zielen für nachhaltige Entwicklung der Vereinten Nationen maßgebend beiträgt. Um dieser Vision und dieser Verantwortung für Hamburg gerecht zu werden, zeigt die UHH neue Wege auf und entwickelt sich stets weiter.

Das alles kann nur durch das große Engagement und den unermüdlichen Einsatz aller Universitätsangehörigen gelingen. Durch Teamwork auf Augenhöhe, eine Kultur der Kommunikation und mit Fokus auf ein gemeinsames Ziel: die bestmögliche Version unserer Universität Hamburg zu entwickeln. Ein herzlicher Dank geht an alle Forschenden, Lehrenden, Beschäftigten und Studierenden der Universität für das gemeinsam Erreichte im Jahr 2023.

Lassen Sie uns gemeinsam Zukunft durch Wissenschaft und die Universität der Zukunft gestalten.



Ihr Hauke Heekeren



01

Exzellenzuniversität

Exzellente Strategie
Exzellenzcluster der UHH
Exzellente Arbeitskonzepte
Exzellente Köpfe

ZUM 1. KAPITEL

02

Twin Transformation

Nachhaltigkeit
Digitalisierung

ZUM 2. KAPITEL

05

Datenanhang

Kennzahlen und Statistiken
Organe und Organigramme

ZUM ANHANG

03

Transdisziplinäre und offene Universität

Studium und Lehre
Campusentwicklung
Öffnung zur Gesellschaft

ZUM 3. KAPITEL

04

Innovation und Kooperation

Forschung und Wissenschaftsinfrastruktur
Transfer
Internationalisierung

ZUM 4. KAPITEL



Exzellenz universität

Für die Universität Hamburg bedeutet ihr Exzellenzstatus nicht nur Forschung und Lehre auf hohem Niveau. Eine exzellente Strategie beinhaltet auch ein gemeinsames Mindset, das in allen Bereichen der Universität etabliert, umgesetzt und gelebt wird.

LOS GEHT'S



Exzellente Strategie

Mit vereinter Kraft ins Jahr 2030



*Wir streben jeden Tag danach,
die beste Version unserer selbst zu sein.*

Präsidium und Fakultäten entwickeln die Strategie gemeinsam weiter

Ein besonderer Schwerpunkt im Jahr 2023 war die gemeinsame Strategieentwicklung als Zusammenspiel von Fakultäten und Präsidium im Hinblick auf Kernelemente der Hochschulentwicklung für die folgenden Jahre.

Einen wichtigen Schritt in diese Richtung bilden die Ziel- und Leistungsvereinbarungen (ZLV), die im Rhythmus von zwei Jahren zwischen dem Präsidium und den Fakultäten abgeschlossen werden. Die ZLV dienen dazu, die Realisation gemeinsamer Ziele der Hochschulentwicklung zu unterstützen und, orientiert an der Gesamtstrategischen Ausrichtung der Universität, voranzutreiben. Im Jahr 2023 wurde für deren Entwicklung ein neuer Prozess eingeführt (siehe nächste Seite).

Im engen Austausch mit den Fakultäten wurden nach den beiden Gesprächen je Fakultät individuelle Ziel- und Leistungsvereinbarungen entwickelt, die schließlich im vierten Quartal 2023 unterschrieben wurden. Durch diesen Prozess wurde die Abstimmung, die zwischen den Fakultätsstrategien und der Gesamtstrategie im Hinblick auf die Weiterentwicklung der Universität besteht, verdeutlicht. Die Fakultäten konnten ihre fakultäts- und fächerspezifischen Ziele im Hinblick auf die Leistungsdimensionen und die universitären Querschnittsthemen so einbringen, dass jede Fakultät mit den für sie besonderen Zielen und Projekten zur Umsetzung der Gesamtstrategie beiträgt. So ziehen alle an einem Strang – mit einer gesamtuniversitären Vision für die Zukunft der Universität.

1. Perspektivpapiere

In „Perspektivpapieren“ entwickelten die Fakultäten eigene Visionen und Strategien bis zum Jahr 2030. Dies schließt die strategische Berufungsplanung mit ein.

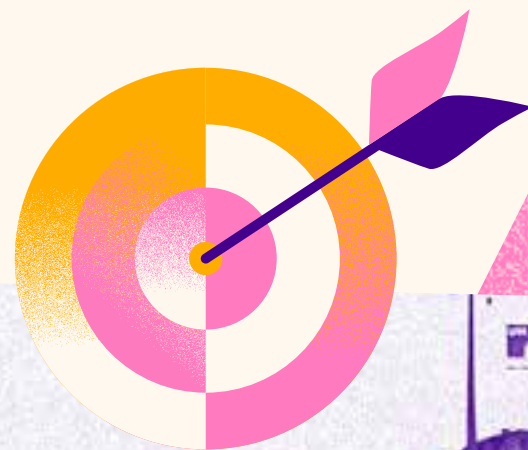
2. Zukunftsgespräch 1

In einem ersten „Zukunftsgespräch“ folgte der Austausch zwischen dem gesamten Präsidium und den jeweiligen Dekanaten zu den vorgestellten strategischen Konzeptionen.

3. Zukunftsgespräch 2

Im Rahmen des zweiten Zukunftsgesprächs wurden die Ergebnisse des ersten Zukunftsgesprächs konkretisiert, daraus Inhalte für die ZLV 2023/2024 abgeleitet sowie die Berufungsplanung abgestimmt: Insbesondere die Themen „Twin Transformation“, Weiterentwicklung und Ausbau der Studienangebote, Transfer und Stärkung der Antragsaktivitäten sind zentrale Inhalte der ZLV 2023/2024.

Exzellent evaluiert



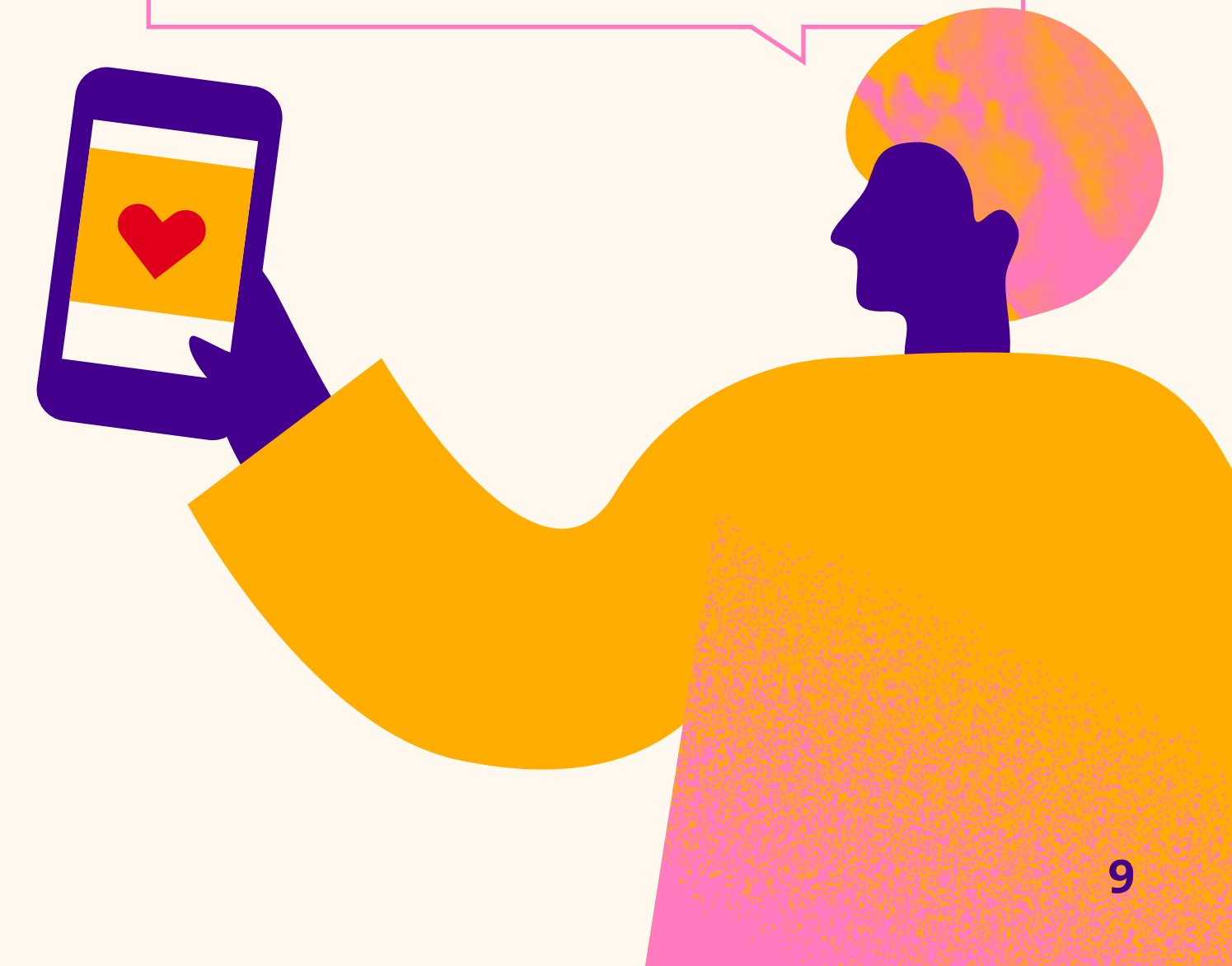
ExStra-Zwischenevaluation und Follow-up Workshop

Die Universität Hamburg war 2019 im Wettbewerb der 2. Förderlinie der Exzellenzstrategie des Bundes und der Länder erfolgreich und darf sich seitdem Exzellenzuniversität nennen. Im Februar 2023 fand eine interne Zwischenevaluation statt. Als Diskussionsgrundlage diente ein Selbstbericht zum bisherigen Umsetzungsstand. Die internationalen 15 Critical Friends gaben während der Gesprächsrunden und in ihrem im Anschluss erstellten Gutachten wichtige Impulse und wertvolles Feedback zur Weiterentwicklung der Exzellenzstrategie. Die Empfehlungen wurden im Frühjahr 2023 im Präsidium beraten und gemeinsam mit den Projektverantwortlichen besprochen. Die Ergebnisse werden kontinuierlich in die Weiterentwicklung der Exzellenzstrategie eingebunden.

Im September 2023 fand daher ein interner Follow-up Workshop statt. Die Teilnehmenden waren neben dem Präsidium und allen Maßnahmenverantwortlichen auch die Dekaninnen und Dekane, die Leitungsteams der Exzellenzcluster und ausgewählte Professorinnen und Professoren sowie Mitarbeitende der UHH als Multiplikatorinnen und Multiplikatoren.

Der Status Quo der Exzellenzvorhaben sowie die bereits erfolgten Anpassungen und Weiterentwicklungen auf Grundlage der Rückmeldungen der Critical Friends wurden in Form eines geführten Posterwalks präsentiert. Im Anschluss wurden an Thementischen zu den Leistungsdimensionen und wichtigsten Handlungsfeldern übergreifende Fragen zur Weiterentwicklung der Exzellenzuniversität diskutiert. Ziel war es, verschiedene Perspektiven zusammenbringen und daraus neue Ideen zu generieren, um eine gemeinsame Strategie für die nächste Förderphase zu entwickeln.

Aktuelle Informationen zur Entwicklung der Exzellenzstrategie finden Sie auf unseren Social Media Kanälen



Weiterentwicklung der Exzellenzgovernance

Das bisherige Governance-Modell aus dem Exzellenzantrag sah in jeder der fünf Leistungsdimensionen einen Rat als Beratungs- und Entscheidungsgremium für interne Förderentscheidungen vor. Der Exzellenzrat fungierte als Beratungsgremium für übergreifende Themen. Im Rahmen der nun erfolgten ExStra-Zwischenevaluation empfahlen die Critical Friends, die bisherige Struktur der Exzellenzgovernance weiterzuentwickeln – mit dem Ziel, Komplexität zu reduzieren, die Flexibilität der Gremienzusammensetzung zu erhöhen und eine stärkere Beteiligung Studierender und Externer zu ermöglichen sowie eine klare Rollen- und Aufgabendefinition zu schaffen.

Die Struktur und Besetzung des Exzellenzrates wurden daraufhin überarbeitet: Das neue Konzept basiert auf dem Grundgedanken „Personen folgen Rollen

folgen Strategie folgt Vision“. Der Fokus des Gremiums liegt auf der Beratung des Präsidiums und der Rat ist ausschließlich mit externen Mitgliedern besetzt, um den Mehrwehrt einer Außenperspektive zu gewährleisten. Gleichzeitig wird aktiv Raum für disruptive Ideen eröffnet. Die Mitglieder übernehmen dabei sowohl die Rolle der Expertinnen und Experten (Personen mit Erfahrung in Wissenschafts-/Hochschulmanagement) als auch der Kritikerinnen und Kritiker (kreative Persönlichkeiten, die Ideen kollaborativ und kritisch diskutieren und innovative Handlungsempfehlungen entwickeln können). Der erste Sitzungstermin in neuer Konstellation fand im November 2023 statt. Dabei standen die Themen Transfer und Internationalisierung im Fokus.

EXZELLENZRAT



Zusammensetzung des Exzellenzrates

- Prof. Dr. Guido Bünstorf, Member of Executive Board, INCHER Kassel
- Prof. Claudia de Rham, Imperial College, London
- Prof. Dr. med. Agnes Flöel, Direktorin der Klinik und Poliklinik für Neurologie, Prodekanin für Forschung, Universitätsmedizin Greifswald
- Prof. Dr. Detlef Günther, ETH Zürich
- Hannah Helmke, Co-Founder & CEO von right°, Frankfurt am Main
- Prof. Dr. Kristian Kersting, Co-Director of the Hessian Center for AI (hessian.AI), TU Darmstadt
- Dr. Sebastian Matzner, King's College, London
- Prof. Markus Perkmann, Vice-Dean (Research & Faculty), Imperial College Business School London
- Prof. Dr. Jörg Rüpke, Max Weber Kollege, Universität Erfurt
- Prof. Dr. Caroline Ruiner, Prorektorin für Digitale Transformation, Universität Hohenheim
- Anna Mareike Schlinkert, Gründerin & COO Katulu, Hamburg
- Prof. Dr. Bill Sherman, Director of the Warburg Institut, London
- Prof. Dr. Cyburg Uhlmann, TU Nürnberg

Exzellenzcluster der UHH

Von der Keilschrift zur KI

Was macht das Schreiben mit dem Menschen, und was der Mensch mit dem Schreiben?

Der Exzellenzcluster „Understanding Written Artefacts“ erforscht, wie und wozu Menschen in unterschiedlichen Epochen und Weltregionen Schriftartefakte produziert, verwendet und aufbewahrt haben und wie die Kulturtechnik des Schreibens Gesellschaften seit der Antike und bis in unsere Gegenwart prägt.

Schriftträger aus organischem oder anorganischem, hartem oder flexiblem Material sowie die Spuren ihrer Produktion, Nutzung und gegebenenfalls Umnutzung: Das sind die Ausgangspunkte, anhand derer die Forscherinnen und Forscher des Exzellenzclusters „Understanding Written Artefacts“ (UWA) die Entwicklung und Funktionen von Schriftartefakten in Ma-

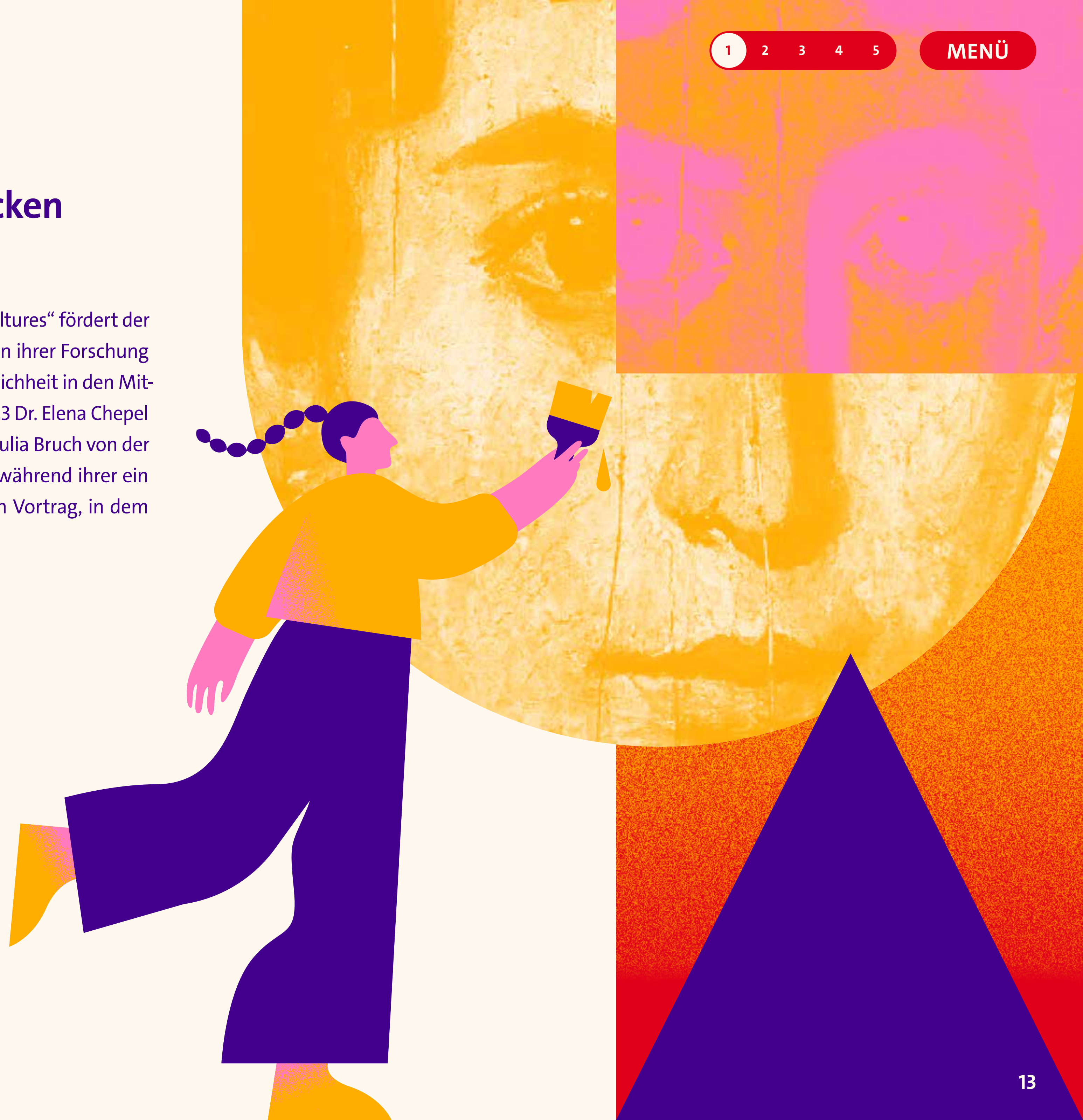
nuskriptkulturen weltweit untersuchen – und zwar von den Anfängen im alten Mesopotamien bis ins digitale Zeitalter. Ziel dieser Forschung ist es, die Vielfalt von Schriftartefakten anhand ihrer Materialität systematisch zu erfassen und zu untersuchen. Diese Erkenntnisse sind unmittelbar relevant für die Bewahrung des schriftlichen kulturellen Erbes der gesamten Menschheit.

Mit rund 150 Forscherinnen und Forschern aus unterschiedlichen Disziplinen der Geistes-, Natur- und Computerwissenschaften stärkt der Exzellenzcluster UWA die Kooperation zwischen unterschiedlichen Forschungsfeldern. Im Folgenden wird anhand exemplarischer Aktivitäten des Clusters deutlich, wie vielseitig die dort stattfindende Forschung ist.

Neue Blickwinkel auf die blinden Flecken der Manuskriptforschung

Mit der neugeschaffenen Gastprofessur „Gender in Manuscript Cultures“ fördert der Exzellenzcluster UWA Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, die in ihrer Forschung zu Schriftartefakten Gender-Themen, Diversität oder Formen der Ungleichheit in den Mittelpunkt rücken. Die erste Gastprofessorin war im Sommersemester 2023 Dr. Elena Chepel von der Universität Wien. Im Wintersemester 2023/2024 folgte PD Dr. Julia Bruch von der Universität zu Köln. Alle Gastprofessorinnen und -professoren halten während ihrer ein Semester dauernden Zeit am Exzellenzcluster UWA einen öffentlichen Vortrag, in dem sie ihre Forschung vorstellen.

Elena Chepel nahm ihr Publikum in ihrem Vortrag „Women Creating Papyrus Documents: Authorship, Gender and Rhetoric“ mit in das griechisch-römische Ägypten – in die Zeit der Papyrus-Dokumente. Anhand materieller Aspekte wie der verschiedenen Korrekturschleifen eines Dokuments sowie der verwendeten rhetorischen Narrative rekonstruierte sie den Entstehungsprozess von durch Frauen eingereichte Petitionen. Julia Bruch widmete sich in ihrem Vortrag „Writing Women: Gender and Class in 15th- and 16th-Century German-Language Songs, Chronicles and Convent Books“ der Frage, ob es grundlegende Unterschiede zwischen weiblichem und männlichem Schreiben gibt – eine Frage, deren Antwort eine neue Perspektive auf die Autorschaft anonymer Manuskripte eröffnen könnte.



UWA und DESY strahlen zu Studienzwecken

Im Rahmen einer neuen Kooperation zwischen dem Exzellenzcluster UWA und dem DESY untersuchen Hamburger Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler historische Schriftartefakte an der Röntgenstrahlungsquelle PETRA 3. Der große Vorteil dieser Untersuchungen: Die kostbaren Untersuchungsgegenstände bleiben unversehrt, da die Methode keiner speziellen Probenpräparation bedarf. Seit April 2023 laufen zwei Pilotstudien: Die erste beschäftigt sich mit mesopotamischen Keilschrifttafeln, den ältesten Schriftartefakten der Welt. Die zweite Studie dreht sich um 65 sogenannte *Tsakalis* – tibetische Schriftartefakte aus dem 15. bis 17. Jahrhundert. In beiden Fällen erhoffen sich die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler Erkenntnisse über Alter, Herkunft und Herstellungsweise der Schriftstücke.

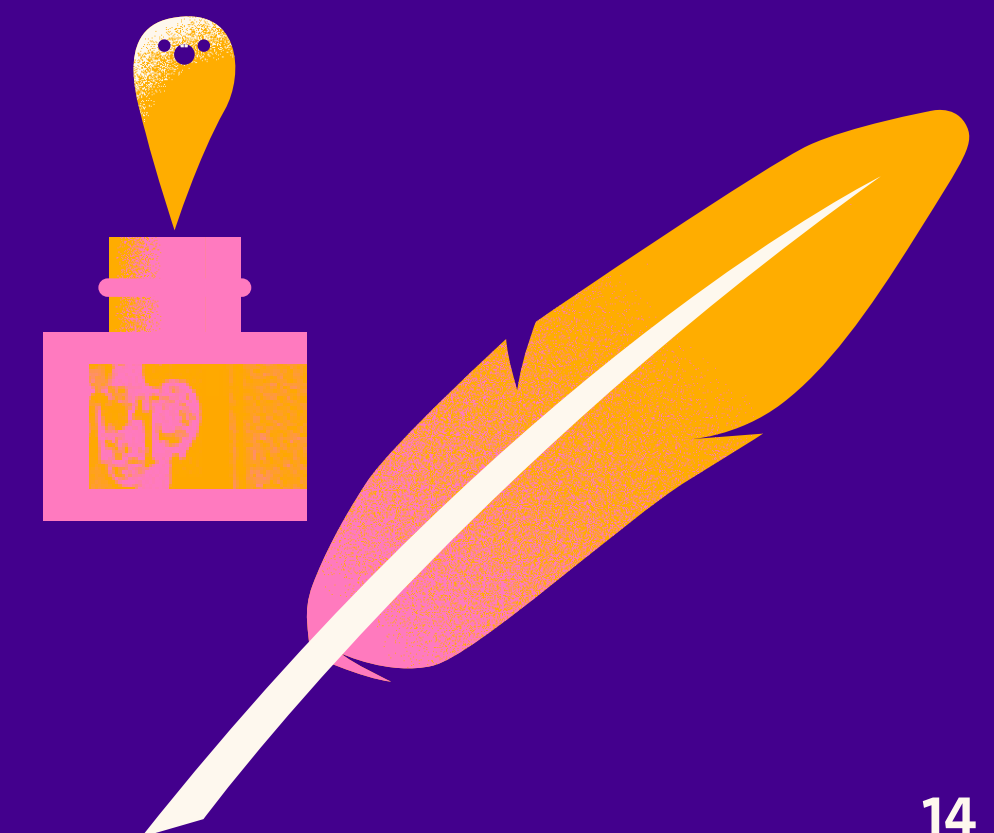
Hamburgs Schriftschätze

Eine 4.000 Jahre alte Quittung für Mehl, in Keilschrift in Ton geschrieben; ein vollständiger Koran, nur wenige Zentimeter groß; ein hektisch überarbeitetes Soufflierbuch, das im Mittelpunkt eines berüchtigten Theaterskandals stand. Schriftartefakte begegnen uns in unzähligen Formen, und jedes besitzt seine eigene Geschichte. In enger Kooperation mit der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg Carl von Ossietzky zeigte der Exzellenzcluster UWA vom 5. Juli bis zum 2. Oktober 2023 anhand außergewöhnlicher Schriftartefakte, wie historische Kontexte erschlossen und überraschende Verbindungen zwischen verschiedenen Schriftkulturen entdeckt werden können und wie Geistes-, Natur- und Computerwissenschaften dabei zusammenspielen.

Mit Griffel, Pinsel oder Federkiel

Wie sehen Schriftzeichen in verschiedenen Kulturen aus? Mit welchen Schreibwerkzeugen haben die Menschen in der Vergangenheit geschrieben? Und welche Rolle spiel(t)en Manuskripte im Alltag der Menschen? Ein neues CSMC-Programm für Grundschulen zeigt Kindern auf spielerische Weise die kulturelle Vielfalt des Schreibens. „Mit Griffel, Pinsel oder Federkiel: Schrift und Schreiben(lernen) in den Kulturen der Welt“ startete im März 2023 an der Grundschule Brehmweg. An vier Tagen besuchten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler des Exzellenzclusters UWA eine 4. Klasse. Dabei standen Keilschrift sowie hebräische, arabisch und chinesische Schriftzeichen auf dem Stundenplan.

MEHR ZUM CLUSTER UWA



Materie und Gravitation – wie formen sie unser Universum?

„Unsere Forschung im Exzellenzcluster Quantum Universe eröffnet ein faszinierendes Fenster zur Entstehung von Materie und Gravitation im Universum. Indem wir den Ursprüngen von Masse, der Natur Dunkler Materie und der Verbindung von Gravitation zur Quantenwelt nachgehen, entschlüsseln wir fundamentale Fragen, die nicht nur unser Verständnis der Physik revolutionieren, sondern auch neue Horizonte für Innovationen und Entdeckungen eröffnen.“

Prof. Dr. Erika Garutti, Exzellenzcluster Quantum Universe, Universität Hamburg

Von den kleinsten Elementarteilchen bis zur Unendlichkeit des Kosmos – Fragen zum Ursprung, der Geschichte und der Zusammensetzung des Universums stehen im Fokus des Exzellenzclusters „Quantum Universe“. Forschende aus mehr als 40 Ländern sind an einer Vielzahl außergewöhnlicher Experimente nicht nur in Hamburg, sondern weltweit beteiligt: von Laborexperimenten in Hamburg über die gigantischen Nachweisgeräte am stärksten Teilchenbeschleuniger der Welt am CERN in Genf bis hin zur geplanten Weltraumantenne LISA, welche sich über den zehnfachen Abstand zwischen Erde und Mond erstrecken soll.

Die weltweite Zusammenarbeit zeigt sich auch an internationalen Gastwissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern wie der britischen Preisträgerin der Beate-Naroska-Gastprofessur 2023 Claudia de Rham und dem amerikanischen Stringtheoretiker Edward Witten, der den Hamburger Preis für Theoretische Physik erhielt. Als Gastgeber der Europäischen Konferenz für Hochenergiephysik 2023 begrüßte „Quantum Universe“ mehr als 800 Forschende im Audimax der Universität. In der Ausstellung „Wie alles begann“ im Museum der Arbeit nutzten mehr als 25.000 Menschen die Gelegenheit, sich mit den spannenden Forschungsfragen des Clusters auseinanderzusetzen und mit den Forschenden bei öffentlichen Vorträgen und Kulturveranstaltungen in einen persönlichen Austausch zu kommen.

[ZUR QUANTUM UNIVERSE WEBSITE](#)

Wie sind die Elementarteilchen mit dem Kosmos verbunden?

Es besteht eine enge Verbindung zwischen den kleinsten Quantenskalen der Elementarteilchen und den riesigen kosmischen Skalen unseres Universums. Die Entdeckung des Higgs-Teilchens hat uns gezeigt, wie Materieteilchen ihre Masse oder auch Trägheit erhalten. Wir versuchen zu verstehen, wie genau dieses leichte, spinlose Higgs-Teilchen aus dem Vakuum auftaucht. Wie kann es die Muster der Teilchenmassen und die schnelle Ausdehnung des frühen Universums erklären? Ein weiteres Fenster zu dieser Frage ergibt sich aus unseren theoretischen

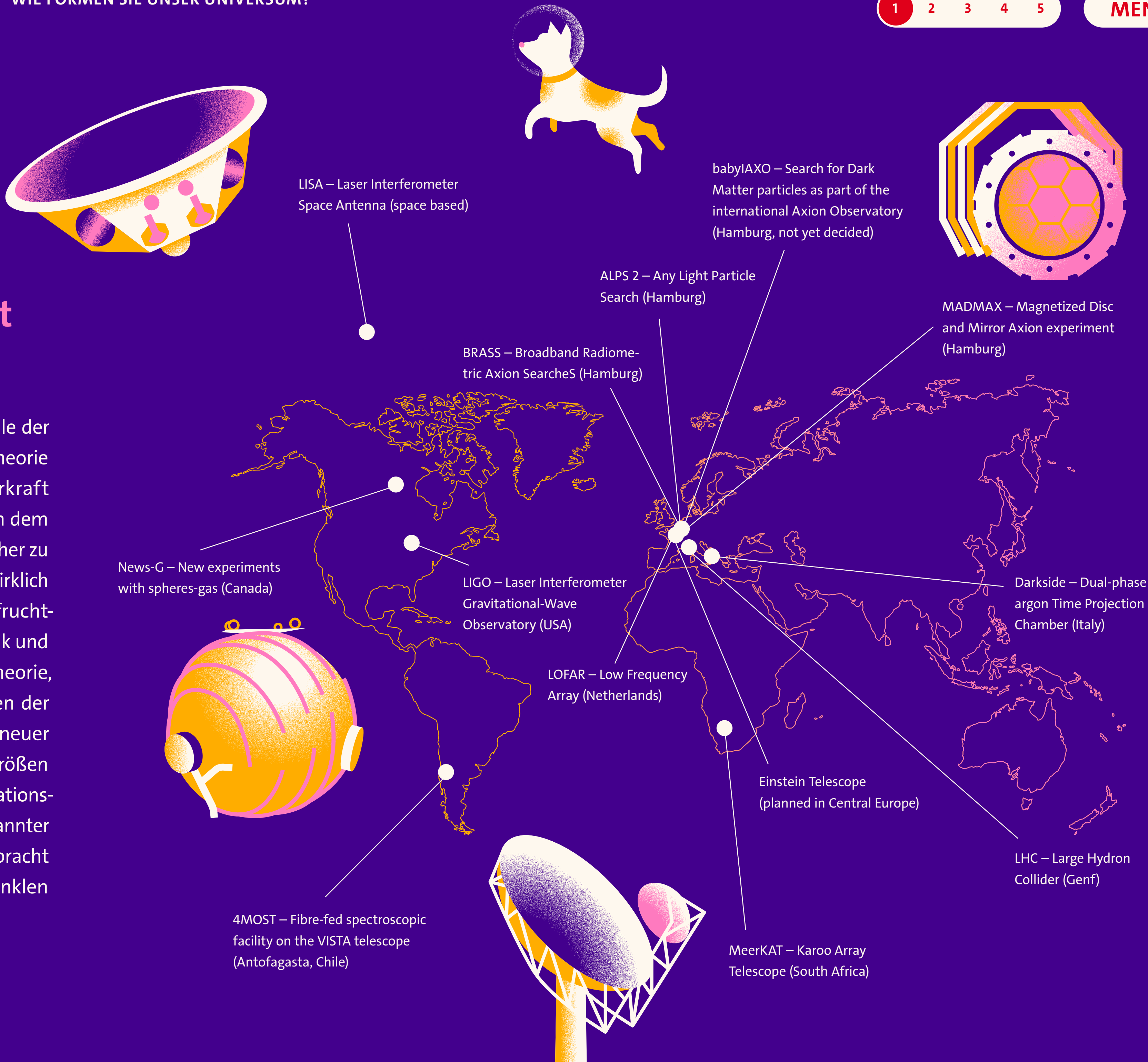
und beobachtenden Untersuchungen im Zusammenhang mit dem kürzlich entdeckten „kosmischen Brummen“ – einer Hintergrundstrahlung aus Gravitationswellen, die das ganze Universum erfüllt. Dieses Brummen kann Epochen kosmischer Phasenübergänge aufzeigen, in denen sich der gesamte physikalische Zustand des Universums verändert hat, analog zum Übergang von Wasser zu Wasserdampf beim Kochen.

Was ist Dunkle Materie?

Etwa 85 Prozent der Materie in unserem Universum ist unsichtbar und besteht nicht aus den uns bekannten Elementarteilchen. Diese „dunkle Materie“ macht sich durch ihre Schwerkraft bemerkbar, doch ihre Identität bleibt ein grundlegendes Rätsel – und die Suche danach unsere Aufgabe. Das im Bau befindliche MADMAX-„Haloskop“ soll ein schwaches Radiosignal auffangen, das von dem „Wind“ der dunklen Materie erzeugt wird, der ständig durch die Erde fegt. Kürzlich wurde erfolgreich der Prototyp des BRASS-Experiments demonstriert: Mit den Broadband Radiometric Axion Searches (BRASS) wird der Suchbereich nach sogenannten „dunklen Photonen“ verbessert. Als nächstes wird BRASS mit Hilfe einer speziellen Magnetanordnung nach dem „Axion“, einem Teilchenkandidaten für die dunkle Materie, suchen, das auch die rätselhafte Spiegelasymmetrie der Teilchenphysik erklären könnte.

Wie hängt die Schwerkraft mit der Quantenwelt zusammen?

Seit Einstein besteht einer der heiligen Grale der Physik darin, die Schwerkraft mit der Quantentheorie zu vereinen. Eine Quantentheorie der Schwerkraft wird benötigt, um die allerersten Momente nach dem Urknall aufzuklären, die Rätsel der schwarzen Löcher zu entschlüsseln und die Natur von Raum und Zeit wirklich zu begreifen. Wir fördern den wichtigen und fruchtbaren Austausch von Ideen zwischen Mathematik und theoretischer Physik. Dazu gehören die Stringtheorie, die Holographie und die Konsistenzbedingungen der Quantengravitation. Dies treibt die Schaffung neuer mathematischer Strukturen und Beobachtungsgrößen voran. Die Quantengravitation kann über die Inflations- theorie auch mit der möglichen Erzeugung sogenannter primordialer schwarzer Löcher in Verbindung gebracht werden, einer Alternative zur Erklärung der dunklen Materie durch Teilchen.



Klima, Klima- zukünfte, und CLICCS

1,5°

Die Gesellschaft sitzt am Hebel

Der Exzellenzcluster „Climate, Climatic Change, and Society“ (CLICCS) erforscht Gefahren und Handlungsmöglichkeiten

Für den „Hamburg Climate Futures Outlook 2023“ prüften 60 CLICCS Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler gesellschaftliche Schlüsselfaktoren, von Klimapolitik über Proteste und Medienberichterstattung bis Konsumverhalten – kombiniert mit einer Analyse physikalischer Prozesse, die als Kippunkte diskutiert werden. „In Sachen Klimaschutz kommt einiges in Bewegung. Schaut man im Detail, ist es aber nach wie vor nicht plausibel, die Erwärmung unter 1,5 Grad zu halten“, so Forscherin Prof. Dr. Anita Engels. Vor allem Konsum und Unternehmenshandeln bremsen weltweit den dringend notwendigen Klimaschutz. Daran werden auch die gefürchteten Kippunkte kurzfristig nichts ändern: „Der Verlust des Meereises in der Arktis oder das Schmelzen der Eisschilde könnten die Bedingungen für das Leben auf der Erde drastisch verändern – für das Erreichen der Pariser Klimaziele sind sie aber zunächst ohne Belang“, sagt CLICCS-Co-Sprecher Prof. Dr. Jochem Marotzke vom Max-Planck-Institut für Meteorologie. „Die größte Chance auf eine positive Klimazukunft liegt in der Handlungsmacht der Gesellschaft.“

„Die CLICCS-Forschung hat gezeigt: Aktuell ist es nicht realistisch, dass wir das 1,5-Grad-Ziel halten. Ein Weckruf, der mehr Realismus in die Debatte gebracht hat, der aber auch zeigt: Wir haben die Wahl – und konkrete Möglichkeiten zu handeln.“

Prof. Dr. Johanna Baehr, Cluster-Sprecherin



Stabile Erträge trotz Klimawandel

Knöllchenbakterien an den Wurzeln von Hülsenfrüchten machen Stickstoff aus der Luft als zusätzliche Nährstoffquelle verfügbar. Dabei sind manche Bakterienarten effizienter als andere. Ein CLICCS-Team hat Feldversuche in Namibia durchgeführt und die Ergebnisse mit Hilfe von Modellen in die Zukunft gerechnet. Das Ergebnis: „Durch Zugabe von Bakterien in die Saat lässt sich der Ertrag verbessern bzw. auch bei Trockenheit und hohen Temperaturen stabil halten“, berichtet Klimaforscherin Dr. Livia Rasche. „Ein einfaches, vergleichsweise kostengünstiges Verfahren und eine echte Perspektive für die Zukunft.“ Regierungs- und Förderprogramme könnten helfen, das Verfahren zu etablieren und angesichts des Klimawandels Ernährungssicherheit zu schaffen.

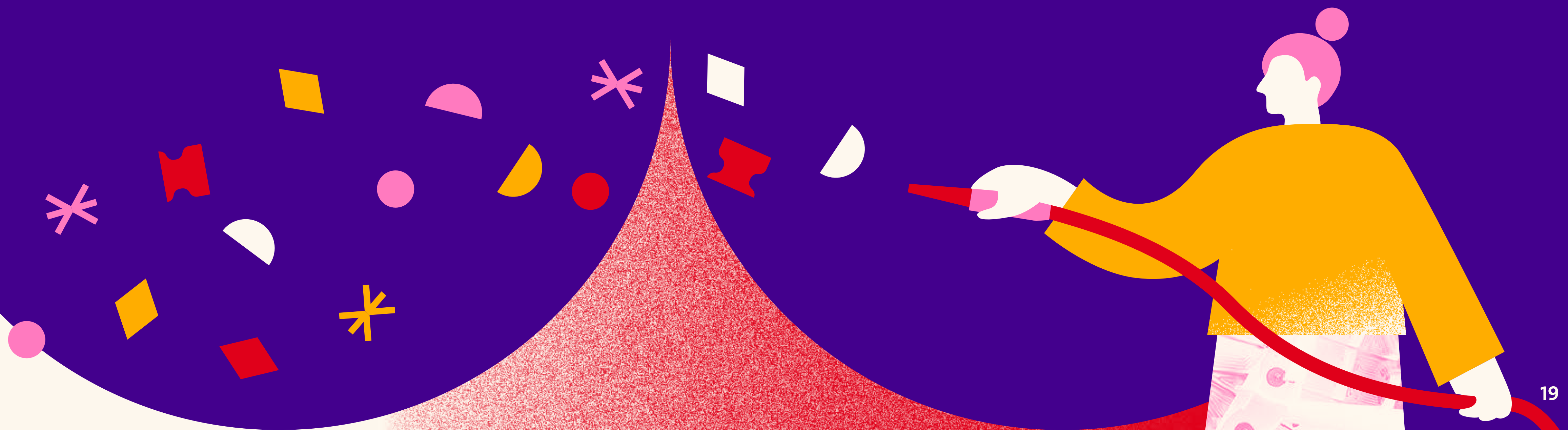
Wie verlässlich ist die CO₂-Senke im Ozean?

Messwerte zeigen: Das Südpolarmeer nimmt rund 40 Prozent des globalen Kohlenstoffs auf und puffert damit den Klimawandel deutlich ab. Doch wie geht es in Zukunft weiter? Die meisten Studien verwenden Jahresmittelwerte und kalkulieren das Südpolarmeer künftig als mäßige CO₂-Senke. Ein CLICCS-Team aus der Meereskunde hat gezeigt: Das ist nur die halbe Wahrheit. Tatsächlich ist der Austausch von CO₂ und Kohlenstoff zwischen Luft und Meer jahreszeitlich unterschiedlich. Im Frühjahr und Sommer nimmt der Ozean mehr Kohlenstoff auf, im Herbst und Winter wird überdurchschnittlich viel CO₂ freigesetzt. Eine Unsicherheit, die eine solide Gesamtbilanz für die Zukunft knifflig macht.

Dauerfrostböden und Methan

Bisher ging man davon aus, dass Methanemissionen nur dann besonders hoch sind, wenn die Böden nach dem Auftauen auch nass bleiben. CLICCS-Forschende vom Max-Planck-Institut für Meteorologie und der Uni Hamburg konnten zeigen, dass unabhängig davon, ob Permafrostböden nach dem Tauen austrocknen oder nicht, ähnlich viel Methan freigesetzt würde. Methan ist weit kritischer für das Klima als CO₂ und entsteht, wenn der Kohlenstoffabbau im Boden ohne Sauerstoff stattfindet, etwa in Feuchtgebieten, Seen und Tümpeln.

[ERFAHRE MEHR ÜBER DEN CLUSTER CLICCS](#)



Von Eigenschaften aus Einzelteilchen

Exzellenzcluster „CUI: Advanced Imaging of Matter“ forscht nah am Nobelpreis

„Mehr ist anders.“ An dieser berühmten Aussage des Nobelpreisträgers P.W. Anderson orientieren sich die Forschenden im Exzellenzcluster „CUI: Advanced Imaging of Matter“. Er umreißt eine der größten und aufregendsten Herausforderungen heutiger Wissenschaft. Im Zentrum steht die Frage, wie die Bewegungen von Atomen, Molekülen und Elektronen die Eigenschaften eines Materials prägen, wie sich diese Bewegungen steuern lassen und wie sich auf der Basis dieses Wissens neuartige Funktionalitäten schaffen lassen – für technische Innovationen, effizientere Devices oder neue Medikamente. Diese

Fragen liegen sehr dicht an der Forschung, für die 2023 die Nobelpreise in Physik und Chemie vergeben wurden – wie dicht, erläutern zwei Mitwirkende des Exzellenzclusters. Darüber hinaus engagiert sich der Cluster dafür, seine Forschungsergebnisse der Allgemeinheit zugänglich zu machen. Im April präsentierte er die Ausstellung „Arts & Science“ in der Diele des Hamburger Rathauses: Wellenförmige Gebilde und Farbexplosionen, aber auch direkte Aufnahmen aus dem Elektronenmikroskop boten den Betrachtenden die Möglichkeit, entweder die Schönheit der Darstellungen auf sich wirken zu lassen oder über die begleitenden Texte einen Einstieg in die zugrundeliegende Physik und Chemie zu finden.

[ZUR CUI: AIM-WEBSITE](#)

Die kürzesten jemals erzeugten Lichtpulse

CUI-Sprecherin Francesca Calegari, Professorin an der Uni Hamburg und leitende Wissenschaftlerin bei DESY, nimmt uns mit in die Attosekundenforschung.

Professor Calegari, könnten Sie die Forschung, für die die Preisträgerin und die Preisträger 2023 mit dem Physik-Nobelpreis ausgezeichnet wurden, in wenigen Sätzen beschreiben?

Der Nobelpreis wurde für die kürzesten Lichtpulse verliehen, die jemals von Menschen erzeugt wurden – die nur einige zehn Milliardstel einer Milliardstelsekunde (Attosekunden) dauern. Diese ultrakurzen Lichttransienten können nur durch einen extrem nichtlinearen optischen Prozess erzeugt werden, der für die Untersuchung der Elektronendynamik in Materie von entscheidender Bedeutung ist. Elektronen sind der „Klebstoff“, der die Atomkerne zusammenhält, und sie bestimmen die physikalischen und chemischen Eigenschaften der Materie. Da sie sich auf der Zeitskala von Attosekunden bewegen, werden Lichtpulse mit der gleichen Zeitdauer benötigt, um ihre Bewegung zu erfassen.

Das ist sehr dicht an der Forschung im Exzellenzcluster „CUI: Advanced Imaging of Matter“. Wo genau liegen die Anknüpfungspunkte?

Die Nachricht über die Verleihung des diesjährigen Nobelpreises für Physik war für viele von uns im Cluster sehr aufregend. Wir haben mehrere Gruppen, die im Bereich der Attosekundenforschung tätig sind: Es gibt starke Anstrengungen bei der Entwicklung der nächsten Generation von Attosekunden-Lichtquellen, die auf der Wellenform-Synthese oder der Erzeugung von ultrakur-

zem UV-Licht basieren. Außerdem werden Experimente zur Kontrolle der molekularen Reaktivität auf der Elektronenzeitskala durchgeführt. Darüber hinaus waren fortschrittliche theoretische Modellierungen der Schlüssel zur Aufdeckung elektronischer Prozesse, die in komplexen Zielobjekten wie gelösten Molekülen, Wasserclustern, Flüssigkeiten und Festkörpern stattfinden.



Was glauben Sie, in welche Richtung sich diese Forschung in Zukunft entwickeln wird? Was sind die nächsten Schritte?

Eine sehr aufregende Entwicklung der letzten Jahre sind die Freie-Elektronen-Röntgenlaser, die nun auch Attosekunden-Lichtpulse erzeugen können, jedoch mit einem viel höheren Photonenfluss und einer höheren Photonenenergie als herkömmliche Quellen. Mit den neuen Attosekunden-Fähigkeiten des European XFEL werden wir letztendlich in der Lage sein, den „Quanten“-Film der molekularen Dynamik aufzuzeichnen und die Elektronen, die sich entlang eines molekularen Rückgrats bewegen, mit diffraktiven Bildgebungsverfahren zu erfassen.

Welches Anwendungspotential sehen Sie für die Zukunft?

Über die Fähigkeit zur Beobachtung hinaus besteht auch die Möglichkeit zur Steuerung: In naher Zukunft werden Attosekunden-Lichtquellen eingesetzt, um das Ergebnis ausgewählter chemischer Reaktionen zu steuern oder die Elektronik zu beschleunigen. Darin liegt das Potential, robuste Werkzeuge für eine effiziente Lichtsammlung zu schaffen, die in der Biochemie, Nanowissenschaft, Elektronik, Umweltwissenschaft und Energieumwandlung Anwendung finden.

Der Siegeszug der Quantenpunkte

CUI-Forscher Prof. Alf Mews von der Uni Hamburg begibt sich mit uns auf die Spur der Quantenpunkte.

Professor Mews, könnten Sie die Forschung, für die die Preisträgerin und die Preisträger 2023 mit dem Chemie-Nobelpreis ausgezeichnet wurden, in wenigen Sätzen beschreiben?

Der Preis wurde für die Entdeckung und Synthese von Quantum Dots, also Quantenpunkten, vergeben. Darunter versteht man sehr kleine Halbleiternanokristalle aus etwa 10 bis 10.000 Atomen, die an der Oberfläche mit Molekülen belegt sind und daher mit chemischen Methoden als kolloidale Lösungen hergestellt werden können. Die auffälligste Besonderheit dieser Quantenpunkte besteht darin, dass sie Licht emittieren bzw. absorbieren können, wobei sich die Farbe dieses Lichts allein durch die Größe der Quantenpunkte einstellen lässt.

Das ist sehr dicht an der Forschung im Exzellenzcluster „CUI: Advanced Imaging of Matter“. Wo genau liegen die Anknüpfungspunkte?

Sowohl die Synthese von Halbleiternanokristallen als auch die Untersuchung der elektronischen Eigenschaften sind Kernthemen in CUI. Hier finden Versuche statt, die ersten elementaren Schritte zur Keimbildung der Nanokristalle in Lösung zu verfolgen und zu beeinflussen, weil dadurch die spätere Kristallstruktur und die äü-

ßere Form der Nanokristalle vorgegeben wird. Außerdem finden spektroskopische Experimente zur Ladungsträgerdynamik innerhalb der Quantenpunkte statt, die zu einem tieferen Verständnis der fundamentalen Prozesse und hoffentlich auch zu weiterführenden Anwendungen dieser neuen Materialklasse führen werden.

> 80 Prozent der Fördergelder für CUI fließen in die Ausbildung des Forschungsnachwuchses



ca. 150 Publikationen in Fachzeitschriften im Jahr 2023
(ca. 800 seit Beginn des Clusters)



Was glauben Sie, in welche Richtung sich diese Forschung in Zukunft entwickeln wird? Was sind die nächsten Schritte?

Nachdem die Synthese von Nanokristallen aus Halbleitermaterialien nahezu perfektioniert worden ist, sind nun auch schon viele Methoden zur Herstellung anderer Nanokristalle, bspw. aus magnetischen oder metallischen Materialien, entwickelt worden. Der nächste Schritt ist nun, diese auch als künstliche Atome bezeichneten Partikel zu künstlichen Molekülen oder sogar zu künstlichen Festkörpern zusammenzustellen.

Quantenpunkte verbreiten ihr Licht aus Fernsehern und LED-Lampen und können Chirurgen unter anderem bei der Entfernung von Tumorgewebe leiten. Welches weitere Anwendungspotential sehen Sie für die Zukunft?

Neben diesen Anwendungsmöglichkeiten, die auf den physikalischen Eigenschaften der hohen Leuchtkraft der Quantenpunkte beruhen, sind nach wie vor die chemischen Eigenschaften der Halbleiterpartikel hoch im Kurs. Sollte es gelingen, ein Material zu erzeugen, was bei Bestrahlung mit Sonnenlicht gleichzeitig Wasserstoff und Sauerstoff erzeugt, gibt es vielleicht noch einen Nobelpreis.

Exzellente Arbeitskonzepte

Mehr als Homeoffice und Desk- sharing



Das Projekt New Work@UHH beschäftigt sich mit Arbeitskonzepten der Zukunft

Individuelle Arbeitssituationen und Zusammenarbeit in Teams, Prozessen und Projekten – das sind die zentralen Inhalte des Schlagwortes ‚New Work‘, für die im Projekt New Work@UHH zukünftige Arbeitskonzepte erarbeitet werden sollen. Ein Thementag am 14. Juni 2023 im Lichthof der Staats- und Universitätsbibliothek bot vielfältige Plattformen für den Austausch über individuelle und teamorientierte Arbeitsgestaltung: Durch wissenschaftliche Vorträge, Diskussionen und ein World Café entstand ein multidisziplinärer Dialog. Erfahrungen zur praktischen Umsetzung von Projektmaßnahmen konnten bei Rundgängen und an thematischen Stationen erfahren werden – so z. B. neue Technologien wie das Softphone oder das Arbeitsplatzbuchungstool. Neben diesem Einblick in transformative Prozesse und neue Tools im Kontext von New Work wurden die Teilnehmenden aktiv eingebunden, um ihre eigene Vision von Führung und Zusammenarbeit zu entwickeln.

Darüber hinaus wurden die Ergebnisse einer Umfrage vorgestellt, die im Rahmen der wissenschaftlichen Begleitung des Projekts New

Work@UHH durchgeführt wurde. Dabei wurde deutlich, dass strukturelle Veränderungen wie Flexibilität von Ort und Zeit sowie Digitalisierung die am häufigsten mit New Work assoziierten Aspekte sind – was deren hohe Sichtbarkeit, aber auch ihre Greifbarkeit unterstreicht. An der Uni Hamburg, so die Selbsteinschätzung zu den persönlichen Arbeitserfahrungen der Befragten, werden die Arbeitsbedingungen generell positiv wahrgenommen. Besonders gut bewertet wurden die Bereiche Fehlerkultur und Flexibilität des Arbeitsortes. Insgesamt wurde deutlich: Es ist notwendig, die strukturellen und kulturellen Merkmale von New Work als interdependente Faktoren zu betrachten, die sich gegenseitig verstärken. Die Resonanz der Teilnehmenden war sehr positiv. Insbesondere die Betonung kultureller Aspekte von New Work über den Blick auf physische Veränderungen wie Homeoffice oder Desksharing hinaus führte zu einem gestärkten Gesamtverständnis von New Work und einer motivierten Aufbruchsstimmung unter den Anwesenden.

„Wir sind kein klassisches Konzert, sondern eher eine Jazz-Session“

Sabrina Fuhrmann, Leiterin der Stabsstelle Smart Administration und stellvertretende Kanzlerin der Universität, berichtet über das Projekt „New Work“ an der Uni Hamburg. Dabei geht es um viel mehr als neue Raumkonzepte oder Homeoffice.

New Work soll die Arbeitswelt moderner und menschenorientierter ausrichten.

Warum ist es ein so wichtiges Thema, auch und gerade für die Universität Hamburg?

Zum Projektstart Projekt 2021 zeigten uns die Pandemie und Entwicklungen wie Nachhaltigkeit und Digitalisierung, wie dringend alles rund um (Zusammen-)Arbeit auf den Prüfstand gehörte. Nehmen wir nur mal das Thema Raumkonzepte. Deshalb haben wir uns die Zeit genommen, um herauszuarbeiten, was für uns als Universität Hamburg wichtig ist.

Was heißt „New Work@UHH“ in diesem Sinne für die Uni Hamburg, was sind zentrale Ziele?

Es geht darum, wie wir die Team-Zusammenarbeit gestalten und dabei alle abholen: Mit flexiblen Rahmenbedingungen, Teamentwicklung und digitalen Tools. Die Ziele sind klar: Mehr Eigenverantwortung und Selbstständigkeit, eine bessere Führungskultur und eine stärkere Identifikation mit der Uni.

Gibt es Herausforderungen bei der Umsetzung des Projektes?

Natürlich! Schon die Frage nach dem Projekt an sich. Wir haben so viele zuständige Bereiche, das Projekt ist also mehr die Klammer, die alles zusammenhält. Projektende ist für Ende 2024 geplant, bis dahin werden nicht alle Ziele erreicht sein, aber das ist Teil der Planung: Es soll nur der Start eines kontinuierlichen Prozesses sein, eine solide Basis, um danach selbstorganisiert weiterzumachen. Weniger ein klassisch dirigiertes Konzertstück, sondern mehr eine Jazz-Session, in die sich alle einbringen und gemeinsam etwas Tolles kreieren. Weitere Herausforderungen sind Individualität, hoher Anpassungsbedarf, sowie die strukturellen als auch kulturellen Veränderungen, die das alles mit sich bringt. Deshalb haben wir umfassend begleitete Pilotbereiche integriert. Dies meistert unser Kernprojektteam großartig – dafür bin ich den Kolleginnen und Kollegen sehr dankbar.





Wie stellen Sie sich ganz persönlich die Arbeitswelt der Universität Hamburg nach der Implementierung von New Work vor, wie kann die Universität und vor allem auch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter davon profitieren?

Wie gesagt ist das Projekt der Start eines langfristigen Prozesses. Es gibt darüber hinaus auch unabhängige Initiativen, die die gleiche Zielsetzung wie wir haben. Genau das schätze ich – als Universität ein starkes gemeinsames Verständnis davon zu entwickeln, wie wir hier zusammenarbeiten möchten. Davon profitieren alle, weil wir darauf aufbauend unterschiedlichste Aktivitäten in unseren Kernaufgaben sowie in der Strategie- und Kulturentwicklung und in den wissenschaftsunterstützenden Aufgaben entwickeln können. Mit dem Ergebnis, dass wir mit unserer Arbeit zufrieden sind und auch stolz darauf sein können – das macht eine Exzellenzuniversität aus.

Was sind die großen Meilensteine, die bereits erfolgreich umgesetzt werden konnten und was ist für die Zukunft noch geplant?

Da haben wir schon einiges erreicht! Ein Highlight war unser Thementag mit über 300 Teilnehmenden vor Ort und vielen weiteren online – ein großartiger Einblick in Projekt und Ideen. Drei Pilotbereiche wurden umfassend begleitet, Dienstvereinbarungen abgeschlossen und zusätzlich viele Einzelthemen in Teams betreut. Plus: Es wurde eine große Befragung mit mehr als 1.300 Beschäftigten durchgeführt. Für die Zukunft planen wir unter anderem zum Arbeiten an anderen Orten, die Einführung eines Arbeitsplatzbuchungstools und die Bereitstellung eines Raum- und Möbelkatalogs für moderne Raumgestaltung. Besonders freuen wir uns auf das so genannte „New Work TeamTool“, mit dem Teams ihre Zusammenarbeit reflektieren und weiterentwickeln – das könnte ein echter Gamechanger werden.

Gibt es bei dem Projekt etwas, auf das Sie sich ganz besonders freuen?

Ich freue mich immer, wenn wir einen Meilenstein erreicht haben und unseren Zielen ein Stück näher kommen. Besonders wichtig ist mir der Übergang vom Projekt in die eigenständige Weiterentwicklung. Stichwort Selbstorganisation: Es ist großartig zu sehen, wenn die Beschäftigten nicht auf Anweisungen oder Tools warten, sondern ihren Wirkungsbereich selbstständig gestalten. Nach dem Motto: „You start New Work!“

Exzellente Köpfe

„Wie wollen wir gut miteinander forschen und lehren?“

Damit die Kernaufgaben Forschung und Lehre im Universitätsbetrieb erfolgreich gelingen, braucht es gutes wissenschaftliches Personal. Über die „Hamburger Erklärung zu wissenschaftlichen Karrierewegen“ und verbesserte Bedingungen in der Qualifizierungsphase sprechen Prof. Dr. Jetta Frost, Vizepräsidentin für Transfer, akademische Karrierewege und Gleichstellung sowie der Kanzler der Universität Hamburg, Dr. Martin Hecht.

Worum geht es in der „Hamburger Erklärung zu wissenschaftlichen Karrierewegen“?

Unser Ziel ist es, dass wir national und international attraktive Beschäftigungsverhältnisse in der Wissenschaft ermöglichen, sowohl in Bezug auf die Dauer als auch auf die Rahmenbedingungen und die Entwicklungsmöglichkeiten auf der eigenen Stelle. Ausgehend von den Diskussionen und Debatten rund um prekäre Beschäftigungsverhältnisse in der Wissenschaft gehen wir in Hamburg nun einen deutlichen Schritt weiter und setzen erste Maßnahmen um.

Prof. Dr. Jetta Frost

Ausgangsbasis dafür ist die bereits vor zehn Jahren gegründete Code of Conduct Arbeitsgruppe, initiiert von der Wissenschaftsbehörde, in der wir als Universität mit verschiedenen Interessenverbänden, Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern sowie Hochschulvertreterinnen und Hochschulvertretern sitzen. Es ist wirklich beispielhaft, wie hier über verbesserte Rahmenbedingungen für die Beschäftigung in der Wissenschaft nachgedacht wird und daraus erste Maßnahmen abgeleitet werden.

Dr. Martin Hecht

Welche Ziele werden dabei besonders in den Blick genommen?

Es geht zum einen um die Frage, welche Umfänge Beschäftigungsverhältnisse im Qualifikationsbereich haben, also: Können auch unbefristete Beschäftigungen innerhalb der bestehenden Finanzierungsmodelle möglich sein? Wichtig ist, dass die Fakultäten oder Fächer noch mehr im Sinne von Pooling-Lösungen denken, damit Gelder adäquat für Personal eingesetzt werden, die nicht an einer einzigen Professur hängen.

Dr. Martin Hecht

Zum anderen geht es darum, die gesamte wissenschaftliche Karriere ab Abschluss der Promotion in den Blick zu nehmen und einen individuellen Entwicklungsplan zu erstellen. Es soll vermieden werden, erst am Ende einer Finanzierungsphase zu überlegen, was als Nächstes kommen kann. Ein Ziel dabei ist es auch, mehr Transparenz und Durchlässigkeit im System zu schaffen und frühzeitig Potenziale zu erkennen und zu nutzen.

Prof. Dr. Jetta Frost

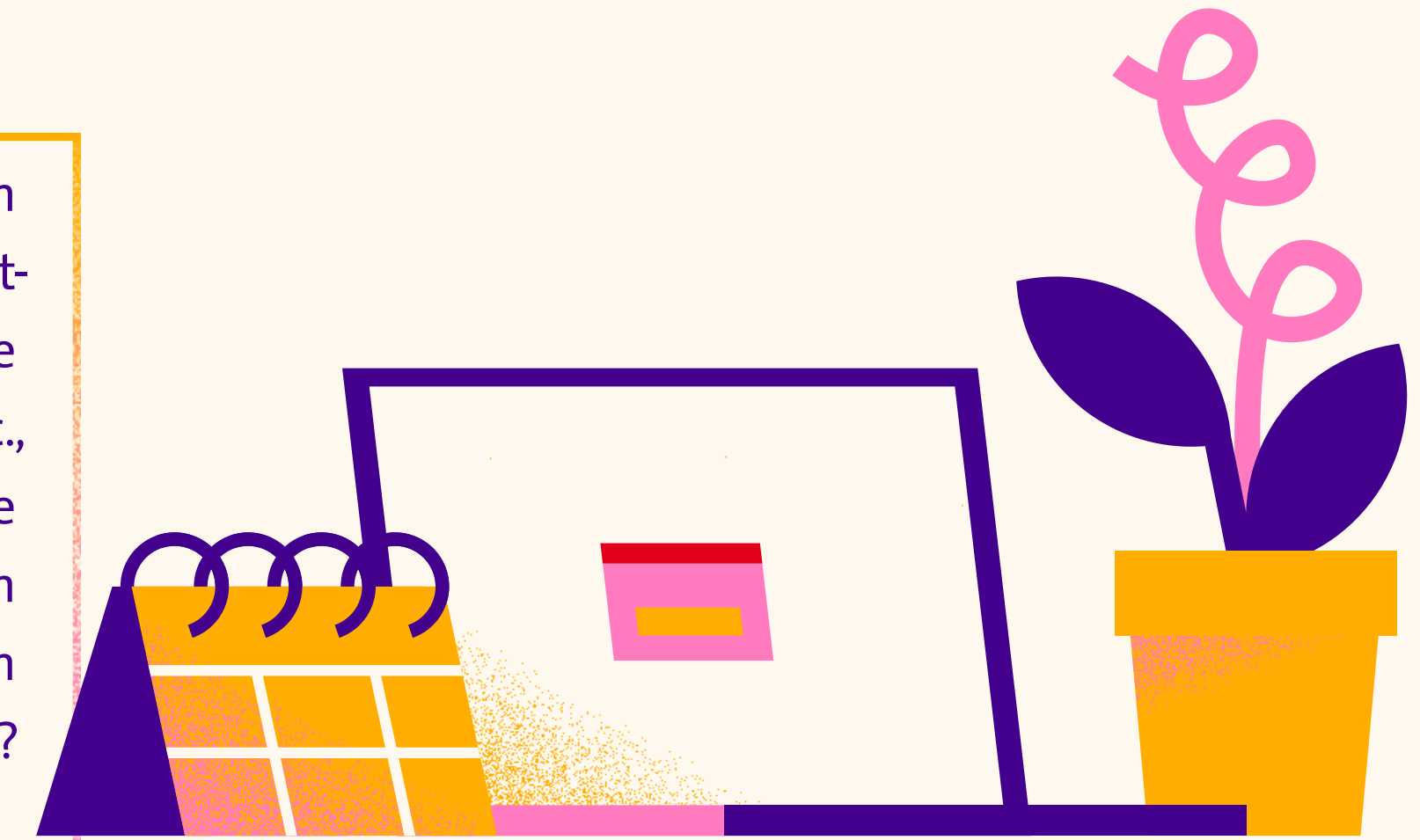
Was bedeutet das konkret für mich als Wissenschaftlerin oder Wissenschaftler?

Wir wollen neue Beschäftigungsmodelle schaffen, z. B. so genannte Lecturer oder Researcher, die eine attraktive und wissenschaftsintensive Alternative bieten außerhalb der Professur. Zudem werden wir unsere Professorinnen und Professoren darin unterstützen, ihre Mentorenaufgabe für die Early Career Researcher zielführender wahrzunehmen, weil sie eine entscheidende Rolle bei der Karriereplanung haben.

Dr. Martin Hecht

Dazu gehören auch die frühzeitige Betrachtung von noch notwendigen Auslandsaufenthalten, Drittmitelerfahrungen, weiteren frühen Karriereschritten wie Juniorprofessur oder Forschungsgruppenleitung etc., also die rechtzeitige Entwicklung zur nächsten Stufe unabhängig vom Finanzierungsmodell. Wir müssen uns immer wieder fragen: Wie wollen wir eigentlich in der Wissenschaft miteinander forschen und lehren?

Prof. Dr. Jetta Frost



Welche nächsten Schritte werden nun gegangen?

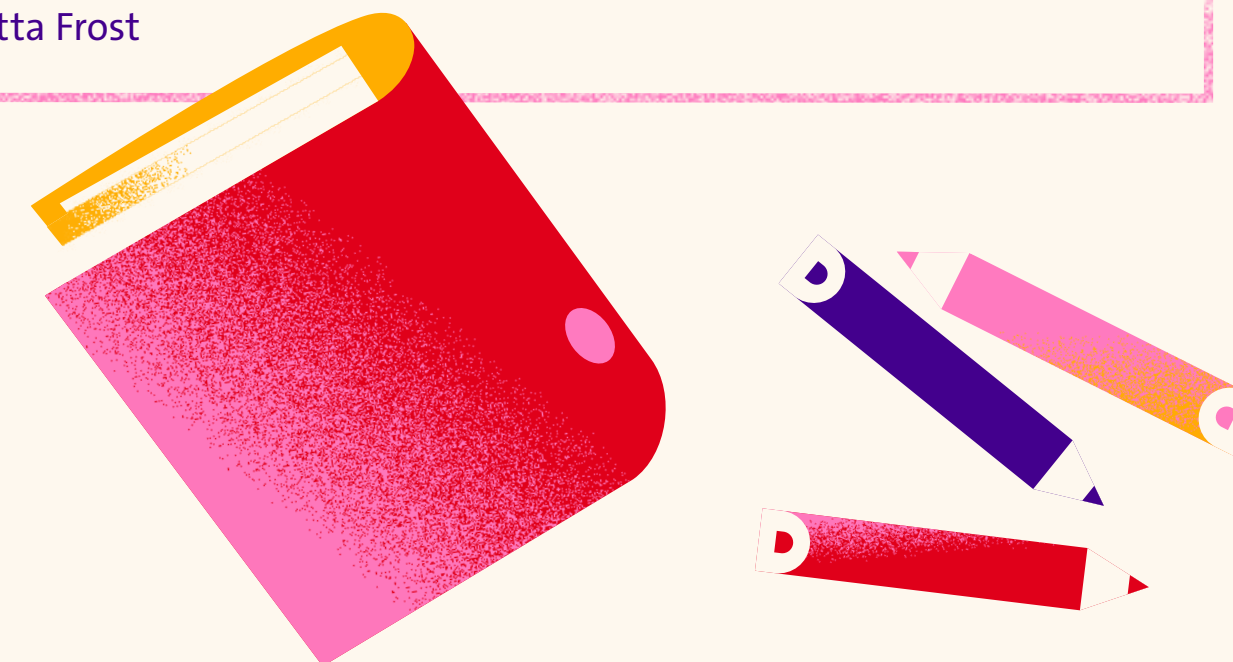
Es ist ein kontinuierlicher Prozess, im Grunde eine Evolution, die einem an mancher Stelle wie eine Revolution vorkommt in diesem Bereich der frühen Karrierephasen für die wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Konkret klären wir im Rahmen des Code of Conduct Prozesses in den Arbeitsgruppen verschiedene Fragen, u.a. zur Eingruppierung, zu Verlängerungsoptionen, Elternzeitregelungen, Freistellung für die Erarbeitung und Erstellung der eigenen Qualifikationsarbeit oder auch zu neuen Beschäftigungsmodellen. Wichtige Themen, die vermutlich zu veränderten Formulierungen und Anpassungen des Hamburgischen Hochschulgesetzes führen werden.

Dr. Martin Hecht

Und innerhalb der Universität verändern wir auch die Profile von bereits bestehenden Stellen und schaffen zielgruppenadäquate Weiterbildungsprogramme, auch wenn das Ziel nicht die Professur ist. Das tun wir gemeinsam mit unseren Akteuren wie der Hamburg Research Academy, der Personalentwicklung der Präsidialverwaltung und den Graduiertenzentren in den Fakultäten.

Prof. Dr. Jetta Frost



Ist die Hamburger Erklärung eine Insellösung oder schaffen wir damit einen echten Piloten mit Vorbildcharakter?

Es wird immer den Dreiklang geben aus Wissenschaftszeitvertragsgesetz auf Bundesebene, den Landeshochschulgesetzen und den Aktivitäten der einzelnen Hochschulen. Wir wollen aber mit unserer Erklärung ein klares Zeichen setzen, dass hier in Hamburg Land und Universitäten ihre Spielräume nutzen und neue Wege gehen, um ein moderner und attraktiver Arbeitgeber in der Wissenschaft zu sein. Wir setzen einen wichtigen Impuls und wollen Vorbild sein mit unserer Hamburger Erklärung auf nationaler Ebene und mit Wirkung für mehr internationale Attraktivität.

Prof. Dr. Jetta Frost

More than money?



Prof. Dr. Iris Kesternich wird mit dem Consolidator Grant des Europäischen Forschungsrats gefördert

Was hat Sie zu Ihrem Forschungsprojekt „Morethanmoney“ inspiriert, und was genau untersuchen Sie?

In „Morethanmoney – Nonwage attributes, gender, and the future of work“ geht es darum, was uns motiviert, zu arbeiten. Dabei sind mir zum einen die Arbeitsflexibilität, zum anderen die Bedeutung der Arbeit beziehungsweise ihr Beitrag zur Gesellschaft besonders wichtig. Im Forschungsprojekt untersuche ich, wie Eltern Entscheidungen über ihre Arbeitszeit und damit auch den Lohn, die Arbeitsflexibilität und die Zeit, die sie mit den Kindern verbringen, treffen. Ich nehme dabei eine langfristige Perspektive ein, da sind zwei Dinge zentral: Erstens steht die Arbeitsflexibilität gar nicht so im Mittelpunkt, wenn Frauen ihren Beruf wählen, sondern eher die Bedeutung der Arbeit. Typisch weibliche Jobs finden sich im Gesundheitssektor oder im Bildungswesen. Die Flexibilität wird erst dann wichtig, wenn Menschen Eltern werden – dann ist aber die Berufsentscheidung oft schon gefallen. In Berufen mit hoher Bedeutung der Arbeit, z. B. in Pflegeberufen, sind die Möglichkeiten für flexible Arbeit oft schlecht. Zweitens sind Frauen im Durchschnitt eher dazu bereit, für bessere Arbeitsbedingungen weniger Lohn in Kauf zu nehmen. Über Lohnunterschiede zwischen Frauen und Männern wird ja ganz viel diskutiert. Aber die Rentenlücken zwischen Männern und Frauen sind viel größer als die Lohnunterschiede und daran denken die Menschen leider sehr wenig, wenn sie heute Entscheidungen treffen – und die Altersarmut ist leider insbesondere bei Frauen sehr hoch.

Mit den Problematiken, die sich da insbesondere für Frauen ergeben – welchen Gewinn bringt Ihre Forschung für die Gesellschaft?

Die Frage ist immer schwierig, wenn man Grundlagenforschung macht. Allerdings versuche ich schon mit Menschen aus der Politik zu sprechen, und ich hoffe auch, dass diese Erkenntnisse dabei helfen könnten, die Systeme zu verändern. Ich gebe Ihnen mal ein Beispiel, ich war kürzlich in den Niederlanden. Da habe ich zum Pflegemarkt vorgetragen und es waren Leute sowohl aus dem Finanzministerium als auch aus dem Gesundheitsministerium anwesend. Die waren sehr interessiert, haben mit- und mich nachher angeschrieben, ob ich Ihnen die Forschungspapiere schicken könnte. Mein großer Wunsch wäre natürlich, dass es in Deutschland auch so sein könnte. Hier ist es seltener so, dass Leute aus den Ministerien wirklich interessiert an den Ergebnissen der aktuellen Forschung sind.

Genau da würde ich gerne anknüpfen. Stichwort Internationalität. Forschen Sie insbesondere im deutschen Rahmen oder ziehen Sie auch Vergleiche mit dem Ausland? Und gibt es da große Unterschiede?

Ich forsche viel im deutschen Rahmen, aber nicht nur. Für mich besonders interessant sind die Niederlande, weil die ganz tolle Möglichkeiten bieten, administrative Daten zu nutzen und mit selbstgesammelten Surveydaten zu verbinden. Diese Möglichkeiten bestehen in Deutschland noch nicht in dem Ausmaße. Ich möchte auch Daten in den USA sammeln, die insofern unterschiedlich sind, als dass die Menschen dort im Durchschnitt mehr arbeiten und dass der Arbeitsmarkt viel weniger reguliert ist. Man kann viel leichter seinen Job verlieren.

Das heißt, die Entscheidungsfindung der Arbeitnehmenden im Ausland ist eine andere im Vergleich zu deutschen Arbeitnehmenden?

Genau. In den Niederlanden z. B. gibt es ein Gesetz zur flexiblen Arbeitszeit, das verbietet, dass Leute in Teilzeit schlechter bezahlt werden und jedem erlaubt, Teilzeit und flexible Arbeitszeiten nachzufragen. Würde der Arbeitgeber dies nicht gewähren, wäre es an ihm, nachzuweisen, dass das die Betriebsabläufe stören würde.

Was sind Ihre nächsten Schritte oder Meilensteine in Ihrem Projekt?

Ich hoffe, die theoretischen Modelle bald abzuschließen und wieder mehr auf die Daten und die Anwendungsseite schauen zu können. Nach den Niederlanden wie gesagt gerne in den USA, da ist aber leider alles immer etwas teurer. Ohne den ERC Grant könnte ich das auf keinen Fall machen.



Was bedeutet die erfolgreiche Einwerbung des ERC Grants für Sie persönlich? Und gibt es Ratschläge für Antragstellende?

Was mir an meinem Job wirklich Freude macht, ist zum einen das Forschen und zum anderen das Zusammenarbeiten mit anderen Forschenden, insbesondere mit jüngeren Forscherinnen. Bei neun Stunden Lehrverpflichtung und viel Administration bleibt dafür einfach keine Zeit mehr. Der ERC Grant erkaufte mir vor allem Zeit, um wieder die Sachen zu machen, die ich wirklich gerne mache und die meine Forschung weiterbringen. Und zusätzlich habe ich jetzt auch Gelder, um Daten zu erheben, einen schönen Workshop zu machen und Leute aus dem Feld einzuladen. Und was ich Antragstellenden empfehlen würde? Also zum einen, sich nicht so verrückt machen zu lassen. Sowohl das Panel als auch die Reviewer sind ja einfach Forschende so wie man selbst auch. Man muss einfach eine gute Idee haben und dann sehr hart daran arbeiten, die gut aufzuschreiben. Und was ich vor allen Dingen empfehlen würde, ist, sich viel Feedback zu holen. Aus allen möglichen Richtungen. Eine sehr gute Erfahrung habe ich mit der Kooperationsstelle EU der Wissenschaftsorganisationen (KoWi) gemacht. Das Training dort hat mir sehr geholfen, weil es eben ganz anders als das fachliche Training war. Beispielsweise wird auf Körperhaltung und Stimme im Interview eingegangen und diese optimiert. Bestimmte Unis sind bei den ERC Grants unglaublich erfolgreich. Man kann als Uni viel tun, um die Leute zu unterstützen, insbesondere bei solchen wie dem Budget, mit dem man sich als Forscherin üblicherweise nicht so gut auskennt.

International für die Gesellschaft tätig

Die UHH öffnet ihre Türen für Austausch, Vielfalt und interkulturelle Vernetzung. Teil davon: Prof. Dr. Eray Çaylı, Professor für „Humangeographie, insbesondere Gewalt und Sicherheit im Anthropozän“. Seit Februar 2023 verstärkt er die Proflinitiative „Gewalt- und Sicherheitsforschung“.

Mein Forschungsgebiet in wenigen Sätzen:

Ich erforsche die Überschneidung von Gewaltgeschichte und zeitgenössischer Politik der Ökologie, insbesondere in der Region um die heutige Türkei – wo ich geboren und aufgewachsen bin – und der Diaspora, die aus dieser Region stammt. Meine Arbeit setzt sich kritisch mit dem „Anthropozän“ auseinander, dessen Vorstellung einer homogenen Menschheit ich durch qualitative Methoden erweitere und aufzeige, dass das „Anthropozän“ in Wirklichkeit von den Urhebern und Nutznießern gewalttätiger politischer Projekte verursacht wurde und historisch marginalisierte Gemeinschaften unverhältnismäßig stark betroffen hat.

Wie ich meiner Familie meine Arbeit erkläre:

Meine Eltern wurden beide in Arbeiterfamilien geboren, gehörten zur ersten Generation, die eine Universitätsausbildung erhielt, wurden dann Beamte. Sie haben persönlich einen beträchtlichen sozialen Aufstieg erlebt und sind jetzt sehr besorgt über die Umwälzungen, die viele Teile unserer sich erwärmenden und kriegesischen Welt betreffen. Ich erkläre ihnen, dass meine Arbeit sie dazu ermutigt, zu hinterfragen und sich zu solidarisieren. Übrigens habe ich auch ein Buch auf Türkisch geschrieben, damit meine Familie und die Öffentlichkeit meine Gedanken in ihrer Sprache lesen kann. Es trägt den Titel „İklimin Estetiği“ („Ästhetik des Klimas“) und wurde mit einem Literaturpreis ausgezeichnet.

Warum ich froh bin, in Hamburg zu sein, in der Stadt und an der Universität:

Ich bin froh, in einem Hochschulsystem zu arbeiten, in dem die große Mehrheit der Studiengänge gebührenfrei ist. Und froh, an einer Universität zu arbeiten, die über den Tellerrand der Disziplinen hinausblickt. Meine Stelle war als themenoffene Professur ausgeschrieben – ausgerichtet auf ein dringendes Problem. Der Begriff „Interdisziplinarität“ ist im heutigen Hochschulwesen in aller Munde, wird aber nur selten von einer Universität so ernst genommen, dass er in die institutionellen Mechanismen aufgenommen wird. Darüber hinaus ist Hamburg weithin als eine der weltbesten Universitäten für die Erforschung des Klimawandels anerkannt, mit zahlreichen Forschungsgruppen zum Thema. Ich werde dem Exzellenzcluster CLICCS angehören – ein weiterer Grund, warum sich meine Ernennung richtig anfühlt. Schließlich verdient auch die Stadt selbst eine Erwähnung. Sie beherbergt viele lebendige Gemeinschaften und Orte, die für meine Interessen, meine Arbeitsweise und die Teile der Welt, aus denen ich komme und in denen ich gearbeitet habe, von Bedeutung sind. Ein großer Gewinn für meine Lehre.

Meine Pläne für die Arbeit an der Universität Hamburg:

Alles, was das Akademiker-Leben mit sich bringt: Artikel und Bücher, Förderanträge und Ideen für Symposien, Konferenzen, Vortragsreihen und dergleichen. Daneben freue ich mich am meisten auf die Zusammenarbeit mit meinen Kollegen, insbesondere mit denen von CLICCS. Ich bin gespannt darauf, wie meine Forschungsinteressen und -pläne nicht nur zu ihrer Arbeit beitragen, sondern auch im Gespräch mit ihnen überdacht und überarbeitet werden können, so dass wir die Probleme, mit denen wir konfrontiert sind, gemeinsam und im Dialog angehen können.

Warum Studierende meine Vorlesungen besuchen sollten:

Ich betrachte das Lehren als Dialog. Meine Vorlesungen sind möglichst interaktiv. Studierende lernen genauso viel voneinander wie von den Lehrenden. Daher sehe ich meine Rolle darin, ein möglichst gutes Umfeld für gemeinsames Denken, Arbeiten und Lernen zu schaffen, und nicht nur als Vermittler von Informationen in eine Richtung. Die zentrale Rolle, die Besuche vor Ort und Anschauungsmaterial in meinen Kursen spielen, kommt diesem Ansatz zugute. Ich vertrete die Auffassung, dass kritisches Denken in erster Linie eine praktische Fähigkeit ist. Deshalb werden die Studierenden in meinen Kursen reichlich Gelegenheit haben, es als solche in Zusammenarbeit mit anderen zu entwickeln.

Blick in die weite Welt: mit diesen internationalen Einrichtungen, Universitäten oder Institutionen arbeite ich zusammen:

In den letzten zwölf Jahren am University College London und an der London School of Economics and Political Science. Einer der Workshops der British Academy zum Thema Gewalt führte zu einem erfolgreichen Antrag auf eine gemeinsame Startfinanzierung, an dem auch Forschende aus Kanada beteiligt waren. Diese Zusammenarbeit dauert noch an. In Kontinentaleuropa unterhalte

ich dauerhafte Arbeitsbeziehungen mit der Universität Wageningen (Niederlande) und der Goethe-Universität Frankfurt sowie in den USA mit der Syracuse University. Nicht zu vergessen die türkischen Universitäten. Außerdem ist es mir ein großes Anliegen, ein nichtakademisches Publikum in meine Arbeit einzubeziehen. Ich arbeite häufig mit Nichtregierungsorganisationen, unabhängigen Forschungs- und Bildungs-, Kunst- und Kulturinstitutionen sowie Berufsverbänden zusammen, deren Arbeit einen Bezug zur Ökologie hat.

Warum meine Forschung für die Gesellschaft wichtig ist:

Der erste Grund ist die Klärung des Verhältnisses zwischen der Politik der Ökologie und allen anderen brennenden gesellschaftspolitischen Fragen. Die Machthaber auf der ganzen Welt erkennen heute weitgehend an, dass wir uns an einem historischen Wendepunkt befinden, der dringende Maßnahmen erfordert. Aber wenn es darum geht, wie genau diese Maßnahmen ergriffen werden sollen, neigen sie dazu, die Geschäfte wie gewohnt fortzuführen, nur mit grünem Anstrich.

Der zweite Grund: Die Forschung und das Denken zu den Themen, die ich in meiner Arbeit untersuche,

haben viel zu lange an einer Unterscheidung zwischen weichen und harten Wissenschaften festgehalten. Doch die aktuelle Lage zeigt, dass Gewalt und Umweltschutz eng zusammenhängen. Globale Zusammenhänge müssen betrachtet werden. Gewalt hat Hierarchien geschaffen, die schlimmstenfalls manche Leben als entbehrlich ansehen und bestenfalls Aspekte von Lebensweisen marginalisierter Gemeinschaften als kulturelle Besonderheiten herauspicken. Herausgelöst aus soziopolitischen Kontexten, eben ohne Blick für Zusammenhänge. Die Verflechtung von Gewaltgeschichte und Ökologiepolitik stellt also die Frage, wie das Leben selbst verstanden und praktiziert wird – was könnte für die Gesellschaft wichtiger sein als das!

„I feel more confident, courageous, focused and ready!“

dynaMENT: Mentoring for Women in Natural Sciences mit dem Gleichstellungspreis der Uni Hamburg ausgezeichnet

Herausragendes, sichtbares und nachhaltiges Engagement im Bereich Geschlechtergerechtigkeit, Diversität und Vereinbarkeit – dafür vergeben der Ausschuss für Gleichstellung und der Akademische Senat den Gleichstellungspreis der UHH. 2023 ging der mit 10.000 € dotierte Preis an das Mentoring-Programm dynaMENT – Mentoring for Women in Natural Sciences. Die feierliche Verleihung fand am 11. Juli 2023 im Foyer des Gebäudes HARBOR auf dem Campus Bahrenfeld statt. Die Urkunde nahmen Mentoringkoordinatorin Eileen Schwanold und die ehemalige Mentoringkoordinatorin Anika Ostermaier-Grabow entgegen.

Doktorandinnen, Post-Doktorandinnen und Juniorprofessorinnen der Fakultät MIN können sich für einen der begehrten Plätze im Mentoring-Programm dynaMENT bewerben. Über die Dauer von zwölf Monaten werden Mentees auf ihrem Karriereweg begleitet und bekommen vertrauliche Face-to-Face-Beratung durch persönliche

Mentorinnen und Mentoren. Hierbei handelt es sich um erfahrene Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, die in einem individuellen Matching-Prozess passend zu den Mentees ausgewählt werden. Darüber hinaus finden regelmäßige zielgruppenorientierte Workshops und Netzwerkveranstaltungen für die Mentees statt. Die Kohorten setzen sich aus Nachwuchswissenschaftlerinnen aller Partnerorganisationen zusammen.

Die Förderung des weiblichen Führungsnachwuchses in den Naturwissenschaften und die damit einhergehende Stärkung des gleichstellungspolitischen Profils, unter anderem des Campus Bahrenfeld, war ausschlaggebend für die Auszeichnung des dynaMENT-Programms mit dem Preis. Ein wichtiges Ziel des Programms ist die Bindung von Frauen an die Universität und die Wissenschaft allgemein sowie an



„As a first-generation woman in science, having a mentor made navigating the academic space easier. The dynaMENT program also opened up room for (...) a strong sense of community (...) while battling social isolation during a global pandemic.“

Oindrila Ghosh, Mentee dynaMENT doctorate
University Hamburg

„(...) I feel more confident, courageous, focused, and ready to tackle the challenges of an academic career. Without the support of my mentor, other mentees, (...) I might not have believed I could do this.“

Dr. Katharina-Sophie Isleif, Mentee dynaMENT advanced, Postdoc, DESY

den Wissenschaftsstandort Hamburg im Speziellen. Darüber hinaus verfolgt dynaMENT den politischen Anspruch, geschlechtergerechtere Strukturen zu schaffen, bestehende Hierarchien und Abhängigkeiten transparenter zu machen oder zu überwinden und somit qualifizierten Frauen in den Naturwissenschaften zu mehr Sichtbarkeit zu verhelfen.

Please mind the gap



Der Gender Pay Gap – auch an der Universität Hamburg ein Thema?

Der Gender Pay Gap – also die geschlechtsspezifischen Gehaltsunterschiede innerhalb einer Berufsgruppe – wird an der Universität Hamburg regelmäßig ausgewertet. In der universitären Gleichstellungsstrategie ist eine Aufstellung der durchschnittlichen Bezüge, also der tarifvertraglichen Besoldung inklusive besonderer Zulagen, von Professorinnen und Professoren mit W2- oder W3-Besoldung vorgesehen. Kaum überraschend geht daraus hervor: Auch an der Universität Hamburg besteht ein Gender Pay Gap. Bei den W3-Professuren lässt sich anhand der Zahlen für das Jahr 2022 insgesamt eine Verbesserung ablesen – hier hat sich die Lücke auf 42 Euro monatlich verringert. Die Zahlen für die W2-Professuren schwanken seit 2018. Aktuell liegt der Gender Pay Gap hier immer noch bei 267 Euro monatlich. Dass im fakultären Vergleich der Universität Hamburg teilweise noch deutliche Unterschiede bei der Höhe des Gender Pay Gaps bestehen, wird durch die universitären Durchschnittswerte nicht abgedeckt.

Angesichts dieser Zahlen ist es das erklärte Ziel der Hochschulleitung, diese bestehende Ungleichheit zu beseitigen. „Gender Pay Gap

– Wie tief ist der Graben?“ war daher der Titel einer Auftakt-Fachtagung im Jahr 2022, bei der sich intensiv mit den geschlechtsspezifischen Gehaltsunterschieden bei Professorinnen und Professoren in der W2- und W3-Besoldung beschäftigt wurde. 2023 stand bei einer weiterführenden Tagung die Frage im Mittelpunkt, wie sich die Lohnlücken zwischen Männern und Frauen schließen lassen. Nach einer Auswertung der Berechnungen zum Lohnlücken 2021 und 2022 an der Universität Hamburg stellten Prof. Dr. Katja Rost von der Universität Zürich und Prof. Dr. Vera Troeger von der Universität Hamburg in Impulsvorträgen konkrete Maßnahmen vor, mit denen die Gehaltslücken zwischen Professorinnen und Professoren geschlossen werden könnten. Aus dieser Veranstaltung ging eine Gruppe von Professorinnen hervor, die sich im November 2023 zu einem Werkstattgespräch traf, um an einem konkreten Eckpunktepapier zu arbeiten. Das Präsidium hat die Vorschläge des Eckpunktepapieres begrüßt und auch bereits in der Kammer mit den Dekaninnen und Dekanen diskutiert. Diese Gespräche werden fortgeführt.

Twin Transformation



Die Universität Hamburg verknüpft Nachhaltigkeit und Digitalisierung innovativ und ganzheitlich und kann so, als wirksame Impulsgeberin der Twin Transformation, wissenschaftlichen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Herausforderungen begegnen.

ZUM EINLEITUNGSVIDEO
MIT CDO UND CSO



LOS GEHT'S

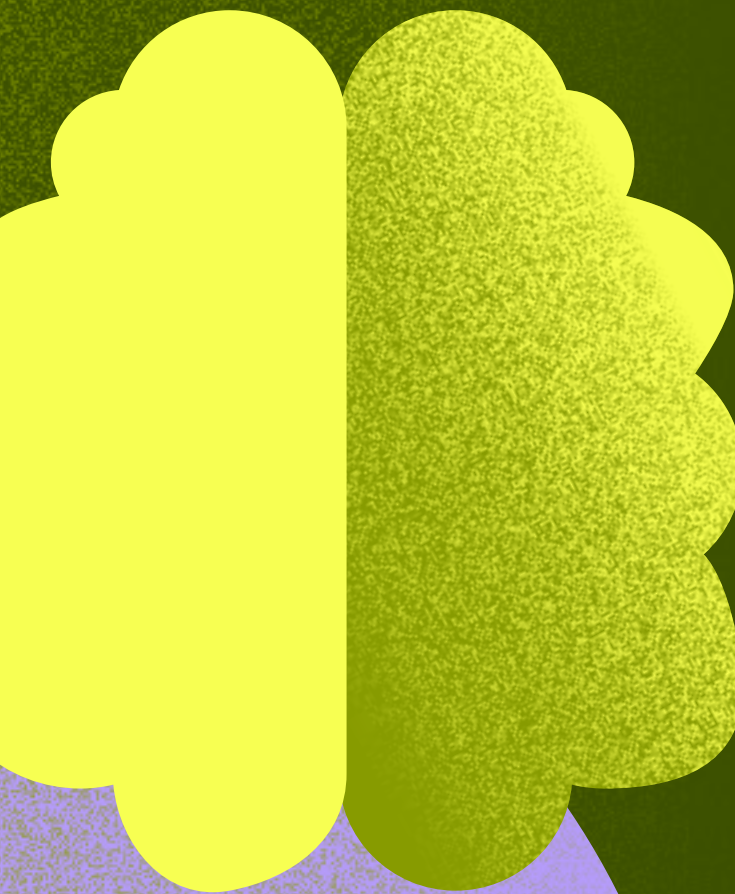


Nachhaltigkeit

Nachhaltigkeit mit Hand, Fuß und Hirn

Brainprint

d. h. Forschungsaktivitäten mit Bezug zur Nachhaltigkeit



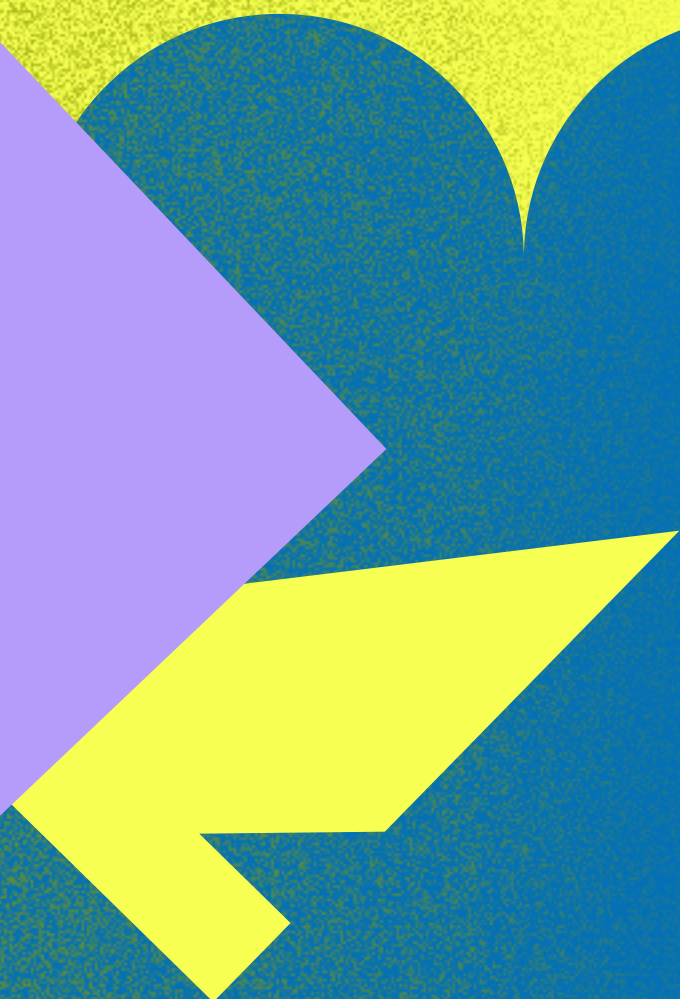
Handprint

d. h. Lehre und Transfer mit Bezug zur Nachhaltigkeit



Footprint

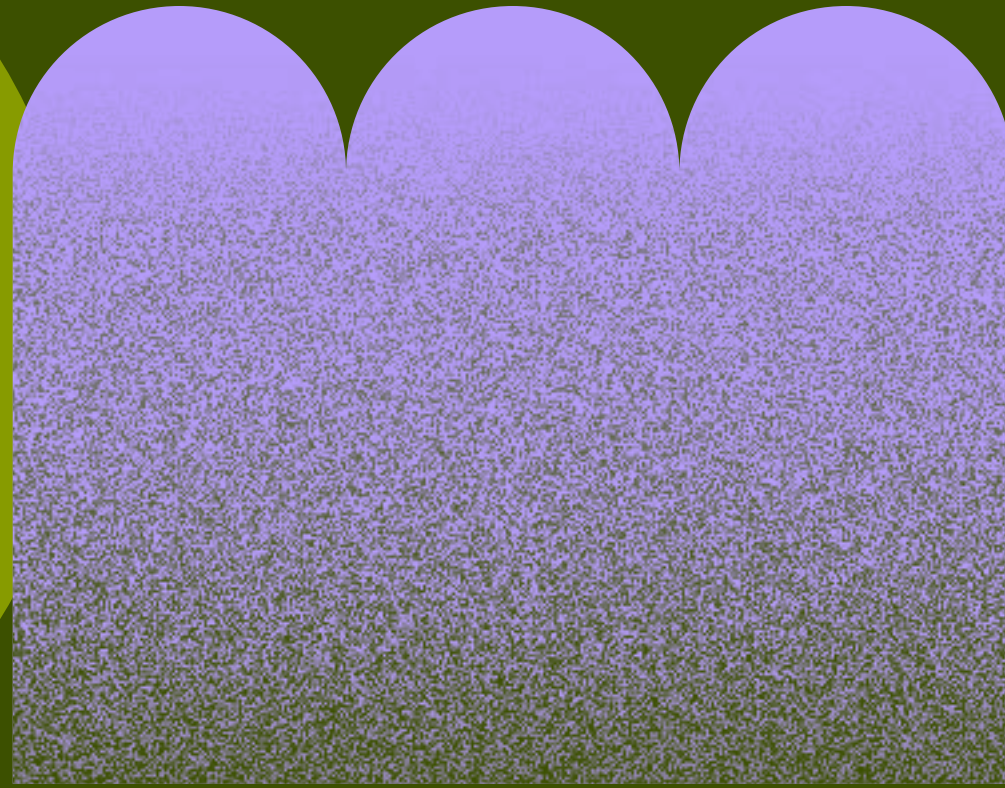
d. h. die negativen Auswirkungen wie z. B. CO₂-Emissionen



Der Klimaschutzbericht der Universität Hamburg als Grundstein einer umfassenden Klimastrategie

Nachhaltigkeit hat an der Universität Hamburg nicht nur Hand und Fuß, sondern auch Köpfchen. Vielfältige Aktivitäten, die 2023 in diesem Bereich eingeführt wurden – von Partizipationsformaten wie dem offenen Plenum bis hin zu einem Biodiversity Lab – zeigen dies eindrücklich. Der nun vorgelegte Klimaschutzbericht konzentriert sich auf eine einzelne Dimension des Nachhaltigkeitsfußabdrucks, nämlich die Treibhausgasemissionen. Universitätspräsident Prof. Dr. Hauke Heekeren bezeichnet diesen Bericht als „ersten großen Meilenstein“ und betont: „Wir gehen neue Wege unter den deutschen Universitäten, z. B. durch eine umfassende Bilanzierung von Scope-3-Emissionen und der Entwicklung entsprechender Maßnahmen. Das Ziel ist, die Universität Hamburg auf dem Weg in und für die Zukunft zur Klimaneutralität bestmöglich aufzustellen. Hiermit geht von uns ein wichtiger Impuls für die Gesellschaft aus.“

Der Klimaschutzbericht wurde nach dem international anerkanntesten Standard, dem Greenhouse Gas (GHG) Protocol, erstellt. Die Emissionen wurden dabei sehr umfassend in drei unterschiedlichen Bereichen gemessen: Scope 1 (eigene, direkte Emissionen), Scope 2 (indirekte Emissionen aus Strom und Fernwärme) und Scope 3 (z. B. Mobilität und Einkäufe, einzig ausgenommen sind externe Dienstleistungen). Insbesondere die Berechnung der Emissionen in Scope 3 wird bislang nur von wenigen Organisationen in dieser Breite durchgeführt.



Im Jahr 2019 wurden 70.476 t CO₂e, im Jahr 2020 57.157 t CO₂e, im Jahr 2021 62.504 t CO₂e sowie im Jahr 2022 68.152 t CO₂e von der Universität Hamburg verursacht. Das Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf (UKE) sowie DESY sind nicht Teil dieser Bilanzierung, da sie einen eigenen Geschäftsbericht erstellen.

Doch was bedeuten diese Zahlen nun konkret? Bis 2030 will die Universität Hamburg für Scope 1 und 2 Treibhausgas-Neutralität gemäß dem GHG-Protokoll erreichen. Der Erfolg dieses Klimaziels hängt allerdings von externen Gegebenheiten ab: Ein wichtiger Faktor ist hierbei, ob die Fernwärme in Hamburg bis 2030 klimaneutral sein wird. Die drei Bereiche mit den höchsten Emissionen sind Strom, Fernwärme und Pendeln. Die Universität Hamburg bezieht bereits zu 100 Prozent Ökostrom. Dieser ist (wie an anderen Universitäten praktiziert) kalkulatorisch mit dem Emissionsfaktor des Strommixes Deutschland bilanziert. Das Argument hierfür ist, dass durch eingekauften Ökostrom keine zusätzlichen erneuerbaren Energien entstehen. Die Universität Hamburg strebt daher an, diese fiktiven Emissionen durch den unmittelbaren Bezug erneuerbarer Energien zu reduzieren. Technische Lösungen zur Reduzierung von Scope-1- und Scope-2-Emissionen – wie z. B. die Umstellung der Heizungssysteme – sind

häufig investitionsintensiv und erfordern interne und externe Abstimmung. Verhaltensänderungen der Hochschulangehörigen können dagegen oft zeitnah zu Emissionssenkungen führen. Insbesondere in Scope 3 können Maßnahmen zur Veränderung des Verbrauchs- und Mobilitätsverhaltens bei geringen Kosten zu substanziellen CO₂-Einsparungen führen. Für die gezielte Entwicklung solcher Maßnahmen liegen dank des Klimaschutzberichts nun umfangreiche Daten über Scope-3-Emissionen vor.

Der Klimaschutzbericht 2023 bildet den Grundstein einer Klimastrategie der Universität Hamburg. Im nächsten Jahr steht die Implementierung von Maßnahmen zur Emissionsreduktion und die Automatisierung von Datenerhebungsprozessen im Mittelpunkt. Hier zeigt sich die wichtige Schnittstelle zur Digitalisierung, die an der Universität Hamburg im Sinne einer „Twin Transformation“, also einer Transformation



in Richtung einer nachhaltigeren und digitaleren Universität, durch die enge Zusammenarbeit von CSO und CDO im Präsidium sichergestellt ist. Prof. Dr. Laura Marie Edinger-Schons, Chief Sustainability Officer der Universität Hamburg, betont die wichtige Rolle der Universität in Bezug auf eine nachhaltige Entwicklung: „Ein erster grundlegender Schritt ist, dass wir in den eigenen vier Wänden nachhaltig handeln und mit einem guten Beispiel voran gehen. Um dies evidenzbasiert steuern zu können, braucht es eine gute Datenbasis und die haben wir in unserem Klimaschutzbericht 2019–2022 vorgelegt. Jetzt werden wir alles uns Mögliche tun, die Transformation unserer Hochschule in Richtung Nachhaltigkeit so schnell wie möglich voranzubringen – gemeinsam mit allen beteiligten Akteurinnen und Akteuren. Denn Nachhaltigkeit ist ein Teamsport und wir wollen auf dieser Reise alle mitnehmen!“

KLIMASCHUTZBERICHT

Große Fortschritte im Tiny House

Community Management des Sustainability Office

Der Exzellenz-Status der Uni Hamburg ist nicht nur eine Auszeichnung, sondern auch eine Selbstverpflichtung. Unter anderem sieht die Universität dafür eine schnelle und wirksame Transformation hin zu mehr Nachhaltigkeit vor. Dazu sollen möglichst alle Beteiligten und Betroffenen in den Prozess eingebunden werden – und das erfordert neue Abläufe und innovative Formate. Seit Januar 2023 entwickelt das Sustainability Office daher ein Community Management, dessen Aktivitäten genauso breit gefächert sind wie die Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen, an denen sich die Uni Hamburg orientiert. Das wiederkehrende Veranstaltungsformat „Offenes Plenum“ lädt alle Mitarbeitenden und Studierenden dazu ein, sich über den aktuellen Stand der Nachhaltigkeitsaktivitäten der Uni

Hamburg zu informieren, diese zu diskutieren und kritisieren, sowie sich aktiv einzubringen. Im Jahr 2023 wurden drei Offene Plenen mit jeweils 180 bis 200 Teilnehmenden durchgeführt. Eine weitere Möglichkeit, sich aktiv zu beteiligen, bieten fakultäts- und statusübergreifende Arbeitsgruppen zu ganz unterschiedlichen Nachhaltigkeitsthemen. Die Gründung weiterer offener AGs ist möglich und ausdrücklich erwünscht.

Die aktiven Arbeitsgruppen sind AG Sustainable Food, AG Campusbegrünung, AG Fahrradfreundliche Uni, AG Wurzelwerk, AG Möbelrettung, AG Green IT, sowie die neu gegründete AG Stromsparen. Das Sustainability Office möchte eine offene Kultur des Miteinanders pfe-

gen und hat dafür auf dem VMP-Campus ein Tiny House aufgestellt, das als sichtbarer Begegnungsort fungiert. Dort sind Mitarbeitende des Sustainability Office, des studentischen Green Office, der Sustainability Labs sowie Mitglieder der AGs persönlich ansprechbar. Neben regelmäßigen Sprechstunden bieten das Sustainability Office und das Green Office im Tiny House auch Veranstaltungen an – zu Festivals, Infotagen oder bestimmten Themen wie Laptop-Reparatur oder veganer Ernährung. Ein schönes Beispiel für die kontinuierliche Verbesserung ist die adfc-Silberzertifizierung „Fahrradfreundlicher Arbeitgeber“ für den Campus VMP, bei dem für die Re-Zertifizierung nun der Goldstandard angestrebt wird. Weil sich Exzellenz auch in Luftqualität bemisst.



Digitalisierung

Digitale Zukunft in die Hand nehmen

Nach der Veröffentlichung der Digitalisierungsstrategie der Uni Hamburg im April 2023 stand das Jahr ganz im Zeichen der Schärfung, Priorisierung und Umsetzung entsprechender Maßnahmen – und zwar in Forschung, Studium, Lehre und Transfer sowie in der Administration. Darüber hinaus wurden die strategische Zusammenführung und Verzahnung der Bereiche Digitalisierung und Informationstechnologie weiter vorangetrieben. Seit Mitte 2022, zusätzlich verstärkt durch den Hackerangriff auf die HAW Hamburg Ende 2022, liegt ein starker Fokus der UHH auf der Umsetzung von IT-Sicherheitsmaßnahmen und der Weiterentwicklung des Informationssicherheitsmanagements. Um diese Herausforderungen sowie die heutigen wissenschaftlichen IT-Bedarfe nachhaltig meistern zu können, hat die Uni Hamburg mehrere Strategieprozesse initiiert. Zum einen wurde im Juni 2023 in einem LHK-Beschluss der Startschuss im Sinne eines strukturierten, hochschulübergreifenden Prozess für einen zukunftsfähigen IT-Betrieb gegeben. Unter Federführung der Uni Hamburg werden Themen wie ein rund um die Uhr abgesicherter IT-Betrieb und die Nutzung von Synergieeffekten bearbeitet. Zum anderen wurde mit der BWFGB und der HIS gemeinsam mit den Hamburger Hochschulen und DESY ein Prozess für ein gemeinsames neues Data Center der Hamburger Hochschulen in der Science City Hamburg Bahrenfeld gestartet. Darüber hinaus wurde 2023 mit einer strukturellen Weiterentwicklung des Regionalen Rechenzentrums (RRZ) begonnen, um wissenschaftliche Anforderungen der UHH besser bedienen zu können und die dargestellten strategischen Stränge bestmöglich zu verzahnen.

DIGITALSTRATEGIE

Wolkig mit Aussicht auf Heilung

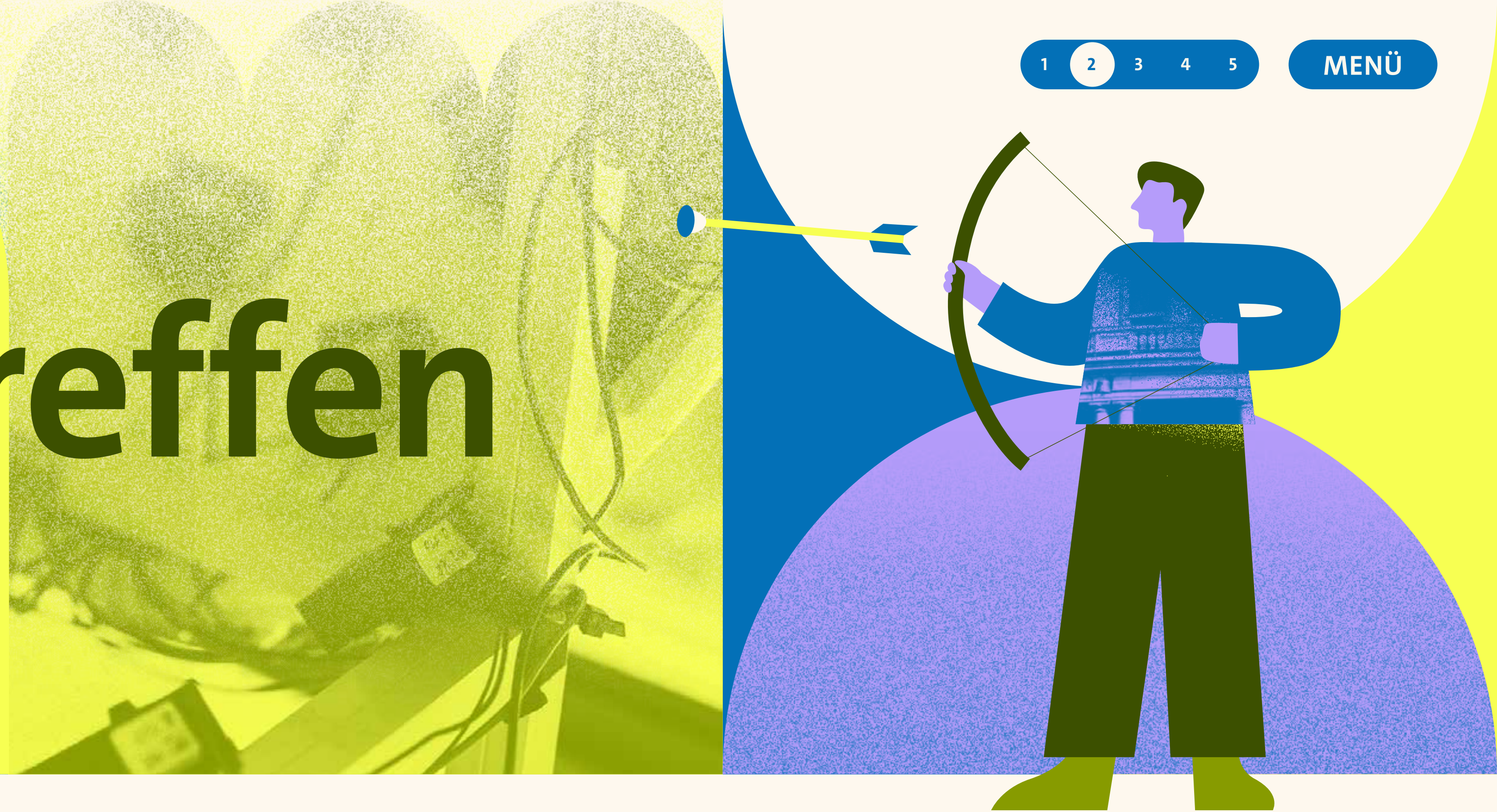


FeatureCloud: Datenschutzkonformes maschinelles Lernen im Gesundheitswesen

Ein internationales Team unter der Leitung von Prof. Dr. Jan Baumbach von der Fakultät MIN hat, gefördert mit 4,6 Millionen Euro, die benutzerfreundliche Plattform FeatureCloud entwickelt. Diese schafft für maschinelles Lernen im Gesundheitswesen einen sicheren Zugang zu biomedizinischen Daten für Forschungszwecke über Institute hinweg. Damit hat FeatureCloud großes Potenzial, die Art und Weise zu verändern, wie datenschutzfreundliches maschinelles Lernen im Gesundheitswesen durchgeführt wird: Durch die Nutzung von föderiertem Lernen und einer innovativen dezentralen Datenkommunikation hinter Firewalls wird es durch FeatureCloud möglich, über verschiedene Organisationen und Institutionen hinweg gemeinsam Modelle zu erstellen und zu trainieren, während gleichzeitig die Datenschutzbestimmungen eingehalten werden. Ohne die Vertraulichkeit der sensiblen Patientendaten zu gefährden, kann so auf eine große Vielfalt von medizinischen

Daten zugegriffen und zu analytischen Zwecken verwendet werden. Beispielsweise ermöglichen KI-Algorithmen das Erkennen von Brustkrebs und eine Analyse der Risiko-Mutationen. Ein erfolgreicher Test hat die Skalierbarkeit auf medizinischen Daten von über 1.000 Krankenhäusern in Nordamerika gezeigt. FeatureCloud leistet somit einen Beitrag zu verbesserter Effizienz und Genauigkeit von Diagnosen, Behandlungen und medizinischer Forschung – und somit allgemein zur Weiterentwicklung des Gesundheitswesens. Das gleichnamige EU-geförderte Projekt wurde Ende 2023 erfolgreich abgeschlossen. Folgeprojekte wie Microb-AI-ome, dAlbetes und CVDLink sollen nun auf die entwickelten Technologien und gewonnenen Erkenntnisse aufbauen und somit föderierte Methoden und Infrastrukturen für die Verbesserung der medizinischen Versorgung für Patienten mit Darmkrebs, Typ 2 Diabetes oder Herz-Kreislauf-Erkrankungen entwickeln.

Nicht treffen lassen



Sovereign: Mit KI Cyberangriffe frühzeitig erkennen und kritische Infrastrukturen schützen

Unter der Leitung von Prof. Dr. Mathias Fischer und Prof. Dr. Hannes Federrath, beide vom Fachbereich Informatik der Fakultät MIN der Universität Hamburg, arbeitet das Projekt Sovereign zusammen mit Airbus Operations GmbH, Fraunhofer AISEC, DCSO GmbH, der Helmut Schmidt Universität Hamburg, Langlauf Security Automation GmbH und Tenzir GmbH an der Erkennung und Abwehr fortschrittlicher Cyber-Angriffe – sogenannter Advanced Persistent Threats. Das Projekt wird bis mindestens August 2024 mit 2,6 Millionen Euro im Rahmen des Programms „Existenz-

bedrohende Risiken aus dem Cyber- und Informationsraum – Hochsicherheit in sicherheitskritischen und verteidigungsrelevanten Szenarien“ der Cyberagentur finanziert. Eine Folgefinanzierung bis 2028 ist möglich.

Ziel des Projekts ist die Entwicklung einer technologisch souveränen Security-Monitoring- und Cyber-Defense-Plattform für kritische und komplexe Infrastrukturen und eines modularen Baukastens und einer Referenzarchitektur für Herausforderungen im Bereich Cyber-Security.

Das Projekt hat bereits einige Ziele erreicht: Basierend auf offenen Standards und Open-Source-Software wurde die Referenzarchitektur entwickelt. Um die Verarbeitung großer Datenmengen zu ermöglichen, wurde eine verteilte Datenplattform konzipiert und bereits teilweise umgesetzt. Darüber hinaus gab es erste Schritte in Richtung der Entwicklung neuer Verfahren, basierend auf maschinellem Lernen zur Erkennung von Software-Schwachstellen und der Erkennung fortschrittlicher Cyber-Angriffe.

Digitalisierung hausgemacht



Entwicklung, Förderung und Veranstaltungen im House of Computing and Data Science (HCDS)

Data Science, künstliche Intelligenz und Computing – alles wichtige Themen in der Wissenschaftsmetropole Hamburg. Bei der zweitägigen Veranstaltung „Digital Total“ am 9. und 10. Oktober 2023 wurden dazu herausragende Forschungsergebnisse präsentiert und zukünftige Potenziale diskutiert: Insgesamt 19 Institutionen, 400 Teilnehmende, 160 Poster und über 80 Redebeiträge kamen so zusammen. Co-Hosts der Veranstaltung waren neben dem HCDS auch die Akademie der Wissenschaften, das CDCS und PIER PLUS. Alle Exzellenzcluster – AIM, CLICCS, QU und UWA – stellten sich und ihre Bezüge zur Digitalisierung der Forschung vor.

Ein Höhepunkt der Veranstaltung war das Panel „Chancen und Risiken der Digitalisierung für den Wissenschaftsstandort“, besetzt mit führenden Vertretern aus Wirtschaft und Politik, darunter Prof. Dr. Andreas Timm-Giel (TU Hamburg), Dr. Annette Hamann (ITEC e.V. und Beiersdorf), Prof. Dr. Blanche Schwappach-Pignataro (UKE Hamburg), Prof. Dr. Cord Jakobeit (Akademie der Wissenschaften in Hamburg), Prof. Dr. Philipp Moll (Max-Planck-Institut für Struktur und Dynamik der Materie), Prof. Dr. Wolfgang Schulz (Leibniz-Institut für Medienforschung, Hans-Bredow-Institut) und Dr. Rolf Greve (BWFGB).

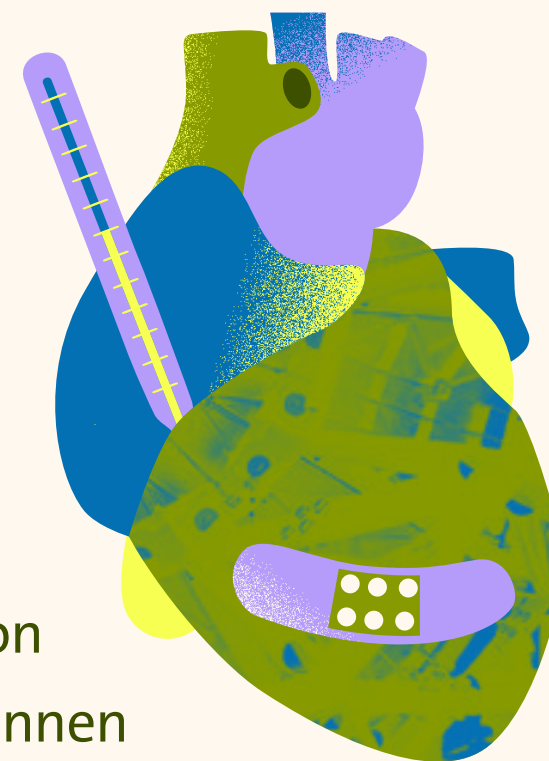
Cross Disciplinary Labs (CDLs)

Durch CDLs werden neue interdisziplinäre Forschungsprojekte im HCDS gefördert, um Kooperationen zwischen Anwendungs- und Methodendisziplinen zu etablieren bzw. systematisch zu vertiefen. Darauf aufbauend können in größeren Verbünden erfolgreiche Anträge gestellt werden. Die Finanzierung erfolgt durch verschiedene Mittel, darunter Förderungen der Exzellenzinitiative und der Fakultäten. 2023 wurden aus 12 Bewerbungen sechs Projekte mit einem Gesamtfördervolumen von 2.651.122 € aus den Fakultäten BWL, GW, MED/UKE, MIN, PB und WISO ausgewählt und bis 2026 gefördert. Die Projekte im Überblick:

1. Advanced mathematical solutions for circulating cardiovascular biomolecules (AMSCCB)

Erforschung von zirkulierenden Biomolekülen zur Verbesserung der Diagnose und Behandlung von Herzerkrankungen

Der kardiovaskulären Medizin stehen heutzutage blutbasierte Biomoleküle wie Troponin als zuverlässige Marker zur Diagnose von Herzinfarkten zur Verfügung. Durch technologischen Fortschritt können diese zirkulierenden Biomoleküle nun präzise und schnell gemessen werden, was neue Einblicke in biologische Prozesse des Herzens ermöglicht. Das interdisziplinäre Labor AMSCCB im HCDS befasst sich seit Oktober 2023 mit der Integration von omics-Informationen und biologischem Wissen, um präzisere Vorhersagen für kardiovaskuläre Ergebnisse zu entwickeln, insbesondere in Bezug auf Volkskrankheiten wie Vorhofflimmern und Herzinsuffizienz.



2. Computational Human Dynamics (CHD) – Multimodal Social Signal Processing of Dyadic and Group Interactions

Untersuchung von Gefühlen und nonverbalen Hinweisen in virtuellen und physischen Meetings zur Verbesserung der Verhaltensanalyse-Tools

In diesem CDL wird zum einen erforscht, wie Gefühle und nonverbale Hinweise in virtuellen Meetings besser verstanden werden können. Zum anderen werden bestehende Methoden und Werkzeuge für die Verhaltensanalyse in Face-to-Face-Situationen daraufhin untersucht, wie sie in virtuellen Gruppentreffen angewendet werden können. Davon ausgehend kann an der Verbesserung dieser Werkzeuge geforscht werden. Mit dem interdisziplinären Ansatz des CDLs können Fragestellungen aus der Informatik sowie der Arbeits- und Organisationspsychologie zusammengeführt werden.

3. FLIGHT – Federated Learning-Guided digital Health

Entwicklung eines KI-basierten Systems zur Diagnose und Behandlung von Prostatakrebs unter Wahrung des Datenschutzes

Das zentrale Ziel dieses Projekts ist die Verbesserung der Diagnose und Behandlung von Prostatakrebs, indem ein computerunterstütztes Entscheidungssystem entwickelt wird, das unabhängig von der subjektiven Einschätzung von Pathologinnen und Pathologen arbeitet. Das Institut für Medizinische Systembiologie hat das eCaReNet-Netzwerk entworfen, um die Überlebensprognose von Prostatakrebspatienten anhand von Gewebeproben präzise vorherzusagen. Neuartige Schulungstechniken wie Federated Learning und Secure Multi-Party Computation trainieren KI-Modelle auf verteilten Datensätzen und wahren gleichzeitig den Datenschutz. Dieses innovative Tool wird über die FeatureCloud-Plattform öffentlich verfügbar gemacht und in einer multizentrischen Studie evaluiert.



4. Inflation narratives in large text corpora

Analyse von Inflationsnarrativen und deren Einfluss auf ökonomische Erwartungen mittels spezifischer Sprachmodelle und Wissensgraphen

Dieses CDL zielt darauf ab, verbreitete Erzählungen über die steigende Inflationsrate messbar zu machen und ihre Auswirkungen auf ökonomische Erwartungen zu erforschen. Durch die Entwicklung von inflationsspezifischen Sprachmodellen und Ereignis-Extraktionsmodulen werden Wissensgraphen erstellt, um präzise Muster und Korrelationen in den Mediendaten zu identifizieren. Ergänzt wird die Forschung durch eine Online-Befragung zur Identifizierung von Kausalnarrativen bei Haushalten in Deutschland und ein Extraktionsmodell für Inflationserwartungen aus sozialen Medien. Der Fokus liegt auf der Analyse, wie Inflationsnarrative in den Medien aggregierte Erwartungen und makroökonomische Variablen beeinflussen.



5. MuMokA – Multimodale Modellierung kultureller Artefakte im digitalen Raum

Entwicklung von Konzepten zur digitalen Modellierung und Repräsentation historischer Kulturgüter

Durch die Entwicklung generischer Konzepte für eine multimodale Modellierung und Repräsentation historischer Kulturgüter im digitalen, immersiven Raum trägt das CDL MuMokA zur nachhaltigen und reflektierten digitalen Transformation der Geisteswissenschaften bei. Das von Autor Walter Kempowski nachgelassene Werk-Fragment „Ortslinien“ dient dabei als Ausgangspunkt und exemplarischer Anwendungsfall. Die konzeptuelle Unfertigkeit und der Fragment-Charakter der Ortslinien sollen genutzt werden, um im interdisziplinären Dialog zwischen Geisteswissenschaften und Informatik grundlegende Fragen hinsichtlich der Erschließung, Repräsentation und Beforschung kultureller Artefakte durch digitale Modellierung zu bearbeiten.

6. Predicting COVID-19 Vaccination Uptake from Public Discourse: A Machine Learning Approach

Untersuchung der Beziehung zwischen öffentlichem Diskurs und Impfbereitschaft zur Entwicklung von Strategien zur Steigerung der Impfraten

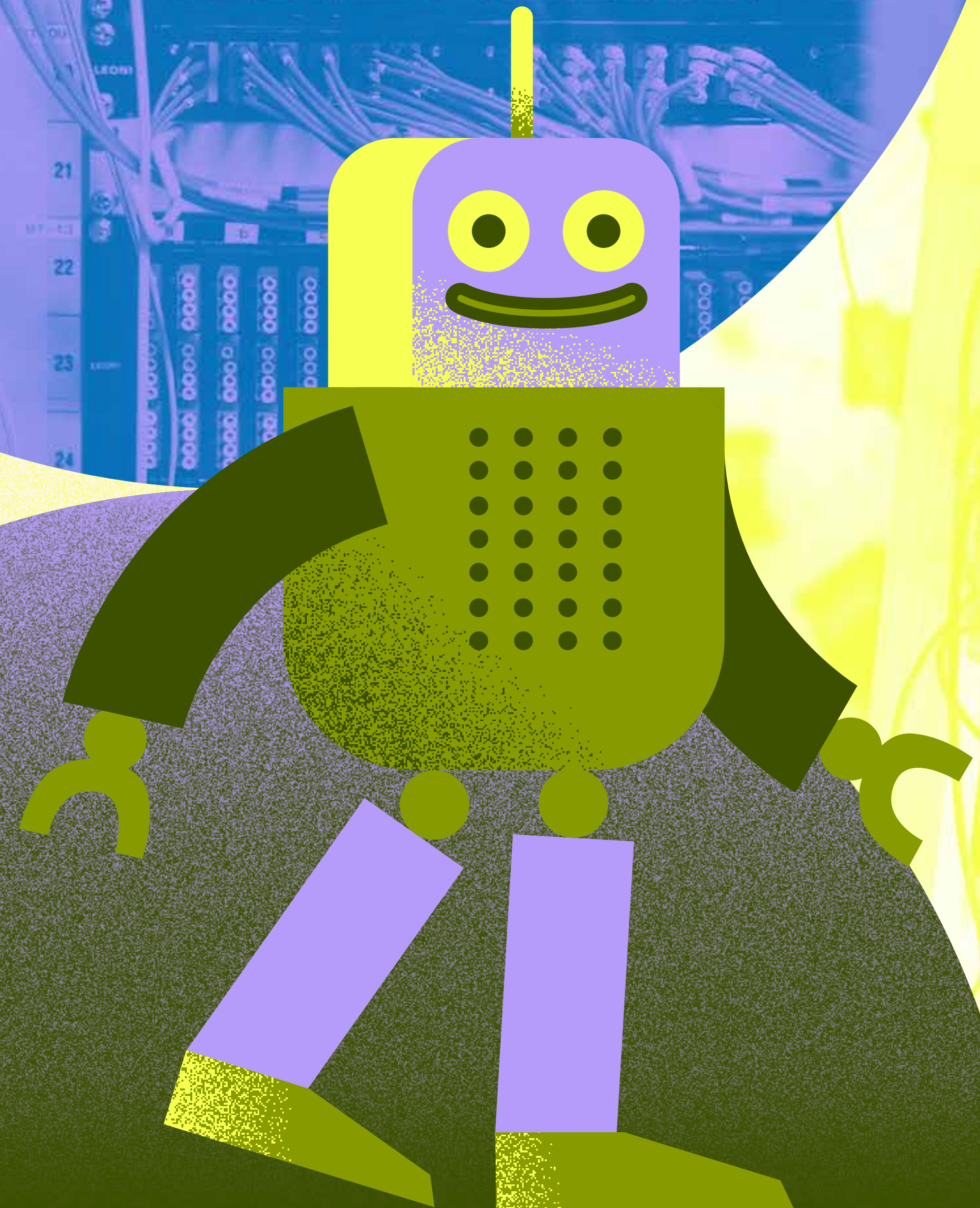
Dieses Projekt erforscht die Beziehung zwischen öffentlichem Diskurs und der Verbreitung der COVID-19-Impfung, um Strategien zu identifizieren, die die Impfraten steigern. Durch die Analyse von Echtzeitdaten aus Deutschland und England und die Anwendung von Daten aus Big-Data und maschinellem Lernen auf X (ehemals Twitter) werden Erkenntnisse gewonnen, die die öffentliche Gesundheit bei zukünftigen Pandemien informieren können. Der interdisziplinäre Ansatz, der Gesundheitsökonomie und Linguistik mit Datenwissenschaft verbindet, trägt maßgeblich zu verschiedenen Forschungsbereichen an der UHH bei – darunter Infektionsforschung, Gesundheitsökonomie und Linguistische Diversität.



Prompt-a-thon® – ein Hack-a-thon für Generative KI

Das assoziierte CDL-SAIL des Arbeitsbereichs ITMC entwickelt innovatives Konzept

Das CDL-SAIL (IT-Management und -Consulting Service & AI Lab) des Arbeitsbereichs ITMC hat ein innovatives Konzept für einen Prompt-a-thon® entwickelt, ein Event, bei dem innerhalb eines kurzen Zeitraums Lösungen für gesellschaftlich relevante Fragestellungen mit Hilfe generativer KI erarbeitet werden. Dabei wird durch gezielte Eingaben versucht, möglichst sinnvolle und nützliche Antworten von KI-Systemen wie ChatGPT oder Stable Diffusion zu erhalten. Ziel ist es, die aktuellen Fähigkeiten und Grenzen generativer KI zu erforschen und Daten für zukünftige Strategien zu sammeln.



Transdisziplinäre und Offene Universität

Aus dem Herzen der Metropolregion Hamburgs heraus wirkt die Universität Hamburg mit ihren offenen und transdisziplinären Campusstandorten als Lern- und Begegnungsort, der im Dialog mit der Stadtgesellschaft die großen Fragen unserer Zeit adressiert.

LOS GEHT'S



Studium & Lehre

Kommt alle her

„Das Gefühl der Zusammengehörigkeit ist eine der treibenden Kräfte unserer Entwicklung“

Prof. Dr. Natalia Filatkina ist seit Oktober 2023 Vizepräsidentin für Studium und Lehre. Im Interview spricht sie über die Entwicklungen im Studienangebot und mit welchen Argumenten sie ein Nachbarskind davon überzeugen würde, die Uni Hamburg als ausgezeichneten Studienort zu wählen.

Welches zentrale Ziel sehen Sie in Ihrer Rolle als Vizepräsidentin für Studium und Lehre für die Universität Hamburg?

Wir haben uns (und da schließe ich alle Fakultäten mit ein) eine große Aufgabe vorgenommen: Innovative und zeitgemäße Studienangebote, die unsere Studierenden darauf vorbereiten, auf Basis disziplinärer Ausbildung vielseitig und vernetzt zu denken. Was auch bedeutet, eine Offenheit für andere Wissenskulturen und -zugänge sowie die Fähigkeit zu entwickeln, sich auf diese Unterschiede einzulassen und darüber zu reflektieren.

Grundlage unserer universitären Lehre ist hierbei das Humboldt'sche Bildungsideal der Einheit von Forschung und Lehre. Vor diesem Hintergrund ist die Weiterentwicklung unseres Studienangebots mein zentrales Ziel – in erster Linie für unsere Studierenden, aber auch für die interessierte Öffentlichkeit der Stadt und für junge Menschen, die unsere neuen Studierenden werden können.



Können Sie hierfür ein paar Beispiele nennen?

Zum einen haben wir im Jahr 2023 mit dem Studiengang Liberal Arts als auch mit den beiden neuen Masterstudiengängen in der Psychologie zukunftsgerichtete neue Studienangebote eingeführt. Sie stehen idealtypisch für unser Ziel, sowohl die disziplinäre Verankerung als auch inter- und transdisziplinäre Ausbildung zu fördern. Mit der Einführung der reformierten Masterstudiengänge im Lehramt kommt zudem die in 2018 gestartete Reform der Lehrkräftebildung zum Abschluss – ein Meilenstein für die gesellschaftliche Verantwortung der UHH.

Zum anderen möchten wir unsere Studierenden anregen, über ihre jeweiligen Studiengänge hinaus zu arbeiten, sich selbst forschend mit zentralen gesellschaftlichen Themen auseinanderzusetzen. Uniweit und innerhalb von Fakultäten stärken wir in Kooperation mit dem Sustainability- und dem Digital Office unsere Angebote zu Digitalisierung und Nachhaltigkeit; auch die studentischen Forschungsgruppen und das Studienprogramm im Kontext von DDLitLab sind weitere wunderbare Maßnahmen. Es geht aber nicht nur um die inhaltliche Ausrichtung. Wir arbeiten gemeinsam mit den Fakultäten daran, neue Lehrformate zu unterstützen und auch die dazu passenden Lehrräume zu gestalten, beispielsweise durch Projekte wie das Lab for Hybrid Learning Spaces.

All diesen Weiterentwicklungen liegt das Ziel zugrunde, dass die Universität noch weiter zusammenwächst. Das Gefühl der Zusammengehörigkeit und der rege Austausch zwischen engagierten Lehrenden, Studierenden und Mitarbeitenden der Verwaltung ist eine der treibenden Kräfte unserer Entwicklung.

Vor welchen Herausforderungen stehen Studierende heute und wie kann die UHH damit umgehen?

Corona-Pandemie, Klimawandel, Krisen und Kriege ... all das ging und geht auch an unserer Universität nicht spurlos vorüber. Bundesweite Studien belegen, dass es einem großen Teil der jungen Menschen aktuell psychisch nicht gut geht. Wir merken es auch bei unseren Studierenden.

Das kann uns als Universität nicht egal sein! Deshalb schaffen wir Möglichkeiten für Beratung und Hilfe – sowohl präventiv als auch dann, wenn bereits psychologische Belastungen bestehen. So wollen wir unsere Studierenden dabei unterstützen, positiv in ihre Zukunft gehen zu können.



Frau Filatkina, Sie sind nun seit 2020 als Professorin an der UHH, haben die Universität als Vizepräsidentin noch einmal intensiver kennenlernen können.

Stellen Sie sich vor, das Kind der Nachbarn, das gerade Abitur gemacht hat, fragt, ob Sie ein Studium an der UHH empfehlen könnten – wie würden Sie antworten?

Ich würde mich zunächst sehr freuen, dass das Nachbarkind – nennen wir sie Melanie – ein Studium bei uns in Erwägung zieht. Für mich gibt es mindestens fünf Gründe, die dafürsprechen, dass Melanie sich für die Universität Hamburg entscheiden sollte.

Erstens: Die UHH ist eine forschungsstarke Volluniversität. Das bedeutet, sie bietet eine riesige Auswahl an Studienfächern. Egal, ob Melanie sich für Erdsystemwissenschaft, Archäologie oder etwas ganz anderes interessiert – da ist auf jeden Fall etwas Passendes dabei! Bei uns gibt es auch zahlreiche Fächer, die man an nur wenigen anderen Universitäten in Deutschland studieren kann, z. B. Gebärdensprache. Wir können jungen Menschen (fast) jeden wissenschaftlichen Traum verwirklichen!

Zweitens: Die UHH ist eine Exzellenzuniversität. Das bedeutet, sie gehört zu den forschungstärksten Unis in

Deutschland, z. B. auf solchen Gebieten wie Physik, Klimaforschung oder Manuskriptforschung. Melanie hat hier also die Möglichkeit, Spitzenforschung hautnah bereits im Studium zu erleben und diese mitzugestalten.

Drittens: Man hat bei uns eine große Wahlfreiheit und kann zahlreiche Fächer kombinieren. Diese Freiheit und Vielfalt an Kombinationsmöglichkeiten bieten nicht alle Universitäten. Melanie kann sich nicht zwischen Jura und Literatur entscheiden? Bei uns könnte sie z. B. im B.A. Deutsche Sprache und Literatur studieren und Rechtswissenschaft im Nebenfach wählen. Das gibt ihr die Möglichkeit, ihren Studienplan genau auf ihre Interessen abzustimmen.

Viertens: An der UHH kann man über die Fachgrenzen hinaus studieren. Es gibt freie Wahlbereiche in allen Studiengängen, wodurch Studierende in andere Themen,

z. B. Nachhaltigkeit, Digitalisierung oder KI, hineinschnuppern können. Das ist super, um sich auch mit aktuellen gesellschaftlichen Herausforderungen zu beschäftigen und ein breites Wissen zu erlangen.

Und schließlich, fünftens: Die UHH hat tolle Internationalisierungsangebote. Wenn Melanie möchte, kann sie einen Auslandsaufenthalt machen, wir unterstützen sie dabei. Aber selbst, wenn sie in Hamburg bleibt, gibt es viele Angebote, um ihre Sprachkenntnisse und internationale Kompetenzen zu verbessern.

Schlussendlich würde ich Melanie einladen, sich doch einfach mal selbst ein Bild zu machen und unsere Campusstandorte, an denen gerade sehr viel Veränderung passiert, zu besuchen – beispielsweise beim nächsten Unitag auf dem Hauptcampus!

Let's get international

Internationalisierung ist für die Universität von zentraler Bedeutung – aber was bedeutet das konkret für Studium und Lehre? Grob gesagt könnte man von zwei Säulen sprechen: Auf der einen Seite steht das Bestreben, dass die Studierendenschaft der Uni Hamburg internationaler und somit heterogener wird. Auf der anderen Seite steht die Erweiterung internationaler und interkultureller Kompetenzen in grundständigen Studiengängen bei allen Studierenden. Um diese Ziele zu erreichen, wurde eine Taskforce aus Vertreterinnen und Vertretern von Lehrenden, Studierenden und aus dem Studienmanagement, den Abteilungen für Studium und Lehre und für Internationales sowie dem Sprachenzentrum zusammengestellt.

Als Ergebnis erarbeitete die Taskforce erstens zwei alternative Strukturmodelle für sieben- und achtsemestrige englischsprachige Bachelorstudiengänge an der Uni Hamburg. Diese

enthalten ein Fachcurriculum mit integrierter zielgruppenspezifischer Studieneingangsphase, verzahnt mit Spracherwerb Englisch und dem Erwerb internationaler und interkultureller Kompetenzen, einen freien Wahlbereich, obligatorischen Spracherwerb Deutsch und Englisch sowie die Berücksichtigung von Praxistransfer. Begleitend dazu sollen englischsprachige Informations- und Beratungsangebote bereitgestellt werden.

Zweitens erarbeitete die Taskforce eine verbindliche Struktur für ein strukturell verankertes internationales Portfolio für grundständige Studiengänge. Diese sieht drei Säulen vor:

- **International connection & courses:** umfasst z. B. studienbezogene Auslandsaufenthalte, Teilnahme an international orientierten Lehrveranstaltungen oder digitalen Lehrveranstaltungen von ausländischen Partnereinrichtungen
- **Language & interculturality:** umfasst z. B. Sprachkurse und interkulturelle Trainings
- **International engagement:** umfasst z. B. Engagement bei Buddyprogrammen, PIASTA, #uhhhilft

Die Studierenden stellen ihr Portfolio selbst zusammen. Zum Zertifikatserwerb wird lediglich vorausgesetzt, dass sie 30 Leistungspunkte in mindestens zwei Säulen absolvieren müssen.



Zertifiziert nachhaltig durchs Studium

Bachelor- und Masterstudierende interdisziplinär zusammenbringen und einen über das spezifische Studienfach hinausgehenden ganzheitlichen Blick auf Nachhaltigkeit ermöglichen – das ist das Ziel der im Wintersemester 2023/24 eingeführten Zertifikatsprogramme zu Nachhaltigkeit. Die am Sustainability Certificate teilnehmenden Studierenden erwartet ein breit gefächertes, semesterübergreifendes Programm aus Lehreinheiten, Workshops, Vorträgen und Exkursionen. Nachdem die Studierenden die Bestandteile des Programms erfolgreich absolviert haben, erhalten sie ein Zertifikat, das ihnen zusätzliche Kompetenzen im Bereich Nachhaltigkeit bescheinigt. Der Kick-Off der ersten, 22 Studierende unterschiedlichster Fachrichtungen und Semester umfassenden Kohorte, fand im November 2023 auf dem Jupiter-Campus statt. Im Herbst 2023 fand im Rahmen des Zertifikates eine Ringvorlesung in Kooperation mit dem Netzwerk „European University Alliance for Global Health“ (EUGLOH) statt, in der Forschende aus den Mitgliedsuniversitäten ihre Erkenntnisse zu planetarer Gesundheit vorstellten und diskutierten. Zusätzlich zu dem universitätsweiten Zertifikatsprogramm hat auch die Fakultät MIN ein eigenes Nachhaltigkeitszertifikat entwickelt. In dessen Rahmen werden Kompetenzen und Qualifikationen zu unterschiedlichen Nachhaltigkeitskonzepten und -szenarien aus allen Fachbereichen der Fakultät MIN – Biologie, Chemie, Erdsystemwissenschaften, Informatik, Mathematik, Physik – erworben.

Mit Nachhaltigkeit beschäftigen sich Studierende auch in eigenen kleinen Forschungsprojekten. In der siebten Kohorte der ExStra-Maßnahme „Studentische Forschungsgruppen“ wurden zehn Projekte mit Schwerpunkt auf Nachhaltigkeitsthemen gefördert, z. B.:

Desweiteren wurde 2023 ein Begleitprogramm zur Stärkung der wissenschaftlichen Kompetenzen eingeführt.

ERFAHRE HIER MEHR

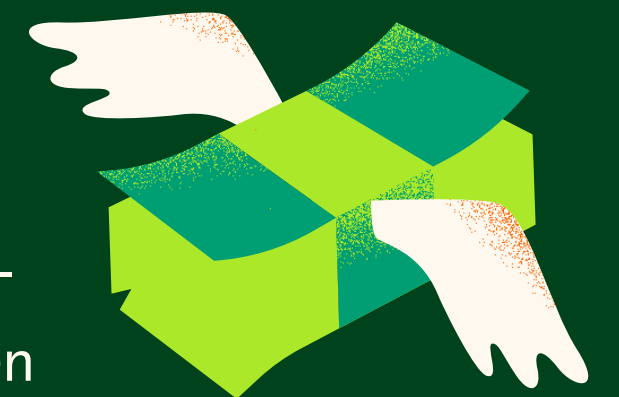
Verbesserung von Untersuchungsmöglichkeiten zu Auswirkungen des Klimawandels auf Wasserorganismen



(Neo-)Koloniale Implikationen deutscher Energiepolitik im/mit dem Globalen Süden



Hemmnisse für nachhaltige Kapitalanlagen



Müllvermeidung in der Textilindustrie



Definitiv digital

Die Universität Hamburg unterstützt digitale Lehrformate

Datenwelten

Konzeption, Weiterentwicklung und Koordination durch das Projekt DDLitLab

Digital und Data Literacy sowie technisches und statistisches Grundlagenwissen im Bereich Data Science gewinnen als Schlüsselkompetenzen zunehmend an Bedeutung – und damit verbunden ebenso die Fähigkeit zur kritischen Reflexion von Daten- und Digitalisierungspraktiken. Im Studienprogramm Datenwelten bringen daher interdisziplinär zusammengesetzte Lehrteams ihre unterschiedlichen Perspektiven und Fragestellungen und Problemsichten zu diesen Themen in die Vorlesungen ein. Seit dem Wintersemester 2023/24 werden diese durch begleitende Übungen ergänzt.

Lehre-Navi und Lehrpfad

entwickelt im Projekt DDLitLab in Kooperation mit dem HUL

Als zentrale Infoplattform für Lehrende entstand im Hamburger Zentrum für Universitäres Lehren und Lernen (HUL), unterstützt durch das Digital and Data Literacy Lab (DDLitLab), eine Landing Page mit einer Übersicht von Beratungsstellen, Portalen, Lehrbeispielen und Ausschreibungen. Eine umfangreiche Materialsammlung von rund 140 Einträgen bündelt Artikel, Handreichungen, Podcasts und Videos und wird fortlaufend ergänzt. Ein FAQ-Bereich fungiert als Schnellzugang zu thematisch gebündelten Ressourcen für unterschiedliche Anliegen im Lehrkontext der Uni Hamburg. Das Lehre-Navi ist eng verzahnt mit dem Lehrpfad des HUL. Dieser gibt Lehrenden durch Impulse und Hilfestellungen in Form von Selbstlernmaterial Anregungen, bisherige Gewohnheiten zu überdenken und/oder Neues auszuprobieren.

Generative KI in der Hochschullehre

Initiative des Projekts DDLitLab und des HUL

Die aktuellen Entwicklungen generativer KI-Tools werfen neue Fragen auf – auch in Bezug auf die Hochschullehre. Aus diesem Grund wurde ein gKI-Netzwerk aus aktuell 70 Lehrenden der Uni Hamburg ins Leben gerufen, welches einen Raum zum Austausch öffnet, in dem konkrete didaktische, prüfungs- oder datenschutzrechtliche Fragen, aber auch grundlegende Ziele zukünftiger Hochschulbildung diskutiert werden können. Der Beratungskreis Digitalisierung in der Lehre hat, unterstützt unter anderem durch das Netzwerk und Abteilung 3, einen Orientierungsrahmen zum Umgang mit generativen KI-Systemen in Studium und Lehre an der Uni Hamburg entwickelt.



Hilfe für Studierende in Krisenzeiten

Studentisches Gesundheitsmanagement an der Uni Hamburg

BEAT! ist ein von der Techniker Krankenkasse gefördertes Projekt unter Trägerschaft des Hochschulsports, dessen Ziel es ist, die Rahmenbedingungen im Hochschulsetting gesundheitsförderlich für die Studierenden zu gestalten und Angebote zur Stärkung der individuellen Gesundheitsressourcen anzubieten – wie z. B. den Gesundheitstag 2023. Ausgehend von den Ergebnissen der Blitzumfrage zur psychischen Gesundheit von Studierenden an der Uni Hamburg im Dezember 2022 rückte 2023 die Stärkung der psychosozialen Gesundheit besonders in den Fokus.

[MEHR ZU BEAT!](#)
[MEHR ZUM GESUNDHEITSTAG](#)


Psychologische Beratung mit neuem Konzept

Corona-Pandemie, Kriege und Klimakrise – im Zuge dessen haben sich die Anzahl der Neuansmeldungen und die Schwere der geschilderten Belastungen in der Psychologischen Beratung der Uni Hamburg deutlich erhöht (2018-2020: Im Schnitt 686 Neuansmeldungen; 2021: 1.033 Neuansmeldungen; 2022: 1.111 Neuansmeldungen; 2023: 1.073 Neuansmeldungen).

Trotz der Bewilligung zusätzlicher Personalressourcen 2021 entstanden für ratsuchende Studierende so Wartezeiten von bis zu 13 Wochen auf ein Erstgespräch. Um diese deutlich zu verkürzen, wurde 2023 ein neues Konzept für die Psychologische

Beratung entwickelt: Erstgesprächstermine werden nun nicht erst vergeben, wenn Beratungskapazitäten frei sind. Allerdings erhalten nach dem ersten Termin ausschließlich Ratsuchende ein Beratungsangebot, die Probleme im Studium haben oder deren Probleme sich negativ auf das Studium auswirken. Regelmäßig wird dann in eine der bestehenden Beratungsgruppen verwiesen. Einzelberatungen sind aber weiterhin möglich, wenn dies sinnvoll ist. Studierende, die einen Therapieplatz suchen, erhalten keine überbrückende Beratung mehr. Durch das neue Konzept konnte die Wartezeit auf ein Erstgespräch auf nicht mehr als vier Wochen verkürzt werden.

Zukunftsgerichtetes Studienangebot – Neue Studiengänge ab 2023

Liberal Arts & Sciences

Liberal Arts & Sciences als zukunftsgerichtetes Studienangebot der UHH

Mit dem B.A. Liberal Arts & Sciences hat die UHH im Rahmen der Exzellenzstrategie im WS 2023/24 einen innovativen, achtsemestrigen Bachelor-Studiengang eingeführt, in dem die Studierenden aus zwei interdisziplinären Schwerpunkten wählen können: „Wissenschaftsgeschichte und Wissenskulturen“ sowie „Körper, Gesundheit, Gesellschaft: Leben im Anthropozän“. Das Studienprogramm verortet sich in den Geisteswissenschaften an der Schnittstelle zu den Natur- und Sozialwissenschaften, den Künsten sowie der Medizin. Im Fokus steht die fächerübergreifende Beschäftigung mit den komplexen Herausforderungen des 21. Jahrhunderts, die auch in ihren historischen Entwicklungen betrachtet werden. Studierende erwarten innovative und projektorientierte Lehrformate, in denen sie grundlegende Fähigkeiten multiperspektivischen, vernetzten Denkens erlernen und theoretisches Wissen in der Praxis erproben. Bevor sich die Studierenden ab dem

3. Fachsemester für einen der beiden Majors „Wissenschaftsgeschichte und Wissenskulturen“ oder „Körper, Gesundheit und Gesellschaft: Leben im Anthropozän“ entscheiden, belegen sie in den ersten beiden Semestern Basismodule, die in das Studium der Liberal Arts & Sciences einführen, methodische Grundlagen vermitteln und erste Einblicke in inter- und transdisziplinäre Perspektiven bieten. Nach 128 Bewerbungen startete die erste Kohorte des Studiengangs mit 19 Studierenden im Oktober 2023 in den neuen Räumlichkeiten des neugegründeten Instituts für Liberal Arts & Sciences (Monetastraße 4). Meilensteine vor dem Start des Studiengangs im WS 2023/24 waren die Berufungen von Prof. Dr. Matthias Schemmel auf die Professur für Historische Epistemologie und Prof. Dr. Sophie Witt auf die Professur für Literaturwissenschaft, insbesondere Wissenskulturen und Interdisziplinarität.

Liberal Arts & Sciences als Vision für eine neue Hochschulbildung entlang von drei Dimensionen

Education: Unsere Studierenden haben die einzigartige Möglichkeit, die Arts & Sciences zu explorieren. Von Anfang an entwickeln und verfolgen sie aktiv ihre eigenen Forschungsfragen in einer kollaborativen und innovativen Lernumgebung.

Impact: Wir wollen innerhalb und außerhalb der Universität etwas bewirken, um zu einer nachhaltigen Zukunft beizutragen: durch Engagement, Transfer und Forschung.

Communication: Partizipation und die Schaffung neuer Netzwerke sind unsere Leitprinzipien auf allen Ebenen – in der Lehre, der Zusammenarbeit und dem Engagement in der Gesellschaft.

Einführung von zwei spezialisierten Masterstudiengängen: Masterstudiengang Psychologie mit Schwerpunkt Klinische Psychologie und Psychotherapie und Masterstudiengang Psychology



Masterstudiengang Psychologie mit Schwerpunkt Klinische Psychologie und Psychotherapie (M.Sc.)

- Nach dem neuen Psychotherapeutengesetz von September 2020 berufsrechtlich anerkannter Studiengang, der die Voraussetzung für die Anmeldung zur staatlichen Approbationsprüfung in Psychotherapie bildet
- Schwerpunkt: psychische Störungen aller Altersstufen und ihrer psychotherapeutischen Behandlung, darüber hinaus Erwerb vertiefter Kompetenzen in den Bereichen der psychologischen Methoden und psychologischen Diagnostik sowie in Grundlagenbereichen der Psychologie
- Praxis-, anwendungs- und übungsorientierte Lehre, z. B. in angeleiteten Rollenspielen sowie durch die Durchführung von Interventionen mit realen Patientinnen und Patienten unter Supervision
- Das Studium befähigt darüber hinaus zur Aufnahme von Tätigkeiten in Wissenschaft und Forschung als auch zu Tätigkeiten in wissenschaftlich fundierter beruflicher Praxis in den außerhochschulischen Anwendungskontexten der Klinischen Psychologie und Psychotherapie



Masterstudiengang Psychology (M.Sc.)

- Stark forschungsorientierter, konsekutiver Studiengang mit überwiegend englischsprachigem Lehrangebot
- Besonderer Fokus auf Promotion mit Möglichkeit zur Förderung über das „Fast-Track-Programm“
- Eingebettet in die universitäre Profilinitiative „Mechanisms of Change (MoC)“
- Schwerpunkt: psychologische Methoden und psychologische Diagnostik; darüber hinaus Erwerb von Kompetenzen in Grundlagen- und Anwendungsbereichen der Psychologie (mit Ausnahme der klinischen Psychologie) mit zwei komplementären wählbaren Themenbereichen (kognitive Neurowissenschaften oder soziale und emotionale Prozesse)
- Ziel: Tätigkeiten in Wissenschaft und Forschung, wissenschaftlich fundierte Berufspraxis in den außerhochschulischen Anwendungskontexten des Faches (mit Ausnahme der klinischen Psychologie); aber auch Vermittlung von handlungspraktischen Fähigkeiten zur Darlegung und Reflexion berufstypischer Anforderungen, Rollen und berufsethischer Fragen praktisch tätiger Psychologinnen und Psychologen

ERFAHRE MEHR

Der Lehrkräfte- mangel



Lehramt als Zukunftsthema an der Universität Hamburg

„Der Bedarf an Lehrkräften wächst in den kommenden Jahren immens: Viele Lehrkräfte treten in den Ruhestand und die Zahl an Schülerinnen und Schülern steigt. Bundesweit ist derzeit ein Trend zu rückläufigen Bewerberzahlen an Hochschulen zu erkennen, auch im Lehramt. Wir haben als Exzellenzuniversität und größte Bildungseinrichtung Norddeutschlands die Lehrkräftebildung zum Top-Thema erklärt und wollen unseren Beitrag dazu leisten“, erklärte Universitätspräsident Prof. Dr. Hauke Heekeren in einem Interview am 23. Juni 2023 der Newsroom-Redaktion. Die Bildung von Lehrkräften für alle Schulformen und Schulstufen als zentrale gesellschaftliche Aufgabe genießt deshalb an der Universität Hamburg im Jahr 2023 eine besonders hohe Priorität.

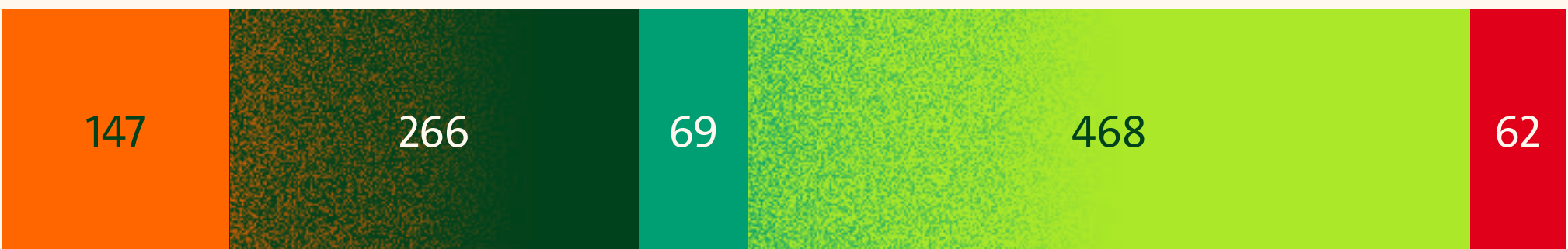
[ERFAHRE HIER MEHR](#)

Erstmals seit längerer Zeit waren im Wintersemester 2022/23 die Lehramtsstudiengänge nicht voll ausgelastet. Die Universität Hamburg verbesserte mit einem Bündel kurzfristiger Maßnahmen in 2023 die Auslastung der Studienplatzkapazitäten zum nächsten Zulassungstermin: In den besonders nachgefragten Unterrichtsfächern wie Deutsch, Englisch, Geschichte oder Biologie wurden zusätzliche Studienplätze geschaffen. Außerdem wurde im Lehramt für die Sekundarstufe I und II im Fach Erziehungswissenschaft die Höchstzahl aufgehoben.

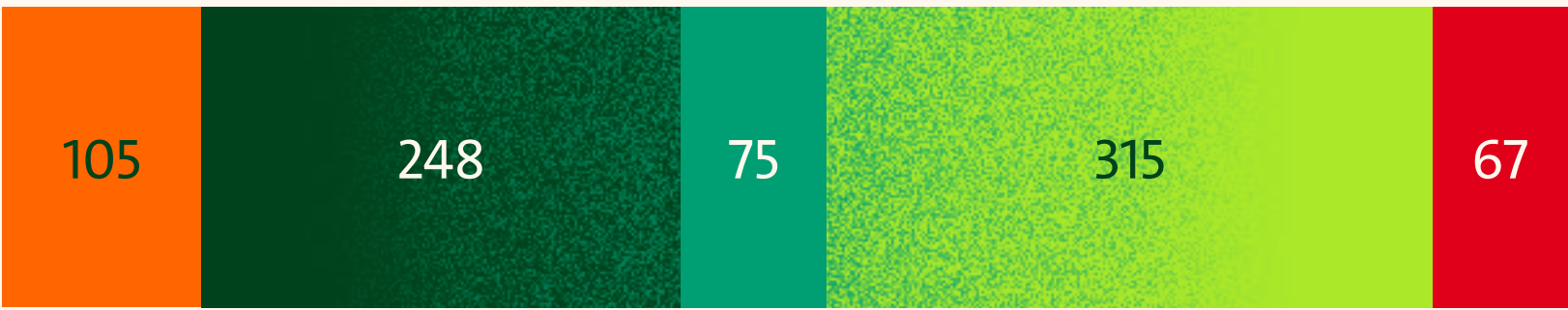
Zu den Maßnahmen, die es Studieninteressierten erleichtern sollen, sich für ein Lehramtsstudium zu entscheiden, gehört auch die Einrichtung einer speziellen Landingpage für diese Zielgruppe. Das Maßnahmenpaket hat sich als ausgesprochen erfolgreich erwiesen. Bei der Zulassung zum Wintersemester 2023/24 konnten – mit Ausnahme des Lehramts an beruflichen Schulen – alle Lehramts-Bachelorstudiengänge ausgelastet werden (siehe Diagramm).

Last but not least kommt die aktuelle Reform der Lehrkräftebildung, die durch die Drucksache 21/11562 aus dem Jahr 2018 angestoßen wurde, mit der Einführung der reformierten Masterstudiengänge zu einem Abschluss.

ZUR LANDINGPAGE



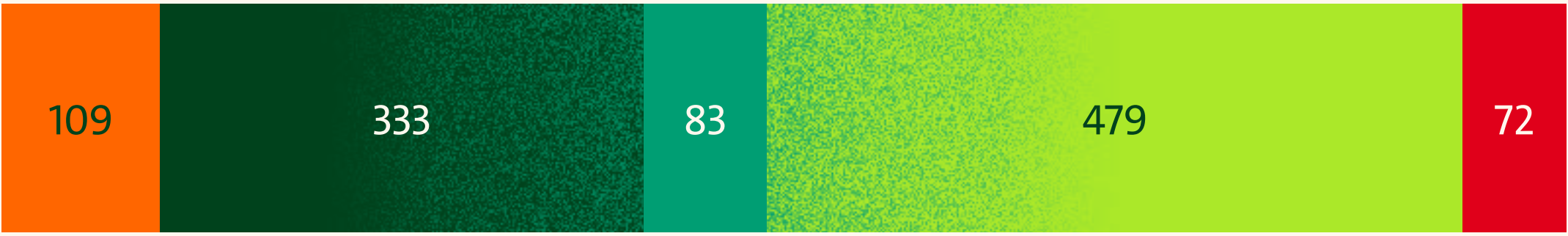
Kapazitäten 2022/23 Gesamtkapazitäten: 1.012



Annahmen 2022/23 Gesamtannahmen: 810



Kapazitäten 2023/24 Gesamtkapazitäten: 999



Annahmen 2023/24 Gesamtannahmen: 1.076

- Berufliche Schulen

Grundschulen

Sonderpädagogik Grundschule
- Sekundarstufe

Sonderpädagogik Sekundarstufe

Campus- entwicklung

Es geht hoch hinaus

Wiedereröffnung des Philosophenturms

Der Philosophenturm ist ein 14-geschossiges denkmalgeschütztes Hochhaus des Architekten Paul Seitz aus dem Jahr 1962 auf dem Campus der Universität Hamburg. Die fragile Konstruktion im Stil des Mid-Century-Modern

lässt die Bauikone optisch schwerelos erscheinen. Der Philosophenturm bietet Platz für rund 2.500 Studierende und rund 500 Universitäts-Arbeitsplätze.

- Sanierungszeitraum: 2018–2023
- Brandschutzmaßnahmen
- Neubauteil im Innenhof (Cube)
- Neue Zentralbibliothek (6.000 Quadratmeter auf fünf Etagen)
- Austausch der Gebäudetechnik
- Funktionen: Hörsäle, Seminarräume, Bibliotheken, Büros, Fachschaftsräume und studentische Arbeitsplätze im Cube
- Aufnahme des Mensabetriebs im SoSe 2024
- Wiedereinbetriebnahme zum WS 2023/2024
- 1. Mieter-Vermieter-Modell – Projekt im Rahmen der Bestandsüberführung
- Finanzsenator Dr. Andreas Dressel: „Lehrende wie Studierende finden jetzt ein optimales Arbeits- und Lernumfeld vor, das den Ansprüchen der heutigen Zeit voll gerecht wird.“
- Hauptnutzer: Fakultät GW

Gästehaus der Uni Hamburg

Der Entwurf des neuen Gästehauses ist das Ergebnis eines internationalen Architekturwettbewerbs und stammt aus dem Baseler Büro Buchner Bründler Architekten. Auf 3.652 Quadratmetern entstehen in der Feldbrunnenstraße 72 in Eimsbüttel 63 Wohneinheiten und verschiedene Gemeinschafts- und Veranstaltungsräume.

„Das neue Gästehaus der Universität Hamburg wird [...] zu einem zentralen Ort der Offenheit und des internationalen Dialogs.“

Katharina Fegebank, Senatorin für Wissenschaft, Forschung, Gleichstellung und Bezirke

„Das Gästehaus ist Teil einer zukunftsorientierten Campusentwicklung und hat eine positive Wirkung auf den gesamten Wissenschaftsstandort Hamburg.“

Prof. Dr. Hauke Heekeren, Universitätspräsident

- Bauzeit des Gästehauses: ca. 24 Monate
- Aufnahme des Gastbetriebes: Voraussichtlich 01.01.2025
- Hauptnutzer: Gastwissenschaftler der UHH, internationale Promovierende, Neuberufene aus dem Ausland
- Richtfest am 10.10.2023, gemeinsam mit der Senatorin Katharina Fegebank



Campus Survey

Die Uni Hamburg ist als Exzellenzuniversität forschungsstark und konnte in den letzten Jahren umfangreiche Mittel für Forschungsneubauten einwerben. Mit dem CFEL, dem CHyN, dem Harbor und dem Haus der Erde sind hochmoderne Neubauten entstanden oder befinden sich in Entstehung. Diese

Bundesmittel sind zweckgebunden und für die Ausstattung von Forschungsinfrastruktur vorgesehen. Dies stellt die Universität Hamburg vor die Herausforderung, dafür zu sorgen, dass Begegnungs- und Austauschräume auch für die Studierenden der Uni Hamburg in diesem Zusammenhang Berücksichtigung finden.

Wie kann das Bewusstsein in der Universität dafür geschärft werden, dass die Schaffung von Lernorten für Studierende höher priorisiert und finanzielle Mittel bereitgestellt werden?

Um herauszufinden, was den Studierenden besonders wichtig ist, wurde das Büro „Campus Intuition“ (London/Perth) mit einer Umfrage zur Zufriedenheit der Studierenden der Uni Hamburg mit ihrem Campus beauftragt. Im Juni 2023 haben knapp 700 Studierende an der Umfrage teilgenommen. Zusätzlich

wurden 25 Studierende aus unterschiedlichen Fachbereichen rekrutiert, um konkrete Situationen auf dem Campus fotografisch und textlich zu dokumentieren, die ihnen besonders gut oder besonders schlecht gefallen. Hierbei wurde die Zufriedenheit in 10 verschiedenen Kategorien abgefragt.

Zugehörigkeitsgefühl

Gastronomie

Lehrräume

Bibliotheken

Orientierung/Anbindung

Informelle Lernorte

Sozialräume

Grünräume

IT

Sicherheit

Das Ergebnis der Umfrage, der „Campus Experience Index“ (CEI), hat ergeben, dass die Uni Hamburg neben der Qualität der Lehrräume insbesondere im Bereich der studentischen Lern- und Aufenthaltsorte im Innen- und Außenbereich den größten Entwicklungsbedarf aufweist. Gleichzeitig sind auch im Bereich der IT-Infrastruktur, der Bibliotheken, der Orientierung und des Zugehörigkeitsgefühls mit der Universität große Defizite zu verzeichnen. Lediglich im Bereich der Sicherheit und der vom Studierendenwerk verantworteten Gastronomie konnte die Uni Hamburg im internationalen Vergleich punkten.

Wie reagiert die Uni Hamburg auf den Campus Survey und was sind die nächsten Schritte?

Die dringendsten Bedarfe des CEI wurden extrahiert und, neben einer Vorstellung im Akademischen Senat, Gespräche mit dem Präsidium, mehreren Fachbereichen und deren Fachschaften geführt. Ziel ist es Hand in Hand mit Studierenden, Fakultäten und Verwaltung parallel zu den großen strategischen Entwicklungen kleine Projekte zu initiieren, die mit geringem Aufwand einen hohen Impact haben – so genannte Quick-Wins, die die Studierenden von Heute erreichen. Hierfür soll gemeinsam mit den Fakultäten abgewogen werden, wie die bestehenden Fakultätsflächen in kollaborative, interdisziplinäre, moderne Arbeits- und Lernwelten umgewandelt werden können, die den Austausch und die Kommunikation innerhalb der Universitätsgemeinschaft fördern. Besonderes Augenmerk wird auf die punktuelle Entwicklung von ansprechenden Lern- und Begegnungsorten, die Verbesserung der Lehrinfrastruktur und nachhaltiger Mobilitätsangebote sowie ein verbessertes Zusammengehörigkeitsgefühl durch wiedererkennbare Gestaltungs- und Möblierungskonzepte gelegt.

Unter anderem wurden bereits folgende Quick Wins campusweit angeschoben:

- Ausstattung von studentischen Lern- und Begegnungsräumen in Bahrenfeld, in der Jungiusstraße, im ESA Ost, im VMP 5 und im VMP 6
- Schaffung von Aufenthaltsmöglichkeiten im Außenbereich der Campus Bahrenfeld, Von-Melle-Park und Bundesstraße
- Aufstellung von 375 Fahrradbügeln und Fahrradreparaturstationen auf allen Campusanlagen für eine nachhaltige Mobilitätsentwicklung
- Neue Stadtradhaltestelle vor dem DKRZ
- Biodiversitätsprojekt mit AStA, SO und dem Liegenschaftsmanagement



Zitate von Studierenden

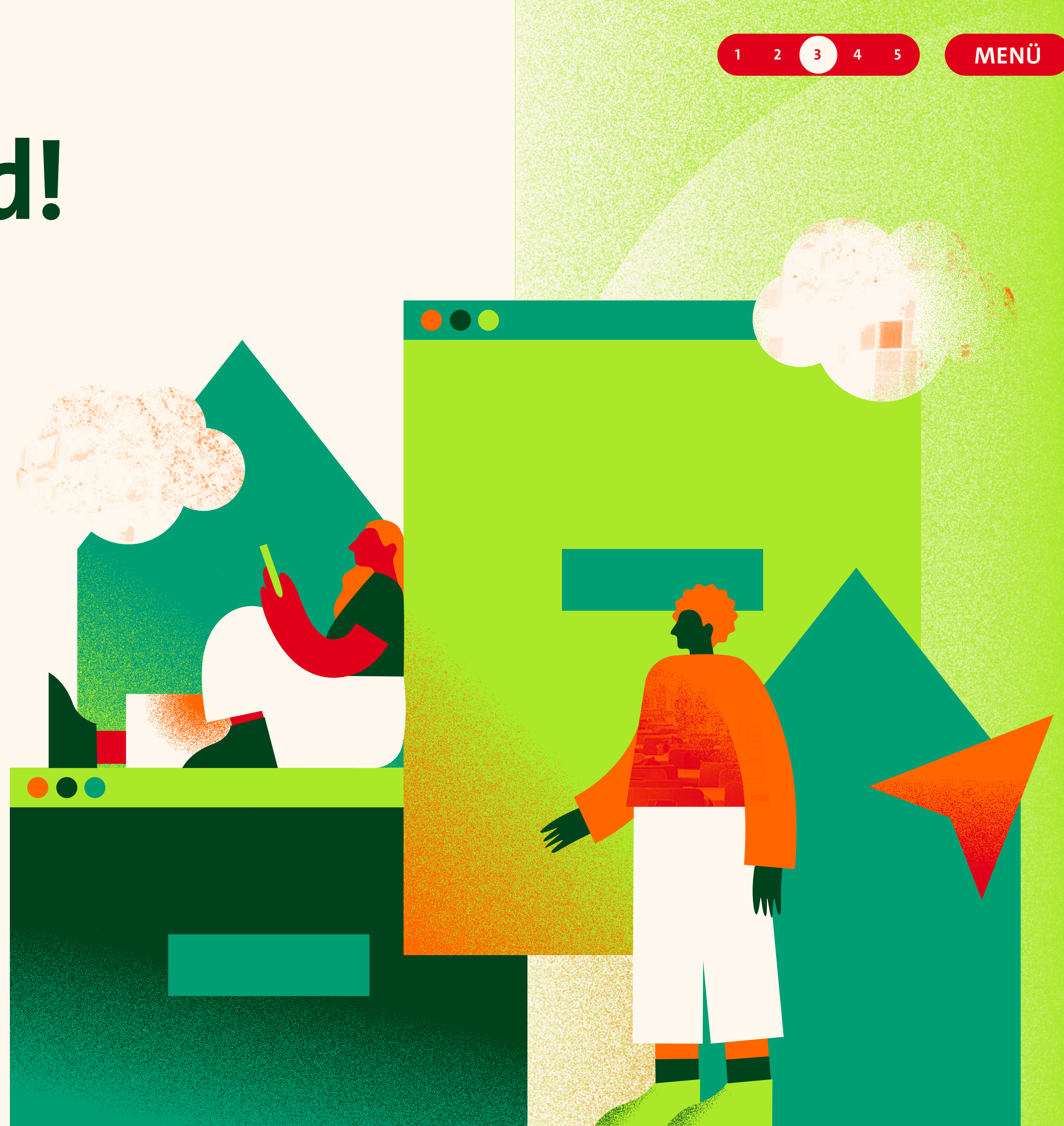
„Es fehlt an Orten, wo man sich aufhalten kann, wenn man keine Vorlesungen hat oder sich die Zeit vertreiben will. Im Sommer macht der Außenbereich des Hauptcampus vieles wieder gut, aber im Winter sind es vor allem die Bibliotheken, die als Rückzugsorte herhalten.“

„Mehr Steckdosen in den Hörsälen! Wir Studenten schreiben unsere Notizen jetzt hauptsächlich digital, aber während eines langen Vorlesungstages macht der Akku des Laptops irgendwann schlapp und es gibt keine Möglichkeit, ihn aufzuladen und während des Tages weiter zu benutzen.“

Hip, Hip, Hybrid!

Wenn die Grenzen zwischen digital und analog verschwimmen

Digitalisierung verändert das Lernen und Lehren an Universitäten fundamental. Da ist es nur passend, jetzt die Fundamente für hybride Lernräume zu legen, die den komplexen Ansprüchen an digitale und analoge Ausstattung gerecht werden. Unter diesem Leitbild ist Anfang 2023 an der Uni Hamburg das zukunftsweisende Projekt „Lab for Hybrid Learning Spaces“ auf den Weg gebracht worden. Es wird über eine Laufzeit von drei Jahren vom Referat Campus Management, der Fakultät EW und der Fakultät MIN umgesetzt. Zu den ersten Projektzielen gehören die Entwicklung eines Standards für die medientechnische Ausstattung von Lernräumen sowie der Aufbau von experimentellen Seminarräumen, also Prototypen für Gruppenarbeitsräume, einen Seminarraum und einen Hörsaal, zur Beteiligung von Lehrenden und Studierenden an der Weiterentwicklung der Konzepte.





Entwicklung von Standards für die medientechnische Ausstattung von Lehr- und Lernräumen

Bis Frühjahr 2024 ist die Umsetzung folgender Projektabschnitte vorgesehen:

- Aufbau eines technischen Prototyping Labs in der Fakultät MIN mit jeweils einem Testraum für interaktive Displays und Webkonferenzlösungen und einem weiteren zur Entwicklung technischer Lösungen für die Echtzeitverteilung von Audio-, Video- und anderen Signalen
- Standardisierte Erhebungen der aktuellen medientechnischen Ausstattung von Lehrräumen an den Fakultäten EW und MIN sowie drei weiteren Fakultäten als Grundlage für die Weiterentwicklung medientechnischer Lösungen

Aufbau von experimentellen Showrooms zur Beteiligung von Lehrenden und Studierenden an der Weiterentwicklung von Nutzungsszenarien

Bis Frühjahr 2024 ist die Umsetzung folgender Projektabschnitte vorgesehen:

- Planung und Umgestaltungsplanung von zwei Gruppenarbeitsräumen für Studierende in der MIN-Bibliothek des Fachbereiches Mathematik
- Entwicklung einer Bedarfsplanung für das sogenannte Collaborative Learning Lab, also ein Seminarraum für gemeinsames, kollaboratives Lernen. Dieser Lernraum wird zukünftig Teil der Digitalen Lernlandschaft der Fakultät EW im 6. Obergeschoss des neuen Campus Schlüterstraße sein

Die erwähnte Digitale Lernlandschaft, inklusive des Seminarraums, ist für die Fakultät EW aus wissenschaftlicher Sicht besonders interessant. Denn die räumlichen Veränderungen sind eng verknüpft mit Innovations- und Weiterentwicklungsprozessen im Bereich des Lehrens und Lernens. Somit bieten sie neue didaktische Möglichkeiten, die auch für schulische und außerschulische Lernprozesse Strahlkraft entfalten könnten.

Öffnung zur Gesellschaft

Uni goes City

Die Uni Hamburg ist eine „Uni für alle“ und bietet ein breites Angebot: Zahlreiche Formate – viele davon im Rahmen der Exzellenzmaßnahme „Public Understanding of Science and Humanities“ – haben 2023 wissenschaftliche Inhalte in die Hamburger Stadtgesellschaft getragen:

ZUM JAHRESRÜCKBLICK

Vorlesungen für alle

Raus aus dem Hörsaal, rein in die Stadt: 24 „Vorlesungen für alle“ an unterschiedlichen Orten in Hamburg, nahezu alle ausgebucht, trugen stark zur Sichtbarkeit der Uni in der Stadt bei. Ein Erfolg ist die Kooperation mit dem Format „Deutschlandfunk Hörsaal“. Video-Mitschnitte von ausgewählten Vorlesungen können online abgerufen werden, (z. B. zum Thema „Neurodiversität“).

ZUM VIDEO

Kinder Uni

Die „Kinder Uni“, die 2023 ihr 20-jähriges Jubiläum feierte, will Kinder zwischen acht und zwölf Jahren niedrigschwellig für Wissen und Forschung begeistern. Die vier kindgerechten Vorlesungen im November waren hervorragend besucht, sodass der größte Hörsaal voll ausgelastet war.

Virtuelle Rundgänge

Die wissenschaftliche App „Koloniale Orte“ zur Kolonialgeschichte Hamburgs wurde im Mai gelauncht. Erarbeitet wurde die Smartphone-App vom Team der Forschungsstelle „Hamburgs (post-)koloniales Erbe“ unter der Leitung von Prof. Dr. Jürgen Zimmerer und Dr. Kim Todzi. In der App kann aus drei thematischen Rundgängen durch Hamburg gewählt werden.

MEHR INFOS

Audiowalks

In Audiowalks und einer Sonderausstellung im Unimuseum führt das Projekt „Orte der (Un-)Sichtbarkeit“ zu persönlichen Erinnerungsorten von Menschen, die aus der DDR nach Hamburg gekommen sind. Das Projekt unter der Leitung von Prof. Dr. Thorsten Logge vom Arbeitsbereich Public History und der Koordination durch Theresa Hertrich und Jan Krawczyk wurde am 2. Oktober 2023 pünktlich zu den Feierlichkeiten zum Tag der deutschen Einheit eröffnet.

ZUM AUDIOWALK

Tag des offenen Denkmals

Am Tag des offenen Denkmals am 08. September 2023 öffnete auch das Unimuseum seine Tore. 200 Besuchende erlebten als Highlight die gerappten Auftakt-Führungen zur Universitätsgeschichte durch Sherlock F., die als neues Format auch zukünftig angeboten werden sollen.



Burger, Beats und Brause

Campusfest mit Schwerpunktthema Nachhaltigkeit

Am 21. Juni 2023 fand bereits zum zweiten Mal das Campusfest statt. Unter dem Motto „Burger, Beats und Brause“ erlebten mehrere tausend Besuchende – Studierende, Beschäftigte, deren Familien sowie Gäste aus der Nachbarschaft – ein vielfältiges Programm. Dieses stand ganz im Zeichen der Nachhaltigkeit. Neben Kurzvorträgen des Sustainability Office präsentierten sich die Exzellenzcluster und weitere Bereiche und Einrichtungen mit ihren Nachhaltigkeitsthemen. Aktionsangebote wie Seedbombs herstellen, ein Flohmarkt oder ein Zerowaste-Workshop, teilweise mit Kooperationspartnern wie dem NABU, luden zum Mitmachen ein. Studentische Forschungsgruppen des ISA-Zentrums präsentierten zu Themen wie „Lernende Roboter“ oder „#IchBinArmutsbetroffen“. Musikalisch sorgten auf der Bühne DJ Nina Hepburn, lùisa und LE FLY St. Pauli Tanzmusik für ausgelassene Stimmung beim tanzfreudigen Publikum. Auch auf eine nachhaltige Eventorganisation wurde großen Wert gelegt: So gab es beispielsweise ein rein vegan-vegetarisches Speiseangebot und es wurde auf regionale Musikacts gesetzt. Nachhaltig Eindruck hinterlassen!

Innovation & Kooperation

Die Universität Hamburg agiert als treibende Kraft eines internationalen Netzwerks für Erkenntnis und Transfer, indem sie als Forschungs- und Innovationshub durch Partnerschaften mit Wissenschaft, Wirtschaft und Gesellschaft weltweite Kooperationen ermöglicht und so die Metropolregion Hamburg als führenden Wissenschaftsstandort positioniert.

LOS GEHT'S



Forschung & Wissenschafts- infrastruktur

Unser Ziel: neue Synergien für morgen

2019 wurde der Forschungsverbund PIER PLUS als Maßnahme der Exzellenzstrategie gegründet. Was ist seitdem passiert und welche Projekte sind entstanden?

Vizepräsident Prof. Dr. Tilo Böhmann
zu der Entwicklung von PIER PLUS
– gerade 2023 ist viel passiert.



Was kann PIER PLUS?

Prof. Dr. Tilo Böhmann: PIER PLUS bringt die Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen in Hamburg an einen Tisch, um die strategische Entwicklung von Spitzenforschung am Wissenschaftsstandort Hamburg gemeinsam voranzutreiben. Mehr Kooperation in Forschung und Wissenschaft schafft neue Synergien für morgen. Aus diesem Grund hat die Uni Hamburg PIER PLUS 2019 als Maßnahme der Exzellenzstrategie ins Leben gerufen. PIER PLUS gründet sich auf die langjährige erfolgreiche Partnerschaft von DESY und Uni Hamburg in PIER am Campus Bahrenfeld.

Was begeistert Sie an PIER PLUS?

Die Vielfalt der Forschungslandschaft ist ein großer Schatz unserer Metropolregion. Ich bin überzeugt, dass der Schulterschluss in PIER PLUS ein Meilenstein für die Forschungszusammenarbeit in und für Hamburg ist. PIER PLUS befasst sich in seinen sechs PIER PLUS-Profilen mit einigen der drängendsten Herausforderungen unserer Zeit, wie z. B. in „PIER Klima und Küste“. Auch die erfolgreichen Antragsskizzen für zwei mögliche neue Exzellenzcluster in Hamburg stehen für die erfolgreiche Zusammenarbeit: Beide Skizzen sind auch in den PIER PLUS-Profilen PIER Gesundheit und Infektion und PIER Neue Materialien repräsentiert und wurden unter anderem durch den PIER PLUS Seed Fund gefördert. Durch den Verbund lenken wir den Blick auf diese international sichtbaren und exzellenten Forschungsschwerpunkte in Hamburg.

MEHR ZU PIER PLUS

Wo wird Kooperation in PIER PLUS noch sichtbar?

Neben den PIER PLUS-Profilen arbeiten die Partner in sog. Gemeinsamen Handlungsfeldern zusammen, wie z. B. in PIER Computing and Data Science. Sichtbar wurde hierzu der lebendige Austausch der PIER PLUS-Partner beim Event „Digital Total“, auf dem vielfältige Projekte im Bereich von Digitalisierung, Data Science und KI vorgestellt wurden. Zudem arbeiten viele Partner bei der Qualifikation und Förderung von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern auf frühen Karriere-stufen in der Hamburg Research Academy zusammen. Hier wird deutlich, dass PIER PLUS sowohl an langjährige Kooperationen anknüpft als auch diesbezüglich neue Räume in Hamburg ermöglicht.

Wie profitieren die Partner von PIER PLUS?

Durch gezielte Formate, Projekte und Veranstaltungen fördern wir den kooperativen, inter- und transdisziplinären Austausch in der Metropolregion, was es ermöglicht, Wissen, Ideen und auch Sichtweisen aus verschiedenen Disziplinen der Partner zusammenzubringen. Dies schafft eine vernetzte Wissenschaftslandschaft für Hamburg, in der Innovation und Zusammenarbeit gefördert werden. Sowohl in meiner Rolle als Vizepräsident als auch aus meiner Perspektive als Wissenschaftler kann ich daher sagen, dass diese Art der Kooperation wegweisend für die Zukunft der Wissenschaft in Hamburg ist.

Wie unterstützt PIER PLUS die Vermittlung der Hamburger Wissenschaft an die Öffentlichkeit?

Durch die Förderung von Austausch und Kooperationsmöglichkeiten zwischen den Einrichtungen können Erkenntnisse und Innovationen der gesamten Hamburger Forschungslandschaft effektiver nach außen getragen werden. Auf diese Weise leistet PIER PLUS einen wichtigen Beitrag zur Sichtbarkeit und Verständlichkeit der Hamburger Wissenschaft für die gesamte Metropolregion.

Koordinierend baute die Uni Hamburg die Plattform PIER PLUS gemeinsam mit ihren Partnern weiter auf. 2023 tagte der PIER PLUS-Lenkungsrat dreimal zum Austausch über und zur Abstimmung von wissenschaftlichen und wissenschaftsstrategischen Themen, unter anderem die Aufnahme weiterer Hamburger Hochschulen. Im Oktober 2023 traten in Folge sechs weitere Hochschulen vertraglich dem Forschungsverbund PIER PLUS bei: die Bucerius Law School, die Hafen-City Universität, die HAW Hamburg, die Helmut-Schmidt-Universität, die Hochschule für bildende Künste und die Hochschule für Musik und Theater. Als ein neuer assoziierter Partner wurde zudem das European Molecular Biology Laboratory (EMBL) Hamburg aufgenommen. Insgesamt besteht das Netzwerk derzeit aus 23 Hochschulen und außer-universitären Einrichtungen der Metropolregion.

Strategisch vernetzt



Internationale Kooperationen, multilaterale Forschung und Nachwuchsförderung

Zur Förderung der internationalen Zusammenarbeit in multilateralen Netzwerken mit strategischen Partnerhochschulen wurden mit den Next Generation Partnerships (NGP) zunächst zwei Förderlinien aufgesetzt: Die Förderlinie „NGP – Workshops und Konferenzen“ sowie die Förderlinie „NGP – Thematische Netzwerke“. Letztere unterstützt multilaterale Forschungskooperationen mit dem Ziel der Vorbereitung eines langfristig angelegten Drittmittelprojekts unter Einbindung des wissenschaftlichen Nachwuchses. Folgende Projekte werden im Zeitraum Juni 2023 bis Mai 2026 mit bis zu 60.000 € pro Jahr in der Förderlinie NGP – Thematische Netzwerke gefördert.

Projektsteckbriefe

Fakultät MED: „Prediction of preterm birth – prevention of inequality among children“

Projektleitung Prof. Dr. Petra Arck

Dieses thematische Netzwerk, das gemeinsam mit den Universitäten Groningen (Niederlande) und Stanford (USA) aufgebaut wurde, stellt einen strategischen Angang zum klinischen und sozioökonomischen Problem von Frühgeburten dar.

Es geht um die Entwicklung von Mechanismen zur rechtzeitigen Erkennung vor dem Auftreten von Risiken, und darum, diese Erkenntnisse in die künftige Schwangerenvorsorge einfließen zu lassen

– denn jedes Jahr werden 10 % aller Kinder vor der 37. Schwangerschaftswoche geboren, mit weitreichenden Folgen für ihr späteres Leben. Das langfristige Ziel des Netzwerks heißt also: Senkung von Krankheitslast und Gesundheitskosten im Zusammenhang mit Frühgeburten.



Fakultät MIN: „Meson beam optimization for precision measurements of the leptonic CP violating phase in low energy nuSTORM facility“ **Projektleitung Dr. Tamer Tolba**

Gemeinsam mit den Universitäten von Straßburg (Frankreich) und Uppsala (Schweden) geht dieses Netzwerk einer im wahrsten Sinne fundamentalen Frage nach: Wieso besteht alles im Universum, einschließlich uns, aus Teilchen – die am Urknall ebenso beteiligten Antiteilchen existieren hingegen überhaupt nicht mehr? Die Teilchenphysik geht dieser Frage mithilfe eines Neutrinoprojekts nach, um den Tatverdächtigen im Fall „Verschwundene Antimaterie“ endlich auf die Spur zu kommen.

Fakultät GW/MED: „Agency in Multilingual Health Communication“ **Projektleitung Prof. Dr. Kristin Bührig**

Im Verbund mit der strategischen Partnerhochschule Universität Stellenbosch (Südafrika) sowie weiteren (außer) universitären Partnern wird an einem globalen Themenkomplex geforscht: Der mehrsprachigen Kommunikation im Gesundheitswesen, insbesondere mit Blick auf die Migrations- und Fluchtsituation. Die Möglichkeiten und Beschränkungen der sprachlichen Handlungsprozesse in medizinischen Einrichtungen haben einen starken Einfluss auf die

Qualität und das Ergebnis der Gesundheitsversorgung. Das internationale Netzwerk analysiert mit Fokus auf psychosoziale Dienste die mehrsprachige Kommunikation zwischen Fachkräften untereinander, sowie mit Patientinnen und Patienten mit dem Ziel, Verbesserungspotenziale zu identifizieren und Ideen für die zukünftigen Praxen zu entwickeln.

Fakultät PB: „How does social categorization and stereotyping affect emotion perception in faces?“

Projektleitung Prof. Dr. Juliane Degner

Zusammen mit der strategischen Partnerhochschule Indiana University Bloomington (USA) sowie den Partnerunis Radboud (Niederlande) und Fernuniversität Hagen (NRW) wird es emotional: Denn das Erkennen von Emotionsausdrücken von Gesichtern spielt eine zentrale Rolle bei der Navigation unserer sozialen Interaktionen. Das aktuelle Projekt des Netzwerks zielt darauf ab, den bislang in der Emotionswahrnehmung wenig erforschten Einfluss von Stereotypen und Vorurteilen näher zu beleuchten. Soziale Kategorisierungen beeinflussen unsere Eindrucksbildung fundamental; dass in diesem Bereich eine international-interdisziplinäre Grundlage für eine erfolgreiche zukünftige Zusammenarbeit geschaffen werden konnte, ist eine Bereicherung für die Forschungslandschaft.

Mathe lässt die Knoten platzen

Der Sonderforschungsbereich „Höhere Strukturen, Modulräume und Integrabilität“

Sprecher: Prof. Dr. Jörg Teschner
(Fakultät MIN)

**Förderung: ab April 2024 für vier Jahre,
zehn Millionen Euro durch die DFG**

**Zusammensetzung: 16 Forschende aus
Mathematik und Physik der UHH und
des Deutschen Elektronen-Synchrotrons
DESY sowie der TU München**

Was ist das Ziel?

Entwicklung von mathematischen und physikalischen Theorien zur Beschreibung von Quantenphänomenen. Die enge Zusammenarbeit von Mathematik und Physik setzt im Sonderforschungsbereich ein wichtiges Charakteristikum der Hamburger Forschung und Lehre in diesen

Bereichen fort. Darüber hinaus liegt ein Fokus des Projekts auf der Ausbildung des wissenschaftlichen Nachwuchses unter besonderer Berücksichtigung der Aspekte Diversität und Gleichstellung. Gezielte Förderung und attraktive Mentoringprogramme sollen eine Verbesserung des immer noch sehr ausgeprägten Ungleichgewichts in der Mathematik und Physik erreichen.

Worum geht es?

Kompliziert verschlungene geometrische Figuren wie die Knoten zu verstehen, ist nicht nur mathematisch interessant, sondern hat auch zahlreiche Anwendungen in der Physik und in der Beschreibung von Rechenoperationen auf Quantencomputern. Hier, wie auch in vielen anderen Bereichen von Mathematik und Physik re-

sultieren enorme Herausforderungen aus dem gewaltigen Formenreichtum, der aus dem komplexen Zusammenspiel einfacher elementarer Muster oder Wechselwirkungen resultieren kann. Um in derartigen Problemen substantielle Fortschritte zu erzielen, muss man den Weizen der wesentlichen Aspekte vom Spreu der unwesentlichen Begleiterscheinungen trennen. Das betrifft unter anderem die fundamentalen Theorien der Elementarteilchen. Die Wechselwirkungen der Elementarteilchen sind oft so kompliziert, dass die wesentlichen Effekte trotz bekannter Theorien noch nicht verstanden sind. Man kennt zwar die Gleichungen, aber lösen kann man sie aktuell noch nicht. Neue Mathematik ist nötig, um zentrale Probleme zu lösen. Dabei helfen z. B. die „Invarianten“, mathematische Größen, die es erlauben,

wesentliche Merkmale komplexer Figuren zu berechnen.

Wo liegen die Herausforderungen?

Die von den Theorien vorausgesagten Effekte sind meist schwer greifbar zu machen.

Was kann man erwarten?

Beide Disziplinen versprechen sich einen hohen Nutzen von den Impulsen, die aus dem jeweils anderen Fach kommen. „Fragestellungen und Ideen aus der Physik liefern der Mathematik ganz neue Forschungsrichtungen. Andererseits brauchen Physikerinnen und Physiker neue Mathematik, um zu verstehen, wie die Natur im Innersten funktioniert“, so Prof. Teschner.

Gesundheit! (-sökonomie)

Das Graduiertenkolleg „Managerial and Economic Dimensions of Health Care Quality“

Sprecher: Prof. Dr. Tom Stargardt (Fakultät BWL)

Förderung: ab Oktober 2023 für zunächst fünf Jahre, mehr als sechs Millionen Euro durch die DFG; anschließend wird eine zweite Förderphase angestrebt

Zusammensetzung: 12 Supervisors aus den Fakultäten WISO, MED und BWL; Ausbildung von 24 DFG-geförderten Promovierenden sowie zusätzlich von weiteren Assoziierten über den ersten Förderzeitraum

Was ist das Ziel?

Im Rahmen von Promotionen umfangreich und systematisch zu untersuchen, wie sich Veränderungen, z. B. durch ökonomische Anreize, auf die Qualität der Gesundheitsversorgung auswirken. Dabei kommen sowohl große Datensätze als auch neue Methoden zum Einsatz. Anwendungsbereiche sind unter anderem präventive und kurative Dienstleistungen, Notfallmaßnahmen, Diagnostik, Lang-

zeitpflege und durch die Covid-19-Pandemie ausgelöste Veränderungen. Das Graduiertenkolleg wird den wichtigen Bereich der strukturierten Nachwuchsförderung mit dem Zukunftsthema Qualität in der Gesundheitsversorgung verbinden.

Worum geht es?

Im Fokus stehen dabei die Beziehungen und unterschiedlichen Einflüsse zwischen Leistungserbringenden (z. B. Krankenhäusern oder Ärztinnen und Ärzten), Kostenträgern (in der Regel die Krankenkassen) und Patientinnen und Patienten: Welche Anreize für Qualität setzen beispielsweise Krankenkassen in Verträgen mit Krankenhäusern oder Arztpraxen? Wie wirkt der Patient oder die Patientin durch das eigene Verhalten bei der Inanspruchnahme von Gesundheitsleistungen selbst auf die Qualität der Gesundheitsversorgung ein? Welche Rolle spielen Angebote der Krankenkassen oder der Leistungserbringenden? Und wie wirken sich Kooperationen auf die Versorgungsqualität aus?

Wo liegen die Herausforderungen?

Die Promovierenden durchlaufen ein anspruchsvolles und interdisziplinäres Promotionsprogramm. Für die Erreichung exzellenter Forschungsergebnisse werden sie individuell durch ihre Betreuenden gecoacht.

Was kann man erwarten?

Forschungsergebnisse, die Antworten zu aktuellen Herausforderungen zur Verbesserung der Gesundheitsversorgung liefern, die in Politik und Praxis Beachtung finden und zudem in wichtigen internationalen Publikationen veröffentlicht werden.

ZUM GRADUIERTENKOLLEG

Transfer

Aus dem Elfenbeinturm zum Jupiter



Wie aus einem Kaufhaus ein Campus wurde

Zwischen Oktober und Dezember 2023 entstand im 3. OG des ehemaligen „Karstadt Sport“ – dem JUPITER – am Hamburger Hauptbahnhof ein temporärer offener Campus für innovative und ko-kreative Lehr- und Forschungsformate. Ein Raum, in dem sich Studierende, Lehrende, Kreativschaffende und zivilgesellschaftliche Expertinnen und Experten forschend, experimentierend und gestalterisch mit Fragen zu lokal relevanten Nachhaltigkeitsthemen auseinandersetzen konnten. Eine Plattform für Begegnung, Kontroversen und Überraschung, für transformatives Lernen und die Entwicklung neuer Denk- und Lösungsansätze. 350 Quadratmeter modular eingerichtete Fläche bot Raum für Lehrveranstaltungen und Studierendenprojekte, Exponate und interaktive Ausstellungen sowie Events wie Science Slams, Diskussionen, Schreibwerkstätten und vieles mehr. Das ganze Projekt war dabei nicht nur hochschulübergreifend, sondern fand in Kooperation mit außeruniversitären wissenschaftlichen Einrichtungen wie beispielsweise dem Helmholtz Zentrum sowie zivilgesellschaftlichen Organisationen wie etwa Greenpeace statt.

Ursula Caser und Claudia Mendes vom Co-Creation & Engagement Center der Transferagentur der Uni Hamburg berichten über dieses außergewöhnliche Projekt.

Wie kam es zu der Idee, den Jupiter-Campus durchzuführen?

Da sind verschiedene Aspekte in sehr produktiver Weise zusammengekommen. Grundsätzlich ist es ja das Aufgabenverständnis des Co-Creation & Engagement Centers, genau solche ko-kreativen Prozesse und Formate zwischen der Uni Hamburg und der Metropolregion zu ermöglichen und zu fördern. Claudia Mendes und ich haben dann privat eine Führung durch das JUPITER-Haus gemacht und fanden das Konzept und die Atmosphäre super. Noch vor Ort kam damals die Idee auf, dort einen temporären Campus der Uni einzurichten.

2022 haben wir den Nachhaltigkeitspreis ‚Bildung für Nachhaltige Entwicklung an Hochschulen‘ aus dem Hamburger Masterplan BNE 2030 erhalten und das Vorhaben hat sich konkretisiert. Mit dem Preisgeld haben sich neue finanzielle Möglichkeiten ergeben und auch die inhaltliche Rahmung war dadurch vorgegeben.

Ursula Caser



Was war das Besondere am Jupiter-Campus als Ort und als Projekt?

Es war schon in gewisser Weise ein Experiment, dass wir Universität, Forschung und Hochschul-lehre mit dem Jupiter-Campus an einen offenen, ungewöhnlichen und auch ‚unkontrollierten‘ Raum gebracht haben. Jede und jeder konnte vorbeikommen – und wir mussten mit den Irritationen, Herausforderungen und Überraschungen dieses Settings umgehen.

Aber es hat sich absolut gelohnt. Wir haben mit und durch die vielen Kooperationspartnerinnen und -partner sowie die Besuchenden aus dem physischen Raum eine gemeinsame Plattform für (Wissens-)Austausch geschaffen. Dabei ist es schon paradox, dass ausgerechnet ein ehemaliges Kaufhaus – also ein Symbol unbeschwerten Konsums – zu einem so stark frequentierten Ort der Bildung für nachhaltige Entwicklung wurde.

Claudia Mendes

Welche Arten von Begegnung hat der Jupiter-Campus ermöglicht, die es an einem anderen Ort vielleicht nicht in dieser Form gegeben hätte? Was waren die Highlights?

Es ist schwierig, einzelne Begebenheiten hervorzuheben, weil es so viele tolle Veranstaltungen und Gespräche gab. Uns hat vor allem der spontane Austausch mit dem Laufpublikum immer wieder begeistert – also Leuten, die nicht gezielt zu uns wollten, sondern das JUPITER-Haus besucht haben.

Bei unserem Aktionstag Biodiversität, der im Oktober 2023 den zweiten Themenschwerpunkt „Biodiversität & NaturenKulturen“ abschloss, waren beispielsweise sehr viele Familien mit Kindern unterwegs. Wir hatten eine Ausstellung und spannende Mitmach-Experimente zum Thema Algen auf unserer Fläche. Hier konnten die großen und kleinen Besucherinnen und Besucher selbst sehen, fühlen, schmecken und Fragen an die mitveranstaltenden Biologinnen und Biologen stellen. Dabei wurde Neugierde für naturwissenschaftliche Phänomene geweckt und Zusammenhänge wurden veranschaulicht.

Claudia Mendes

Besonders war auch der intensive und mitunter kontroverse Austausch mit Akteurinnen und Akteuren, die sonst nur wenig Berührungspunkte mit dem akademischen System, Hochschulen und klassischer Wissenschaftskommunikation haben. Z. B. sind viele Menschen einfach zum Ausruhen ins JUPITER-Haus und zu unserem Campus gekommen. Manche kamen auch, um die Möglichkeit zu nutzen, gratis ihr Handy aufzuladen. Manchmal sind sie geblieben und haben sich an den Gesprächen und Aktionen beteiligt, etwa beim Workshop zur Zukunft von Wasserstoff als Energiequelle.

Ursula Caser

Zudem muss man sagen, dass der Campus auch für viele Momente des gemeinsamen Lernens Studierender unterschiedlicher Hochschulen und Fachdisziplinen gesorgt hat. Studierende des Masters ‚Interdisziplinäre Public und Non-profit Studien‘ der UHH konnten im Seminar z. B. 3D-Druck in Aktion erleben und mit Ingenieurinnen und Ingenieuren des New Production Institute der Helmut-Schmidt-Universität zu Fragen sozialer Innovation und Open Source diskutieren.

Claudia Mendes

Was bleibt von so einem Experiment? Wie geht es weiter?

Die Effekte des Jupiter-Campus evaluieren wir gerade partizipativ mit unseren Kooperationspartnerinnen und -partnern. Wir schauen auf die durchgeführten Formate, aber auch auf mögliche Wirkungen darüber hinaus. Dazu tauschen wir uns auch mit ähnlichen Projekten im In- und Ausland aus. Einige Kolleginnen und Kollegen, die beim Jupiter-Campus mitgemacht haben, führen inzwischen im JUPITER-Haus sogar eigene Projekte durch. Die Beteiligung bei uns diente ihnen sozusagen als Pilot, Testlauf und Inspiration.

Ursula Caser

Insgesamt waren die Rückmeldungen – sowohl von den Beteiligten, aber auch von den Besucherinnen und Besuchern – sehr positiv. Wir loten daher momentan aus, ob wir in Zukunft an anderen Orten oder mit anderem thematischen Schwerpunkt noch einmal einen solchen temporären Campus einrichten können, an dem der kreative Transfer in und aus Forschung und Lehre Gestalt annimmt. Vielleicht finden wir sogar eine Möglichkeit, ein regelmäßiges Format zu realisieren.


Claudia Mendes

Tanz der Moleküle

Unterwegs im Körper mit in-vivo-tracking

Wie lässt sich eigentlich herausfinden, ob ein Medikament seinen Wirkungsort erreicht? Und wie stellt man fest, ob es wirklich nur dort ankommt, wo es gebraucht wird oder an anderen Orten Nebenwirkungen auslöst? Und warum haben manche Menschen eine dauerhaft erhöhte Immunreaktion, die zu chronischen Entzündungskrankheiten führt? Um das zu erforschen, wäre es hilfreich, Medikamenten-Moleküle beziehungsweise Immunzellen auf ihrer Reise durch den Körper zu tracken – und zwar live und nicht-invasiv. Die sogenannte Röntgen-Fluoreszenz-Bildgebung kann genau das: Die zu trackenden Teilchen werden mit sogenannten Röntgen-Fluoreszenz-Markern – Jodatomen oder Nanopartikeln – sichtbar gemacht. Dann scannt ein gebündelter Röntgenstrahl das Objekt ab und Detektoren registrieren die so erzeugten Fluoreszenz-Signale - quasi die „Röntgen-Echos“. Eine erfolgreiche Messung am DESY PETRA-3 Synchrotron zeigte, dass es tatsächlich möglich ist, markierte Immunzellen in lebenden Mäusen nachzuverfolgen – ein wissenschaftlicher Durchbruch in der Anwendung dieser Methode, entstanden aus einer Kooperation zwischen dem Physik-Fachbereich der UHH, dem UKE sowie dem Fraunhoferinstitut CAN.





Doch so wichtig dieser Durchbruch im in-vivo tracking von Immunzellen ist, stellt er die Forschenden vor weitere Herausforderungen. Denn eine Synchrotron-Großanlage ist zwar die optimale Röntgenquelle für solche Messungen. Allerdings gibt es weltweit nur wenige davon und der Zugang dazu ist deshalb sehr beschränkt. Innovatives Denken ist also gefragt, und so entstand die Idee, ein kompaktes Laborsystem zu entwickeln, in dem eben solche Messungen durchgeführt werden können.

Mit Mitteln der Calls-4-Transfer-Förderung konnte in Kooperation mit der TU Berlin eine neuartige Röntgenoptik entwickelt werden, die im Stande ist, die Fluoreszenz-Signale zu messen. Diese Innovation wurde zum Patent angemeldet. Aufbauend auf diesen Erfolg entwickelte das UHH-Team einen ersten Labor-Prototyp, und dieser erzielte direkt einen überraschenden Erfolg: Der Prototyp misst Röntgenspektren mit gleicher Qualität wie am Synchrotron. Mit einer Förderung durch die Joachim-Hertz-Stiftung soll nun ein noch kompakterer und vollautomatisierter Prototyp entwickelt werden, mit dem solche Messungen in Zukunft deutlich einfacher und vor allem zugänglicher werden.

In der Qualität stehen die Messungen des Labor-Prototypen denen des Synchrotrons um nichts nach – in Bezug auf die Messzeiten jedoch schon. Eine enge Kooperation zwischen der UHH und Siemens Healthineers arbeitet allerdings bereits daran, die Messzeiten deutlich zu verringern. Mit Hilfe einer solchen Partnerschaft zwischen Wirtschaft und Wissenschaft kann der große Schritt von der Grundlagenforschung zur konkreten Anwendung in der Gesellschaft gegangen werden.

Lehre in gesellschaftlicher Verantwortung

Campus meets Community-Lab (CC-Lab)

„Science for Society“ heißt das Motto, unter dem Bürgerinnen und Bürger auf Augenhöhe in Hochschulprojekte eingebunden werden sollen.

Das transdisziplinäre Pilotprojekt „CC-Lab“ des Forschungsbüros für Soziale Innovation (ROSI) bietet Studierenden die Möglichkeit, in einem ko-kreativen Lehr- und Forschungsraum gemeinsam mit (zivil-)gesellschaftlichen Akteurinnen und Akteuren an konkreten gesellschaftlichen Bedarfen zu forschen und nachhaltige Veränderungen anzustoßen. Die Studierenden arbeiten dabei nach dem Prinzip des Community-based Research (CBR) mit Menschen aus dem Forschungsfeld in Forschungsgruppen zusammen.

Über eine Laufzeit von 12 Monaten wurde das Projekt von der Landesinnovationsförderung der Behörde für Wissenschaft, Forschung, Gleichstellung und

Bezirke (BWFG) gefördert. Unter Anleitung von Prof. Dr. Kai-Uwe Schnapp wurden im Seminar u. a. Zielgruppen-Bedarfe, bisherige Nutzungs- und Organisationserfahrungen sowie Vernetzungspotenziale des Kooperationspartners Haus des Engagements (HdE)* beforscht.

Auf Basis der im Seminar durchgeführten Vergleichsstudie „Häuser des Engagements“ – in der bundesweit 20 vergleichbare Engagementförderereinrichtungen befragt wurden – entwickelte eine der Gruppen so z. B. einen Leitfaden zu deutschlandweiten Best Practices. Eine andere Gruppe führte eine Interview-Studie mit migrantischen Selbstorganisationen durch und organisierte als Antwort auf den in den Daten sichtbaren Bedarf ein Vernetzungs-Event für die Zielgruppe. Zusätzlich wurde auf Grundlage verschiedener Erhebungen eine Toolbox für Lehrende eingerichtet, mittels derer die Durchführung ähnlicher Seminare im Uni-Kontext erleichtert wird.

Weitere Erfolge des CC-Labs (Auswahl)

Auf der Jahrestagung des HBdV2023** in der Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde wurde das CC-Lab vorgestellt.

„Engagiert forschen – forschend engagiert“: Gefördert durch den Transferfonds 2023 der Transferagentur der Uni Hamburg trat das CC-Lab nach erfolgreicher Erprobung mit dem Fokus „Engagement Reloaded – HdE 4.0“ in die nächste Phase. Ziel: Die Entwicklung eines Konzepts für ein digitales Haus des Engagements; denn auch zivilgesellschaftliches Engagement kann von der Digitalisierung profitieren.

ZUM CC-LAB



* inklusive der Trägereinrichtungen (Aktivoli Landesnetzwerk e.V. und BürgerStiftung) und der Konzeptions- und Förderinstitution der Sozialbehörde Hamburg

** Hochschulnetzwerk Bildung durch Verantwortung 2023

Patentschmiede UKE

From bench to bedside

Die MediGate GmbH, eine Tochterfirma des UKE, bietet Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern des UKE professionelle Unterstützung im Technologietransfer, im Vertragsmanagement, in der Förderberatung und bei Klinischen Studien. Eine professionelle Verzahnung dieser Bereiche schafft ein Umfeld, in dem Spitzentechnologie und anwendungsorientierte Weiterentwicklungen entstehen können, die den Sprung „from bench to bedside“ schaffen. Der Übergang von Grundlagenforschung in klinische Forschung und kommerzielle Nutzung – die Verwertung und Weiterentwicklung der am UKE entstandenen Patente – hat ein übergeordnetes Ziel: die Patientenversorgung durch neue Diagnostika, Therapieansätze, Medizinprodukte und innovative Prozesse zu verbessern. Innovationen aus dem Klinikum sollen zur Stärkung der eigenen Forschungsschwerpunkte geschützt und langfristig gesichert werden.

Zwei solcher Forschungsschwerpunkte am UKE, in denen 2023 Patente angemeldet wurden, sind die individualisierte Medizin und das Thema Organspende – beides gesellschaftlich relevante Themen.

3D-Arzneimittel-Druck

Bei älteren Menschen und Kindern, aber auch im Rahmen bestimmter Krankheiten wie z. B. Parkinson, ist die Dosierung von Medikamenten anspruchsvoll. Auch die individuelle Darreichungsform kann Probleme darstellen. Eine mögliche Lösung dieses Problems ist die Herstellung individualisierter Dosen mit Hilfe des 3D-Drucks. Die Herausforderungen in diesem Herstellungsprozess sind jedoch vielfältig: Ein geeignetes Trägermaterial zu finden, die unterschiedlichen Stabilitäten der Medikamente abzustimmen und die Freisetzung der Wirkstoffe zu berücksichtigen, stellt die Forschenden der UKE-Klinikapotheke vor enorme Herausforderungen. Für viele Fragen wurden am UKE bereits Lösungen gefunden und zum Patent angemeldet. In einer von der Europäischen Union geförderten Machbarkeitsstudie soll zudem gezeigt werden, dass der 3D-Druck von Arzneimitteln möglich ist, in den bestehenden, digitalen Medikationsprozess des UKE integriert werden kann und sich zudem mit Algorithmus-gestützten Daten von Patientinnen und Patienten kombinieren lässt.

Verbesserte Konservierung von Nieren für eine Transplantation

Im Feld der Organspende stellt nicht nur der Mangel an Organen, sondern auch deren Qualität zum Zeitpunkt der Transplantation ein Problem dar. Deshalb haben Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der III. Medizinischen Klinik und Poliklinik des UKE ein spezielles Verfahren entwickelt, mit dem Nieren für Transplantationen so konserviert werden können, dass eine Funktions- testung an den entnommenen Organen weiterhin möglich ist. Diese Testung kann dazu führen, dass ein Organ, welches mit den bisherigen Möglichkeiten nicht sicher als Spenderorgan klassifiziert werden konnte, doch zu Behandlungszwecken einzusetzen. Im Tiermodell konnte dieser neue, schutzrechtlich gesicherte Ansatz bereits sehr erfolgreich getestet werden.



Darm im Glas



Die Arbeitsgruppe „Disease modelling – angeborene Fehlbildungen“ am Centrum für angeborene Fehlbildungen (CCA) des Kinder-UKE forscht unter anderem zur sogenannten intestinalen Barriere – der Grenze zwischen dem Darminneren und dem Körper. Bei Kindern, die an Morbus Hirschsprung – angeborener Fehlbildung der Nervenzellen im Enddarm, die den Transport des Darminhalts beeinträchtigt – erkrankt sind, ist diese Barriere gestört, was zu lebensgefährlichen Entzündungen der Darmwand führen kann. Hier setzt die Organoidforschung der Forschungsgruppe an: Mittels aus Stammzellen gezüchteter dreidimensionaler Zellkulturen, die wie „Mini-Organe“ agieren, kann das Darmmilieu nachgebildet werden, um anschließend die Reaktion der intestinalen Barriere zu untersuchen.

Wagen Sie hier einen tieferen Einblick in den „Darm im Glas“ – die hoffnungsvolle Grundlage für eine schmerzfreie Zukunft.

[MEHR INFOS](#)

Internationalisierung

Internationalisierung an der Uni Hamburg

„Internationalisierung ist mehr
als Mobilität, es ist mehr als ein
Auslandssemester“

Courtney Peltzer-Hönicke, Leitung Abteilung
Internationales

Als Leuchtturm-Universität in einer kosmopolitischen und transnationalen Hafenmetropole hat die Uni Hamburg im letzten Jahrzehnt vielfältige strategische, taktische und operative Maßnahmen durchgeführt, um Internationalisierung als Querschnittsthema institutionell zu verankern. Globale Herausforderungen wie die zunehmende geopolitische Volatilität, Konflikte und Kriege sowie die COVID-19-Pandemie verdeutlichen die Notwendigkeit eines strategischen globalen Fokus. Gleichzeitig werfen sie die Frage auf, was Internationalisierung tatsächlich für die Institution in einer sich verändernden Welt bedeutet, da sie durch die enge Verflechtung innerhalb der Universität auch zu ihrer Zukunftsfähigkeit beiträgt. Dementsprechend hat die Uni Hamburg ihre Internationalisierungsstrategie angepasst und die folgenden Kernziele formuliert:

- Erhöhung der Zahl internationaler Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler zur Diversifizierung des wissenschaftlichen Personals und Integration zusätzlicher Perspektiven in den Campusalltag der Universität
- Ausweitung von Internationalisierungsformaten in der Lehre auf digitale Formate
- Etablierung innovativer Formate für geo- und hochschulpolitische Debatten mit Stakeholdern auf regionaler, nationaler und internationaler Ebene

International kooperieren – aber sicher

Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Universität Hamburg kooperieren auf vielfältige Weise international – sei es in formalisierten oder nicht formalisierten Zusammenhängen. Vor dem Hintergrund des Rechts auf Wissenschaftsfreiheit obliegt es einzelnen Personen, frei im internationalen Wissenschaftsbetrieb zu agieren. Gleichzeitig ist die Uni Hamburg dafür verantwortlich, sich selbst und ihre Mitglieder vor möglichen Risiken und Gefahren bestmöglich zu schützen. Aus diesem Grund wurden von der AG Gestaltung der internationalen Kooperationen, bestehend aus Mitgliedern von verschiedenen Fachabteilungen der Präsidialverwaltung, in Zusammenarbeit mit den Fakultäten bzw. deren Dekanaten Leitlinien zur sicheren Gestaltung internationaler Zusammenarbeit erarbeitet und von der Hochschulleitung bestätigt. Es handelt sich um ein lebendiges Dokument, das stetig weiterentwickelt wird.

Die Leitlinien der Uni Hamburg zur sicheren Gestaltung und Risikominimierung in der internationalen Zusammenarbeit dienen als Informationsquelle und Orientierungshilfe für alle Mitglieder der Universität, die sich im internationalen Kontext bewegen und zusammenarbeiten. Sie unterstützen beim Aufbau von Kooperationen. Darüber hinaus informieren sie über mögliche Risiken – insbesondere auch mit Institutionen in Ländern, in denen die Wissenschaftsfreiheit eingeschränkt ist. Für die formalisierte Zusammenarbeit trägt der vertiefte Prüfprozess zur Rechtssicherheit und Risikominimierung in Kooperationen mit Hochschulen in Ländern mit eingeschränkter Wissenschaftsfreiheit und zu Themen mit exportkontrollrechtlicher Relevanz bei. Auf diese Weise werden Angehörige der Uni Hamburg für mögliche Gefahren sensibilisiert und bestmöglich unterstützt.



Leeds leads to knowledge equity

Strategische Partnerschaft mit der University of Leeds



Die Uni Hamburg und die University of Leeds, eine der führenden Forschungsinstitutionen im Vereinigten Königreich und Mitglied der Russell Group, haben 2023 gemeinsam ein strategisches Partnerschaftsabkommen unterzeichnet. Die Unterzeichnung fand im Rahmen einer mehrtägigen Delegationsreise des Universitätspräsidenten Prof. Dr. Hauke Heekeren und weiteren Vertreterinnen und Vertretern der Uni Hamburg im Oktober 2023 nach Leeds statt. Die Partnerschaft umfasst unter anderem die Bereiche Forschung und Studierendenaustausch. Aktuell werden in einem gemeinsamen Förderprogramm bereits sieben Forschungsprojekte gefördert. Gemeinsam mit der University of Leeds wird zudem ein Konzept für ein Personalaustauschprogramm im Verwaltungsbereich entwickelt.

Universitätspräsident Prof. Dr. Hauke Heekeren zu der neuen Partnerschaft: „Wir wollen als Exzellenzuniversität Hamburg eine noch internationalere Universität sein. Die strategische Partnerschaft mit der University of Leeds ist dabei ein wichtiger Meilenstein. Sie erweitert unser Netzwerk um einen starken Partner aus dem so wichtigen Vereinigten Königreich. International Brücken zu bauen und den transnationalen Austausch zu fördern ist wichtiger denn je. Ich freue mich sehr, dass wir mit unseren Partnerinnen und Partnern in Leeds diesen Weg nun gemeinsam gehen.“

Gemeinsam engagieren sich die beiden Hochschulen auch im „Knowledge Equity Network“ (KEN). Die University of Leeds hat das internationale Netzwerk im Jahr

2022 initiiert, die Uni Hamburg ist im Juni 2023 die sechste Hochschule, die neben außeruniversitären Organisationen und Einzelpersonen beigetreten ist. Eine Frage stellt das Netzwerk dabei in den Mittelpunkt: Wie kann Wissen bestmöglich und zum Nutzen aller zur Verfügung gestellt und ausgetauscht werden? In regelmäßigen Foren und Diskussionen arbeiten die Mitglieder des Netzwerks daran, einen Kulturwandel in der weltweiten Hochschulbildung voranzutreiben, der zu kollaborativen, gerechteren und offeneren Praktiken führen soll. Denn nur, indem der Zugang zu Forschung und forschungsgeleiteter Bildung für alle ermöglicht wird, so das KEN, lassen sich globale Herausforderungen adäquat bewältigen.

Unsere CommUNITY

Stärkung strategischer Partnerschaftsnetzwerke

USA

Die Indiana University (Bloomington, IN) und die Northwestern University (Evanston, IL) – die beiden strategischen Partnerhochschulen der Uni Hamburg in den USA – waren das Ziel einer Reise des Präsidenten und weiterer Vertreterinnen und Vertreter der Uni Hamburg im November 2023. Durch den Besuch wurde die Zusammenarbeit zwischen den Hochschulen gestärkt und für neue innovative Kooperationsformen geöffnet. Mit der IU wurden z. B. „Experimental Learning“-Ansätze diskutiert und die positive Kraft der Beteiligung aller Universitätsmitglieder an Transformations- und Strategieprozessen besprochen. An der Northwestern University wurden Überlegungen zu zukunftsgerichteten Mobilitätsformen gemacht. Neben einer verstärkten Einbindung von Studierenden wird auch eine Intensivierung der Forschungszusammenarbeit angestrebt.



Asien

Im Oktober 2023 besuchte Universitätspräsident Prof. Dr. Hauke Heekeren die strategischen Partnereinrichtungen University of Tsukuba (UT) in Japan und die National Taiwan University (NTU) in Taiwan. Die UT feierte 2023 ihr 50. Jubiläum und lud zu einer feierlichen Veranstaltung ein. Neben Treffen mit Forschenden nutzte der Präsident der Uni Hamburg den Anlass, um die gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit in Forschung und Verwaltung

zu unterstreichen und vereinbarte mit Präsident Kyosuke Nagata eine weitere Vertiefung der bi- und multilateralen Kooperation. An der NTU fanden bilaterale Gespräche auf Leitungsebene statt. Neben einer Bilanz der bisherigen Zusammenarbeit wurden Gespräche über künftige Projekte und Kooperationsformen geführt. Unter anderem wurde ein gemeinsames Förderprogramm für Forschungskooperation (Joint Seed Funding) ab 2025 beschlossen.

Weltweiterentwicklung

Dialog zu globalen Wissenschaftssystemen

Global University Leaders Council Hamburg

Zum fünften seiner seit 2015 stattfindenden Treffen brachte das Global University Leaders Council Hamburg (GUC) 30 Hochschulleitungen aus 21 Ländern und sechs Kontinenten im Juni 2023 zu einem hochschulstrategischen Austausch in Hamburg zusammen. Das Council ist eine der internationalen Strategiekonferenzen der Uni Hamburg sowie eine gemeinsame Initiative mit der Hochschulrektorenkonferenz und der Körber-Stiftung.

Unter dem Titel „Navigating Competition and Collaboration – The Way forward for Universities“ konzentrierte sich das diesjährige GUC auf die Frage, wie die für die Wissenschaftspraxis entscheidenden Prozesse des Wettbewerbs und der Zusammenarbeit zum Nutzen der Gesellschaft, der Wissenschaft und künftiger Generationen gestaltet werden können. Auf der Grundlage ihrer Diskussionen verabschiedeten die versammelten Hochschulleitungen eine Erklärung mit Empfehlungen zur Thematik. Teil des GUC war auch ein von der Universität Hamburg veranstaltetes Public Event zum Thema „Innovating and cooperating for a sustainable future: Universities as platforms for social innovation“.

Treffen der German U15/Russell Group in Hamburg

Vom 11. bis 12. September 2023 richtete die Uni Hamburg das Delegationsmeeting der German U15 – dem Verbund der 15 forschungstärksten Universitäten Deutschlands – und der Russell Group – dem britischen Pendant mit 24 Hochschulen – aus. Im Zentrum des Treffens stand die Würdigung der Assoziierung Großbritanniens zum Forschungsrahmenprogramm der EU, Horizon Europe, sowie ein Austausch über die nun nötigen nächsten Schritte. Weitere Themen waren die Weiterentwicklung der Zusammenarbeit zwischen U15 und der Russell Group, Veränderungen in der Evaluation von Forschung, Auswirkungen geopolitischer Entwicklungen auf internationale Wissenschaftskooperationen sowie die Finanzierung von Forschung in Zeiten beschränkter Budgets. Die zentralen Ergebnisse des Meetings sowie Pläne zur weiteren Zusammenarbeit wurden in einer gemeinsamen Erklärung der U15 und der Russell Group festgehalten.

EMPFEHLUNG DES GUC



Datenanhang

Generelles

8 Fakultäten

165 Gebäude

372.592 m²
Nutzfläche

DIVERSITY

	UHH gesamt 2023	davon MED 2023
Frauenanteil – Studierende	57 %	62 %
Frauenanteil – Wiss. Personal (inkl. Prof.)	47 %	52 %
Ausländeranteil – Studierende	14 %	11 %
Ausländeranteil – Wiss. Personal (inkl. Prof.)	19 %	14 %

5.870 Studierende und Promovierende aus 144 Ländern

RANKING-PLATZIERUNGEN 2023 DER UNIVERSITÄT HAMBURG
IM NATIONALEN UND INTERNATIONALEN VERGLEICH

	ationaler Rang	Internat. Rang
ARWU Academic Ranking of World Universities Shanghai Jiao Tong University	13	238
CWUR Center for World University Rankings	11	158
QS Quacquarelli Symonds World University Rankings	9	191
THE Times Higher Education World University Rankings	13	136
USNEWS US News & World Report Best Global Universities Rankings	7	149
CWTS Center for Science and Technology Studies Leiden Ranking	8	147
NTU National Taiwan University Ranking	6	153
URAP University Ranking by Academic Performance	7	148
WEBOMETRICS	3	156

Studium und Lehre

STUDIERENDE UND BEWERBER:INNEN IN VZÄ PRO FAKULTÄT JAHR 2023

Studierende	42.397
davon Bachelor	20.116
davon Master	8.624
davon weitere Examen (Staatsexamen, kirchl. Prüfung)	7.628
davon Alt-Studiengänge (Diplom etc.)	379
davon Weiterbildungs- und Ergänzungsstudiengänge	502
davon Incomings	266
davon Promovierende	4.882
Bewerber:innen (ohne MED)	43.107
Studienanfänger:innen im 1. Fachsemester (grundständig und konsekutive Master)	9.880

PROMOVIERENDE

Immatrikulierte Promovierende	5.709
Anteil weiblich	54 %
Anteil männlich	45 %
Anteil ausländisch	23 %

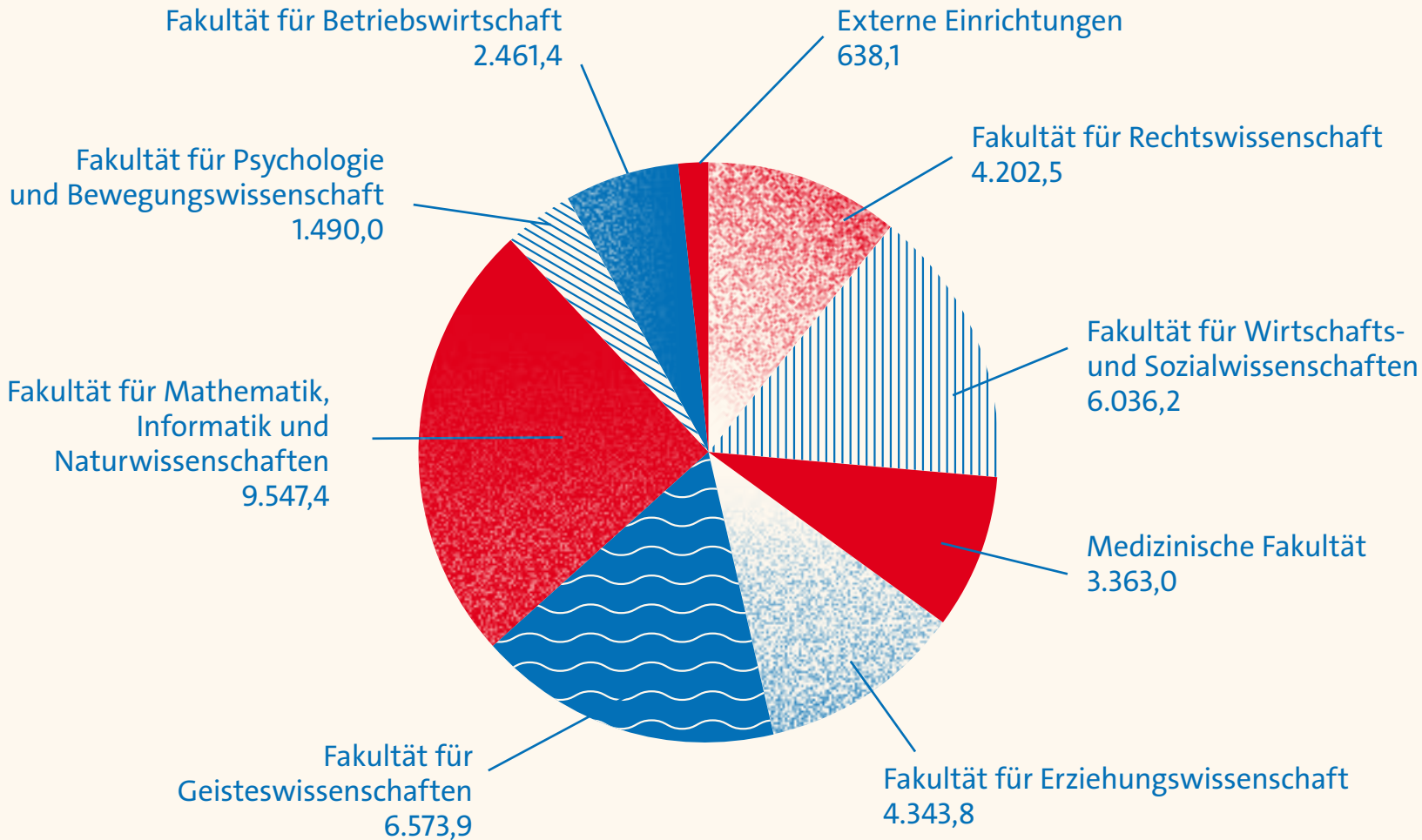
Quelle: Amtl. Studierendenstatistik zum Stichtag 01.12.
Anmerkung: WiSe des Studienjahres (SoSe + WiSe), inkl. Promovierenden, die parallel in einem Studium immatrikuliert sind

HABILITATIONEN

Habilitationen gesamt	60
Anteil weiblich	33 %
Anteil ausländisch	7 %

Quelle: Hochschulstatistik
Anmerkung: Habilitationen werden pro Kalenderjahr (KJ) erhoben.

STUDIERENDE IN VZÄ PRO FAKULTÄT IM JAHR 2023



VZÄ=Vollzeitäquivalente
Quelle: Studierendenstatistik zum Stichtag 01.12.
„Anmerkungen: Die Angaben enthalten keine Promovierenden. Dargestellt ist die Lehrnachfrage in Studienvollzeitäquivalenten, gewichtet nach den zu erwerbenden Leistungspunkten in Haupt-, Neben- und Unterrichtsfachteilstudiengängen, wodurch z.B. die studentischen Aktivitäten in den Unterrichtsfächern an den Fakultäten GW und MIN sichtbar werden. Die VZÄ-Gesamtzahl 2023 beträgt 38.656,30. Unter Externen Einrichtungen sind die Kooperationsstudiengänge mit der Hamburg Media School sowie Unterrichtsfachteilstudiengänge der für die Lehramtsausbildung kooperierenden Hamburger Hochschulen gefasst.“

TOP-10-HERKUNFTSLÄNDER BILDUNGS- AUSLÄNDISCHER STUDIERENDER IM JAHR 2023



Quelle: Studierendenstatistik zum Stichtag 01.12
¹ einschl. Sikkim und Gôa

STUDIENABSCHLÜSSE 2023

Studienabschlüsse gesamt	5.660
davon Bachelor	2.589
davon Master	2.201
davon weitere Examen (Staatsexamen, kirchl. Prüfung)	721
davon Alt-Studiengänge (Diplom etc.)	3
davon Weiterbildungs- und Ergänzungsstudiengänge	146
Promotionen	832

Quelle: Prüfungsstatistik (Angabe nach Prüfungsjahr: SoSe und vorangegangenes WiSe);
inkl. Fakultät MED/UGE

STUDIENGÄNGE 2023

Bachelorstudiengänge	74
Masterstudiengänge	94
Studiengänge mit staatlichen und anderen Examen	6
Weiterbildungs-, Aufbau- und Ergänzungsstudiengänge	11

Quelle: Studierendenstatistik zu den Stichtagen 30.05 und 01.12.

Forschung

LAUFENDE FORSCHUNGSPROJEKTE 2023

Exzellenzcluster	4
Sonderforschungsbereiche (\$precherschaft)	8
Graduiertenkollegs (\$precherschaft)	10
Forschungsgruppen (\$precherschaft)	33
Projekte durch Bundesministerien gefördert (ab 500.000 €)	46

Quelle: GEPRIS, Förderkatalog des Bundes. Stand 30.04.2024

Laufende EU-Forschungsprojekte

	2020	2021	2022	2023
EU-Projekte gesamt	146	167	178	157

Quelle: Participant Portal der EU-Kommission; MediGate GmbH. Stand 31.12.2023

Laufende ERC Grants

	2020	2021	2022	2023
ERC Grants gesamt	25	29	25	35
davon Fakultät MED/UKE	10	10	10	11

Quelle: Participant Portal der EU-Kommission; MediGate GmbH. Stand 31.12.2023

PUBLIKATIONEN Publikationsoutput der UHH von 2020–2023



6.305 Publikationen davon international 53,8%



7.407 Publikationen davon international 54,6 %

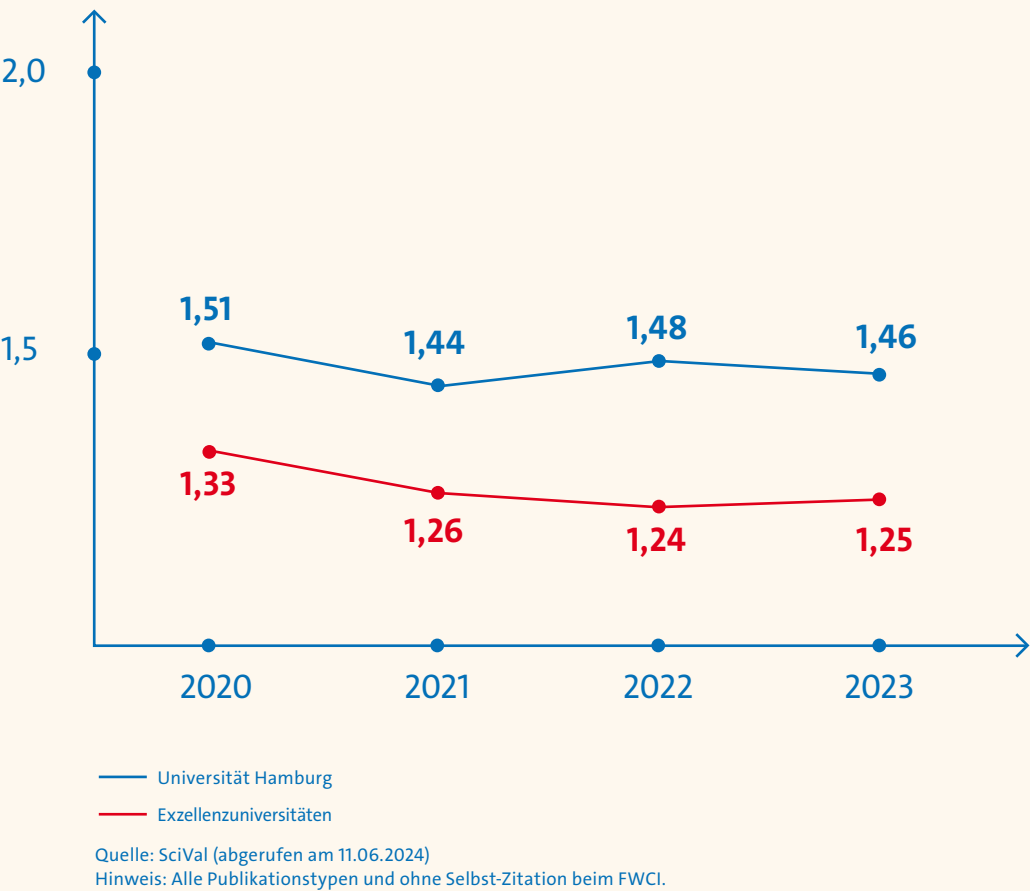


7.255 Publikationen davon international 56,2 %



6.841 Publikationen davon international 56,9 %

Citation Impact (FWCI) der UHH von 2020–2023



KO-PUBLIKATIONEN MIT EUROPÄISCHEN PARTNERN (2023) TOP 10

Länder	Anzahl an Publikationen
Vereinigtes Königreich	1.217
Italien	999
Frankreich	924
Schweiz	881
Spanien	781
Niederlande	743
Österreich	728
Schweden	519
Polen	505
Dänemark	456

Beschäftigte

BESCHÄFTIGTE

	UHH gesamt 2023	davon MED 2023
Mitarbeiter/-innen in Vollzeitäquivalente	13.700,5	9.037,0
Wiss. Personal (inkl. Prof.)	5.567,0	2.897,7
Professor/-innen	696,4	166,5
Wiss. Personal (ohne Prof.)	4.870,6	2.731,2
Technisches Personal, Bibliotheks- und Verwaltungspersonal	8.133,5	6.139,3

Quelle: Hochschulpersonalstatistik zum Stichtag 01.12. sowie Angaben der Fakultät MED/UKE (inklusive Universitäres Herz- und Gefäßzentrum UKE Hamburg)

HAUPTBERUFLICHES PERSONAL

	2023
Beschäftigte gesamt	15.801
Wissenschaftliches Personal	6.570
Professorinnen und Professoren	704
davon nicht drittmittelfinanziert	656
Wissenschaftliches Personal (ohne Professorinnen und Professoren)	5.866
davon nicht drittmittelfinanziert	3.774
davon unbefristet	1.286
Technisches, Verwaltungs- und Bibliothekspersonal	9.233
davon nicht drittmittelfinanziert	8.786
davon Pflegepersonal des UKE	3.129

Quelle: Hochschulpersonalstatistik zum Stichtag 01.12. sowie Angaben der Fakultät MED/UKE (inklusive Universitäres Herz- und Gefäßzentrum UKE Hamburg)
Hinweise: Zählweise nach Personen, Gesamtzahl ohne Doppelzählungen; Zuordnung des Personals zur Finanzierungsart erfolgt nach der überwiegenden Finanzierung gemäß Hochschulstatistik.

Finanzen

FINANZDATEN IN MIO €

	UHH gesamt 2023
Landesmittel 2023 (inkl. Investitionen)	600
UHH-Drittmittel 2023	311

Die Daten verstehen sich ohne weitergeleitete Gelder.
Die Drittmitteldefinition entspricht der Summe Drittmittel [Dr1b] nach KDSF und zusätzliche Drittmittel.

DRITTMITTELERTRÄGE
DER UNIVERSITÄT HAMBURG (INKL. FAKULTÄT MED/UKE)

	2023
Summe Drittmittel [Dr1b] und zusätzliche Drittmittel	310.568.439
Summe Drittmittel [Dr1b]	282.983.316
DFG [Dr21]	126.343.284
darunter Forschungsschiffe	28.906.518
EU [Dr95]	24.095.932
Bund [Dr22]	50.133.916
Gewerbliche Wirtschaft und sonstige private Bereiche [Dr25]	37.969.580
Sonstige Drittmittelgeber [Dr141]	44.440.604
Summe zusätzliche Drittmittel	27.585.123
zusätzliche Drittmittel FHH ¹	14.748.882
zusätzliche Drittmittel Bund ² und Sonstige ³	11.301.891
zusätzliche Drittmittel Forschungsdienstleistungen (Wirtschaft)	1.534.350

Quelle: Hochschulfinanzstatistik, Referat 72 Finanzcontrolling, Referat 75 Drittmittelmanagement sowie Drittmittelverwaltung der Medizinischen Fakultät

Anmerkung: Mit [] gekennzeichnete Zeilen wurden gemäß Definition des Kerndatensatz Forschung abgegrenzt. Die Daten verstehen sich ohne weitergeleitete Gelder und weichen daher von vorangegangenen Jahresberichten ab.

„Sonstige Drittmittelgeber“ umfasst u. a. Mittel von Stiftungen [Dr26], Hochschulfördergesellschaften aus dem Inland [Dr132] z. B. DAAD und sonstige öffentliche Mittel [Dr101].

„Summe zusätzliche Drittmittel“ umfasst u. a. ¹Exzellenzuniversitätsmittel, Landesforschungsförderung, BWFGB-Mittel für die Cluster; ²Exzellenzuniversitätsmittel, Tenure-Track-Mittel und ³personenbezogene Stipendien und Betreuungsgelder von Dritten.

ÜBERSICHT DER ERTRÄGE DER UNIVERSITÄT HAMBURG
(OHNE FAKULTÄT MED/UKE) IN MIO €

	2021	2022	2023
Gesamterträge	590,6	605,8	642,3
Zuweisungen der FHH	401,3	384,5	413,8
Erträge von anderen Zuschussgebern	136,2	165,8	170,4
Sonstige Erträge	53,1	55,5	58,1

Quelle: Abt. 7 Finanz- und Rechnungswesen

ÜBERSICHT DER AUFWENDUNGEN DER UNIVERSITÄT
HAMBURG (OHNE FAKULTÄT MED/UKE) IN MIO €

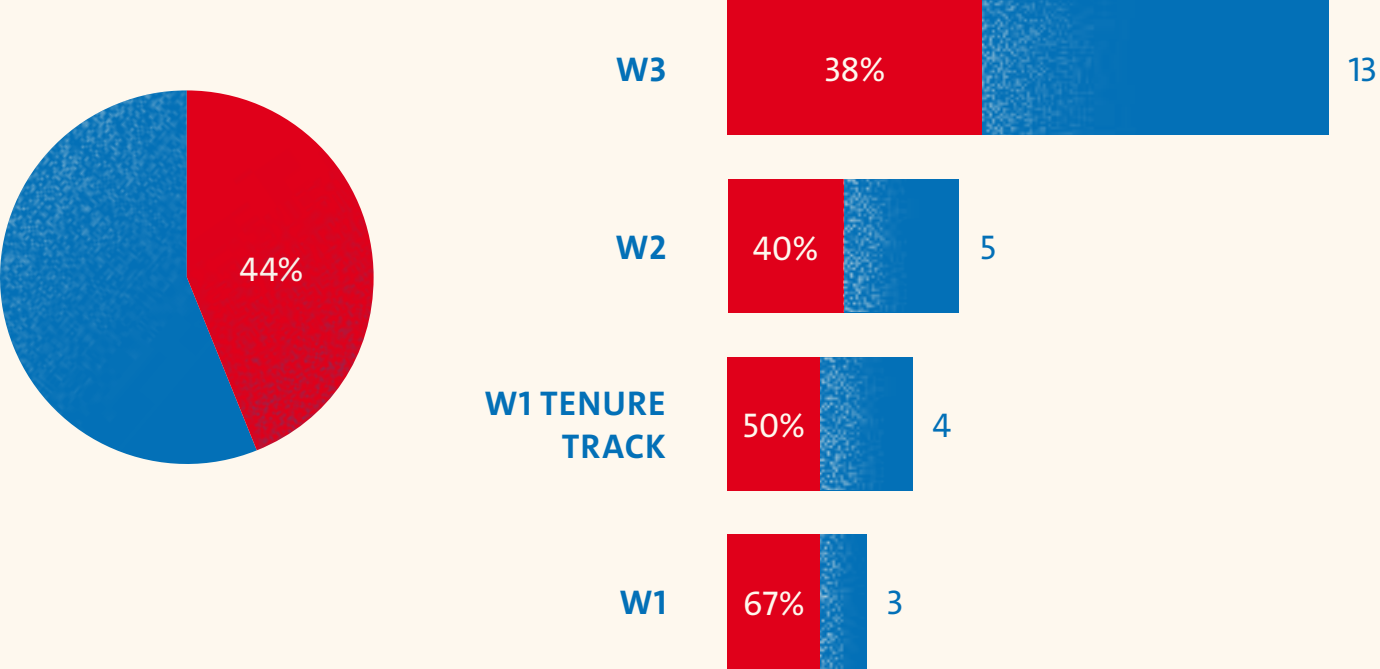
	2021	2022	2023
Gesamtaufwendungen	588,9	602,4	644,8
Personalaufwendungen	394,5	392,8	419,0
Sachaufwendungen	167,8	184	200,6
Abschreibungen	26,6	25,6	25,2

Quelle: Abt. 7 Finanz- und Rechnungswesen

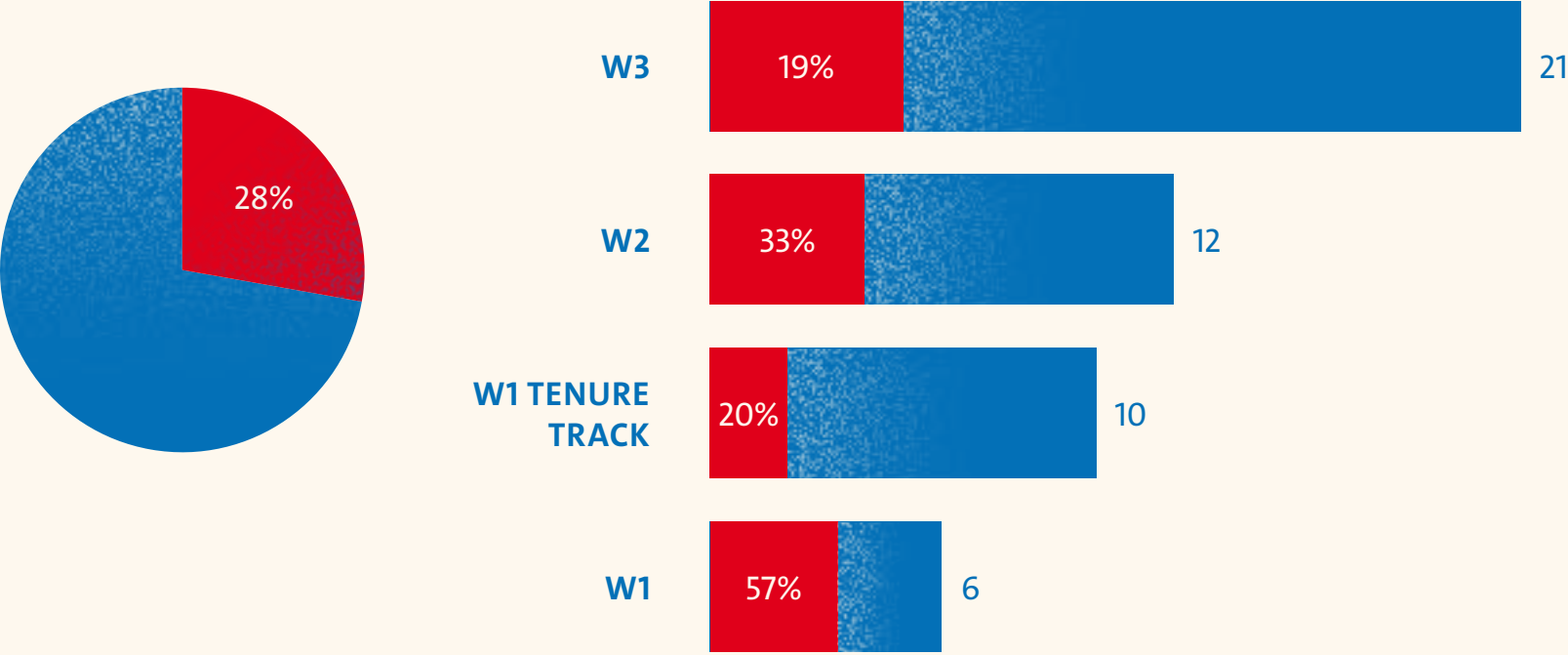
Berufungsstatistik

ANZAHL RUFANNAHMEN

GESAMT 2020
25 Rufannahmen



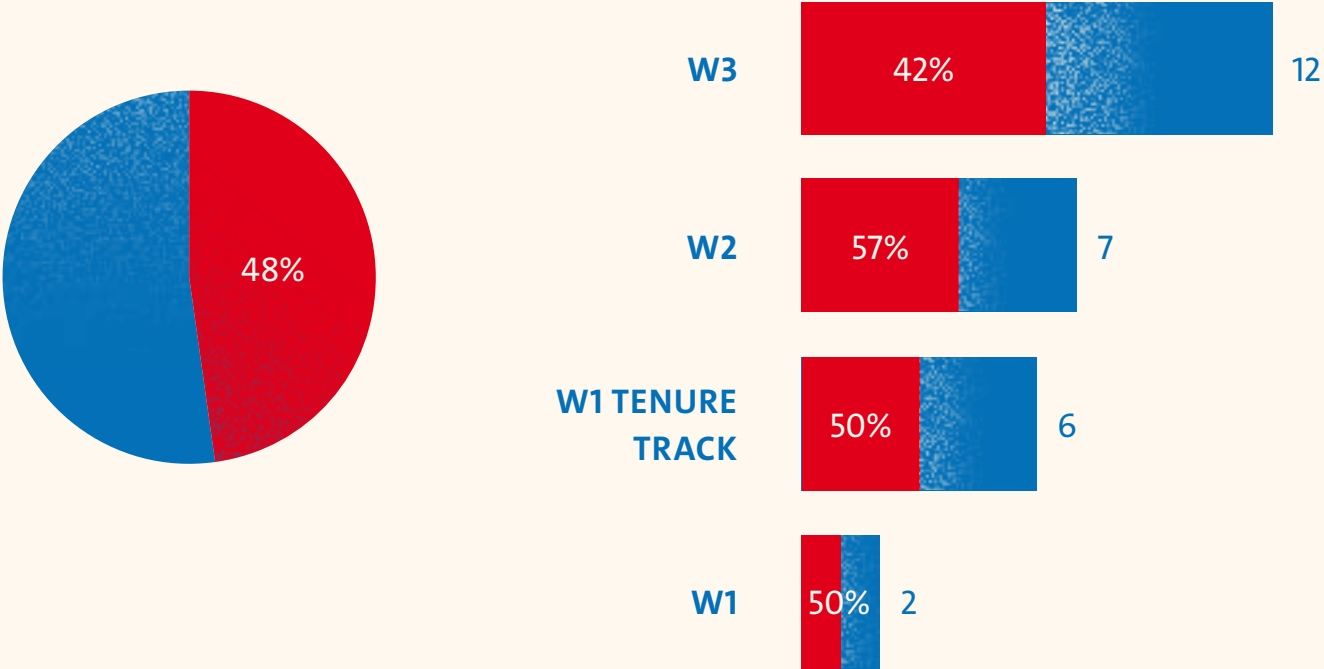
GESAMT 2021
50 Rufannahmen



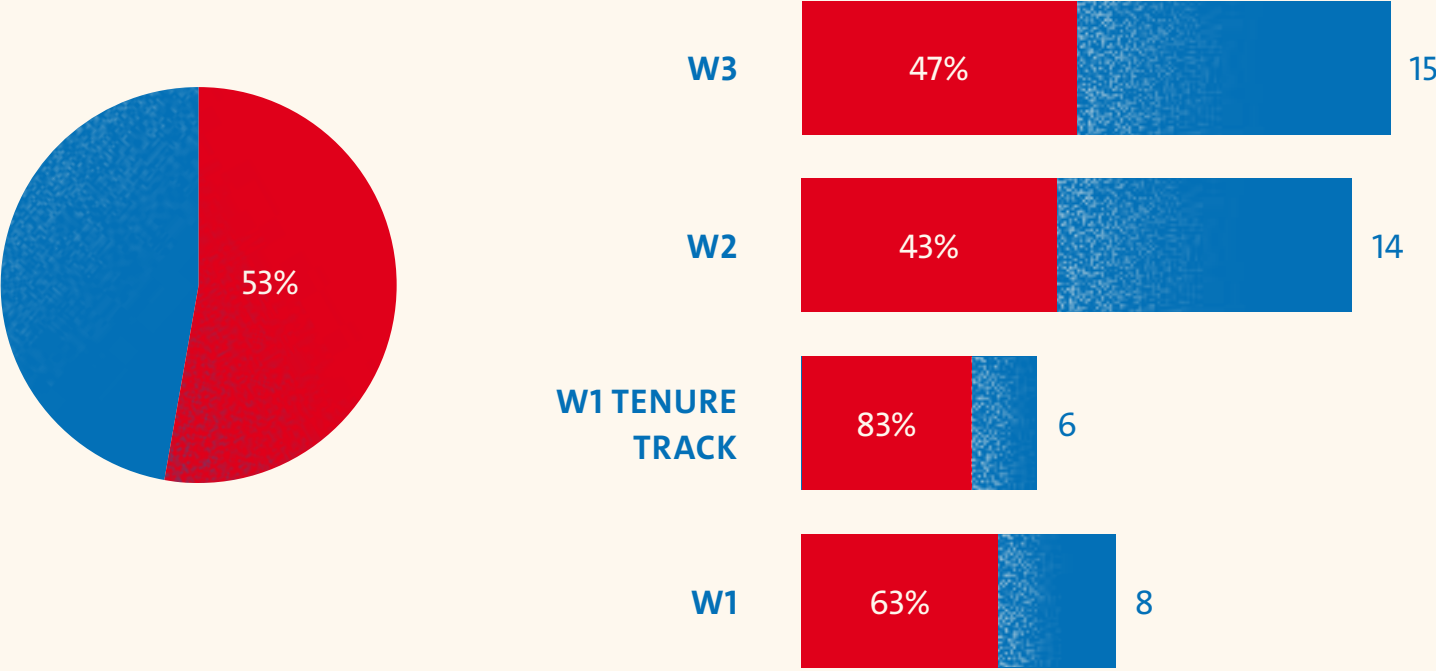
● Gesamtanzahl Rufannahmen ● Anteil weiblich

Quelle: Stabsstelle Berufungen
Hinweis: Rufannahmen 2023, der Dienst wird ggf. erst 2024 angetreten.

GESAMT 2022
27 Rufannahmen



GESAMT 2023
43 Rufannahmen



Berufungsstatistik

NEUBERUFUNGEN 2023 (UHH OHNE FAKULTÄT MED/UKE) Hinweis: Rufannahmen 2023, der Dienst wird ggf. erst 2024 angetreten.

Professor:innen		
Fakultät	Name	Denomination
Fakultät WiSo	Aykut, Stefan Cihan	Mercator-Stiftungsprofessur für Soziologie, insbesondere Gesellschaftliche Dynamiken der ökologischen Transformation
Fakultät EW	Jergus, Kerstin	Allgemeine Erziehungswissenschaft
Fakultät EW	Sturm, Tanja	Erziehungswissenschaft, insbesondere Grundschulpädagogik mit dem Schwerpunkt des Diversitätsspektrums im Vor- und Grundschulalter
Fakultät GW	Brisch, Nicole	Assyriologie
Fakultät GW	Hinterwimmer, Stefan	Linguistik des Deutschen, insbesondere Semantik
Fakultät GW	Holzbrecher, Sebastian	Katholische Theologie
Fakultät GW	Jahnel, Claudia	Evangelische Theologie: Missions-, Ökumene- und Religionswissenschaft
Fakultät GW	Kurwinkel, Tobias	Neuere Deutsche Literatur, insbesondere Literatur und Kinder- und Jugendkulturen
Fakultät GW	Meyer, Christina	Anglistische oder Amerikanistische Literatur- und Kulturwissenschaft
Fakultät GW	Möller, Ralf	Artificial Intelligence in Humanities
Fakultät GW	Müller, Jozef	Philosophie, insbesondere Antike Philosophie
Fakultät GW	Paulus, Liona	Gebärdensprachdolmetschen und Gebärdensprachen
Fakultät GW	Schmidt, Eckart David	Evangelische Theologie: Neues Testament
Fakultät GW	Viebahn, Emanuel	Philosophie, insbesondere Sprachphilosophie
Fakultät MIN	Barisch, Caroline	Biologie des Interaktoms in der Dysbiose, gemeinsame Berufung mit Forschungszentrum Borstel
Fakultät MIN	Bigall, Nadja-Carola	Chemie, insbesondere Physikalische Chemie und Dynamik Nanoskopischer Systeme
Fakultät MIN	Buchweitz, Maria	Lebensmittelchemie
Fakultät MIN	Dubovyk, Olena	Erdsystemwissenschaften, insbesondere Terrestrische Fernerkundung
Fakultät MIN	Fründ, Jochen	Zoologie, insbesondere Organismische Interaktionen
Fakultät MIN	Heinemann, Beate	Physik, insbesondere Experimentelle Hochenergiephysik, gemeinsame Berufung mit DESY
Fakultät MIN	Ilchen, Markus Sebastian	Experimentalphysik, insbesondere Röntgenspektroskopie an Freie-Elektronen-Lasern
Fakultät MIN	Ilyina, Tatiana	Erdsystemwissenschaften, insb. Modellierung des Kohlenstoffkreislaufs im Erdsystem, gemeinsame Berufung mit Helmholtz-Zentrum Hereon
Fakultät MIN	Konarovskyi, Vitalii	Mathematik, insb. Stochastische Prozesse und ihre Anwendungen
Fakultät MIN	Kupfer, Thomas	Physik, insbesondere Galaktische Astronomie
Fakultät MIN	Lederer, Johannes	Mathematik, insb. Mathematik datenbasierter Methoden
Fakultät MIN	Osterhoff, Jens	Experimentalphysik, insbesondere Plasmabeschleunigung, gemeinsame Berufung mit DESY
Fakultät MIN	Pomoni, Elli	Physik, insbesondere Quantenfeldtheorie, gemeinsame Berufung mit DESY
Fakultät MIN	Scholz, Florian	Geologie, insbesondere Biogeochemie im Erdsystem
Fakultät PB	Wolff, Wanja	Sportpsychologie

Juniorprofessor:innen		
Fakultät	Name	Denomination
Fakultät EW	Weber, Kira Elena	Erziehungswissenschaft, insbesondere Berufspädagogik
Fakultät GW	Colini, Claudia	Archäometrie, insbesondere Materialanalyse
Fakultät GW	Cozzaglio, Ilaria	Philosophie, insbesondere Philosophie der Sozialwissenschaften
Fakultät GW	Jurkiewicz-Rohrbacher, Edyta	Slavistische Linguistik, insbesondere Polonistik und eine weitere Slavine
Fakultät GW	Marye, Hewan	Äthiopistik, insbesondere Gegenwartsfragen Nordostafrikas
Fakultät GW	Roleder, Felix	Evangelische Theologie: Praktische Theologie (Kybernetik)
Fakultät MIN	Bernhold, Christin	Wirtschafts- und Politische Geographie, insbesondere Bioökonomie und nachhaltiger Wandel
Fakultät MIN	Bhattacharjee, Chinmoy	Mathematik, insbesondere Mathematische Stochastik
Fakultät MIN	Dwivedi, Shubham	Mathematik, insb. Analysis und Differentialgeometrie
Fakultät MIN	Fladvad, Benno	Naturwissenschaftliche Friedensforschung mit Schwerpunkt Klima und Sicherheit
Fakultät MIN	Hesse, Linnea	Holzwissenschaften, insb. Bionik auf Basis von Lignocellulose
Fakultät MIN	Otte, Kathrin Anna	Biologie, insbesondere Populationsgenomik
Fakultät MIN	Temme, Louisa	Pharmazie, insbesondere Medizinische und Pharmazeutische Chemie
Fakultät MIN	Vondung, Lisa	Anorganische Chemie, insbesondere Moderne Synthesemethoden

LAUFENDE BERUFUNGSVERFAHREN

Organe der Universität Hamburg

Zu den zentralen Organen der UHH gehören Präsidium gemäß § 79 HmbHG, Hochschulsenat (Akademischer Senat) gemäß § 85 HmbHG, Hochschulrat gemäß § 84 HmbHG.
Zu den dezentralen Organen gehören Dekanate gemäß § 90 HmbHG und Fakultätsräte gemäß § 91 HmbHG.

PRÄSIDIUM

Das Präsidium setzt sich am Bilanzstichtag 31.12.2023 wie folgt zusammen

Präsident

Univ.-Prof. Dr. Hauke Heekeren

Vizepräsident:in

Prof. Dr. Jetta Frost

Prof. Dr. Natalia Filatkina

Prof. Dr. Tilo Böhmann

Kanzler

Dr. Martin Hecht

CDO

Prof. Dr.-Ing. Sebastian Gerling

CSO

Prof. Dr. Laura Marie Edinger-Schons

AKADEMISCHER SENAT

Der Senat der UHH hat am Bilanzstichtag folgende Mitglieder (in Klammern Vertretung)

Vertreter:innen der Gruppe der Hochschullehrerinnen und Hochschullehrer

Prof. Dr. Michel Clement (Prof. Dr. Jannis Androutsopoulos)

Prof. Dr. Kerstin Lopatta (Prof. Dr. Michael Rübhausen)

Prof. Dr. med. Dr. med. dent. Thomas Beikler (Prof. Dr. Iris Wenderholm)

Prof. Dr. Kai-Uwe Schnapp (Prof. Dr. Martina Seifert)

Prof. Dr. Gudrid Moortgat-Pick (Prof. Dr. Robi Banerjee)

Prof. Dr. Florian Grüner (Prof. Dr. Dietmar Höttecke)

Prof. Dr. Jörn Behrens (Prof. Dr. Jochen Liske)

Prof. Dr. Peter Burger (Prof. Dr. Jutta Schneider)

Prof. Dr. Thorsten Logge (Prof. Dr. Thomas Weber)

Prof. Dr. Ulla Kypka (Prof. Dr. Ulf Kühn)

Vertreter:innen der Gruppe des akademischen Personals

Dr. Marc-Olivier Hinzelin (Florian Muhl)

Eva Bleckmann (Dr. Sören Deister)

Dr. med. Alexander Schultze (Prof. Dr. Ibrahim Nergiz)

Vertreter:innen der Gruppe des TVBP

Volker Nötzold (Ute Lübke)

Bettina Leipold (Dr. Hans Behringer)

Rainer Floigl (Dr. Katrin Klempahn)

Vertreter:innen der Gruppe der Studierenden

Antonia Peikert (Marlene Wieder)

Jonas Evers (Nico Scharfe)

Hendrik Jensen (Valentin Rühm)

Mitglieder mit beratender Stimme gemäß Grundordnung der UHH sind

die Mitglieder des Präsidiums

ein:e Vertreter:in des AStA

die oder der Gleichstellungsbeauftragte

die oder der Beauftragte für die Belange der Behinderten

die Vorsitzenden der Personalräte

HOCHSCHULRAT

Dem Hochschulrat der UHH gehören am Bilanzstichtag an

Prof. Dr. Dr. h.c. Petra Wend

Prof. Dr. Alexander Bassen

Prof. Dr. Dagmar Felix

Prof. Dr. Vincent Heuveline

Prof. Dr. Olaf Köller

Prof. Dr. Dr. h.c. Erika Fischer-Lichte

Dr. Cornelia Sonntag-Wolgast

Dr. Michael Heller

Dr. Joern Pütz

Organe der Universität Hamburg

DEKANATE Den Dekanaten der acht Fakultäten gehören am Bilanzstichtag an

Fakultät RW	
Dekan	Prof. Dr. Tilman Repgen
Prodekan für Studium und Lehre	Prof. Dr. Dr. Milan Kuhli
Prodekan für internationale Beziehungen	Prof. Dr. Markus Kotzur, LL.M (Duke)
Verwaltungsleiterin	Kristina Hohendorf

Fakultät WISO	
Dekan	Prof. Dr. Cord Jakobeit
Prodekan für Studium und Lehre	Prof. Dr. Vera Troeger
Prodekan für Forschung	Prof. Dr. Alexander Szimayer
Verwaltungsleiter	Dr. Stephan Michel

Fakultät MED	
Dekanin	Prof. Dr. Blanche Schwappach-Pignataro
Prodekan für Studium und Lehre	Prof. Dr. rer. nat Dr. med. habil. Andreas Guse
Prodekanin für Forschung	Prof. Dr. med. Petra Arck
Prodekan für Akademische Prozesse	Prof. Dr. med. Heino Ehmke
Prodekan für Klinische Forschung und Translation	Prof. Dr. med. Götz Thomalla
Geschäftsführerin	Heike Koll

Fakultät EW	
Dekanin	Prof. Dr. Eva Arnold
Prodekan für Forschung, Nachwuchsförderung und Internationalisierung	Prof. Dr. Claus Krieger
Prodekanin für Studium, Lehre und Prüfungswesen	Prof. Dr. Telse Iwers
Verwaltungsleiterin	Kerstin Schweizer-Laurentin

Fakultät GW	
Dekanin	Univ.- Prof. Dr. Silke Segler-Meißner
Prodekan für Studium und Lehre	Univ.- Prof. Dr. Christoph Dartmann
Prodekan für Forschung	Univ.- Prof. Dr. Anselm Steiger
Prodekanin für Internationales und Nachwuchsförderung	Univ.- Prof. Dr. Martina Seifert
Verwaltungsleiter	Christoph Rettberg

Fakultät MIN	
Dekan	Prof. Dr.-Ing. Norbert Ritter
Prodekanin für Forschung, Techno-logietransfer und Gleichstellung	Prof. Dr. Wolfgang Hillert
Prodekan für Strategische und Bauliche Entwicklung	Prof. Dr. Kai Jensen
Prodekanin für Studium, Lehre und Karriereentwicklung	Prof. Dr. Annette Eschenbach
Verwaltungsleiter	Frank Schröder

Fakultät PB	
Dekan	Prof. Dr. Ulf Liszkowski
Prodekanin Forschung	Prof. Dr. Nale Lehmann-Willenbrock
Prodekan Studium und Lehre	Prof. Dr. Erin Gerlach
Verwaltungsleiterin	Aleksandra Pilpidis

Fakultät BWL	
Dekan	Prof. Dr. Henrik Sattler
Prodekanin für Studium und Lehre	Prof. Dr. Dorothea Alewell
Prodekanin für Forschung und Nachwuchsförderung	Prof. Dr. Nicole V. S. Ratzinger-Sakel
Prodekan	Prof. Dr. Stefan Voß
Verwaltungsleiter	Dr. Ferdinand Wenzlaff

Organigramm der Universität Hamburg



* Der Präsident leitet nach dem HmbHG das Präsidium und hat die Richtlinienkompetenz. ** Der Kanzler leitet nach dem HmbHG die Verwaltung.

ABTEILUNGEN

Universitätsstrategie	Kommunikation und Marketing	Studium und Lehre	Forschung und Wissenschafts-förderung	Internationales	Personal	Finanz- und Rechnungswesen	Liegenschafts-management	Arbeitssicherheit und Umweltschutz
Universitäts-entwicklung	Medien- und Öffentlichkeitsarbeit	Beratung und Administration	Forschungs-förderung I	Strategie und Hochschulpartnerschaften	Strategische Personalent-wicklung und Recruiting	Finanzbuchhaltung	Kaufmännisches Gebäudemanagement	Berufungen
Exzellenzstrategie	Digitale Kommunikation und Design	Qualität und Recht	Forschungs-förderung II	Internationaler Studieren-denservice und Mobilität	Personalservice Tarifbeschäftigte	Finanzcontrolling	Infrastrukturelles Gebäudemanagement	Gleichstellung
Kennzahlen und Hochschulstatistik	Marketing und Kooperationen	Campusmanagement	Nachwuchs-förderung	Übersetzungsbüro	Personalservice Professuren, Beamten- und Ausbildungs-verhältnisse, studentische Beschäftigungsverhältnisse	Einkauf und Dienstreisen	Technisches Gebäudemanagement	Innenrevision und Zentralstelle zur Korruptionsbekämpfung
	Zentralstelle für wissenschaftliche Sammlungen und Universitätsmuseum	Campus Center			Stellenverwaltung	Beteiligungs- und Vermögens-management	Projektmanagement Großbauprojekte	Organisation und Gesundheit
						Drittmittelmanagement	Bauprojekt-management	Recht
							Campusentwicklung	Smart Administration
								Tagungsmanagement und Hörsaalplanung
								Universitätsmusik

WISSENSCHAFTLICHE DIENSTLEISTUNGEN

Transferagentur (TA)	Sprachenzentrum	Zentrum für Weiterbildung (ZfW)	Botanischer Garten
Digital Office (DO)	Sustainability Office (SO)	Hamburg Research Academy (HRA)	Universitätsarchiv (UAHH)
Zentrum für nachhaltiges Forschungsdatenmanagement (FDM)	Regionales Rechenzentrum (RRZ)	House of Computing and Data Science (HCDS)	

HOCHSCHULWEITE EINRICHTUNGEN

Hochschulsport Hamburg	Arbeitsstelle für Universitätsgeschichte
Wissenschaftliche Sammlungen und Museen	Informationsversorgung und Bibliotheksangelegenheiten (BIV)
Zentrum Gender & Diversity (ZGD)	

ZENTRALE FAKULTÄTSÜBERGREIFENDE ZENTREN UND FAKULTÄTSGEMEINSAME ZENTREN

Hamburger Zentrum für Universitäres Lehren und Lernen (HUL)	Zentrum für interdisziplinäre Studienangebote	Centrum für Erdsystemforschung und Nachhaltigkeit (CEN)
---	---	---

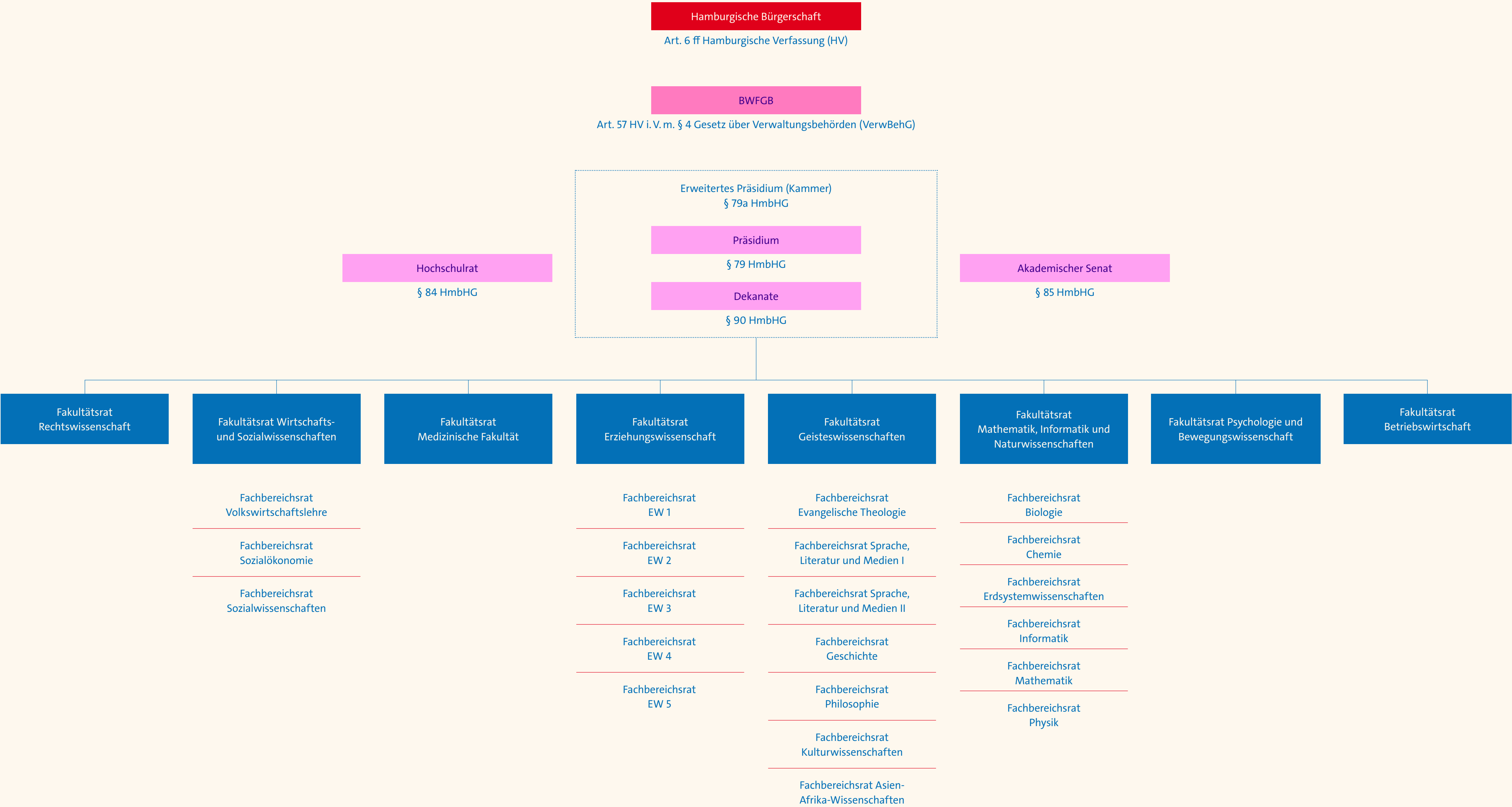
FAKULTÄTEN

Fakultät für Rechtswissenschaft	Fakultät für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	Medizinische Fakultät*	Fakultät für Erziehungswissenschaft	Fakultät für Geisteswissenschaften	Fakultät für Mathematik, Informatik und Naturwissenschaften	Fakultät für Psychologie und Bewegungswissenschaft	Fakultät für Betriebswirtschaft
	FB Volkswirtschaftslehre	* Das Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf (UKE) ist eine Gliedkörperschaft der Uni- versität Hamburg. Es besteht aus der Medizinischen Fakultät und dem früheren Universitäts- Krankenhaus Eppendorf	FB Allgemeine, Interkulturelle und International Vergleichende Erziehungswissenschaft sowie Pädagogische Psychologie	FB Evangelische Theologie	FB Biologie	Psychologie	
	FB Sozialökonomie			FB Sprache, Literatur, Medien I (SLM)	FB Chemie	Bewegungswissenschaft	
	FB Sozialwissenschaften		FB Schul- und Grundschul- pädagogik, Sozialpädagogik sowie Pädagogik bei Behinderung und Benachteiligung	FB Sprache, Literatur, Medien II (SLM)	FB Erdsystemwissenschaften		
			FB Berufliche Bildung und Lebenslanges Lernen	FB Geschichte	FB Informatik		
			FB Berufliche Bildung und Lebenslanges Lernen	FB Philosophie	FB Mathematik		
			FB Didaktik der sprachlichen und ästhetischen Fächer	FB Kulturwissenschaften	FB Physik		
			FB Didaktik der gesellschafts- wissenschaftlichen und mathematisch-naturwissen- schaftlichen Fächer	FB Asien-Afrika- Wissenschaften			
				FB Religionen			

UNIVERSITÄRE FORSCHUNGSZENTREN

Einrichtungsübergreifende Zentren	Fakultätsübergreifende Zentren	Fakultätsinterne Zentren	An-Institute
Center for Free-Electron Laser Science (CFEL)	Hamburg Centre for Health Economics (hche)	Carl-Friedrich von Weizsäcker Zentrum für Naturwissenschaft und Friedensforschung (ZNF)	Forschungsstelle für Zeitgeschichte in Hamburg (FZH)
Zentrum für Strukturelle Systembiologie (CSSB)	Research Center for Media and Communication (RCMC)	Center for Hybrid Nanostructures (CHYN)	Hans-Bredow-Institut am Leibniz- Institut für Medienforschung
Deutsches Zentrum für Infektionsforschung (DZIF)		Center for Sustainable Society Research (CSS)	Leibniz-Institut für Experimentelle Virologie (HPI)
Partnership for Innovation, Education and Research (PIER)		Center in Hamburg for Astrophysics, Mathematical Physics and Particle Physics (CHAMPP)	Institut für Friedensforschung und Sicherheitspolitik an der Universität Hamburg (IFSH)
		Forschungszentrum und Profilinitiative Literacy in Diversity Settings (LiDS)	Institute for European Integration der Stiftung Europa-Kolleg Hamburg
		Lothar Collatz Center for Computing in Science	Missionsakademie an der Universität Hamburg
		Centre for Ultrafast Imaging (CUI)	NORDOST-INSTITUT Lüneburg. Institut für Kultur und Geschichte der Deutschen in Nordosteuropa e.V. an der Universität Hamburg (IKGN)
		Zentrum für Mathematische Physik (ZMP)	
		Zentrum für optische Quantentechnologien (ZOQ)	

GOVERNANCE DER UNIVERSITÄT NACH DEM HAMBURGISCHEN HOCHSCHULGESETZ



Impressum

Jahresbericht des Präsidiums 2023

Herausgeber

Präsident der Universität Hamburg
Univ.-Prof. Dr. Hauke Heekeren

Projektkoordination und Redaktion

Dr. Rosalie Förster, Talea Bernatzki, Deike Haase
(Abteilung 1 Universitätsstrategie)
E-Mail: universitaetsstrategie.uhh@uni-hamburg.de

Universität Hamburg
Mittelweg 177
20148 Hamburg

Kennzahlen und Hochschulstatistik

Christian Scholz, Svenja Lessmann
(Abteilung 1 Universitätsstrategie)

Designkonzept und Umsetzung

Rocket & Wink
www.rocketandwink.com

Design und Illustration

Mascha Wolfram, Felix Gutendorf

Text

Anka Mader, Johann-Alexander Schütt

Korrektorat

Johann-Alexander Schütt

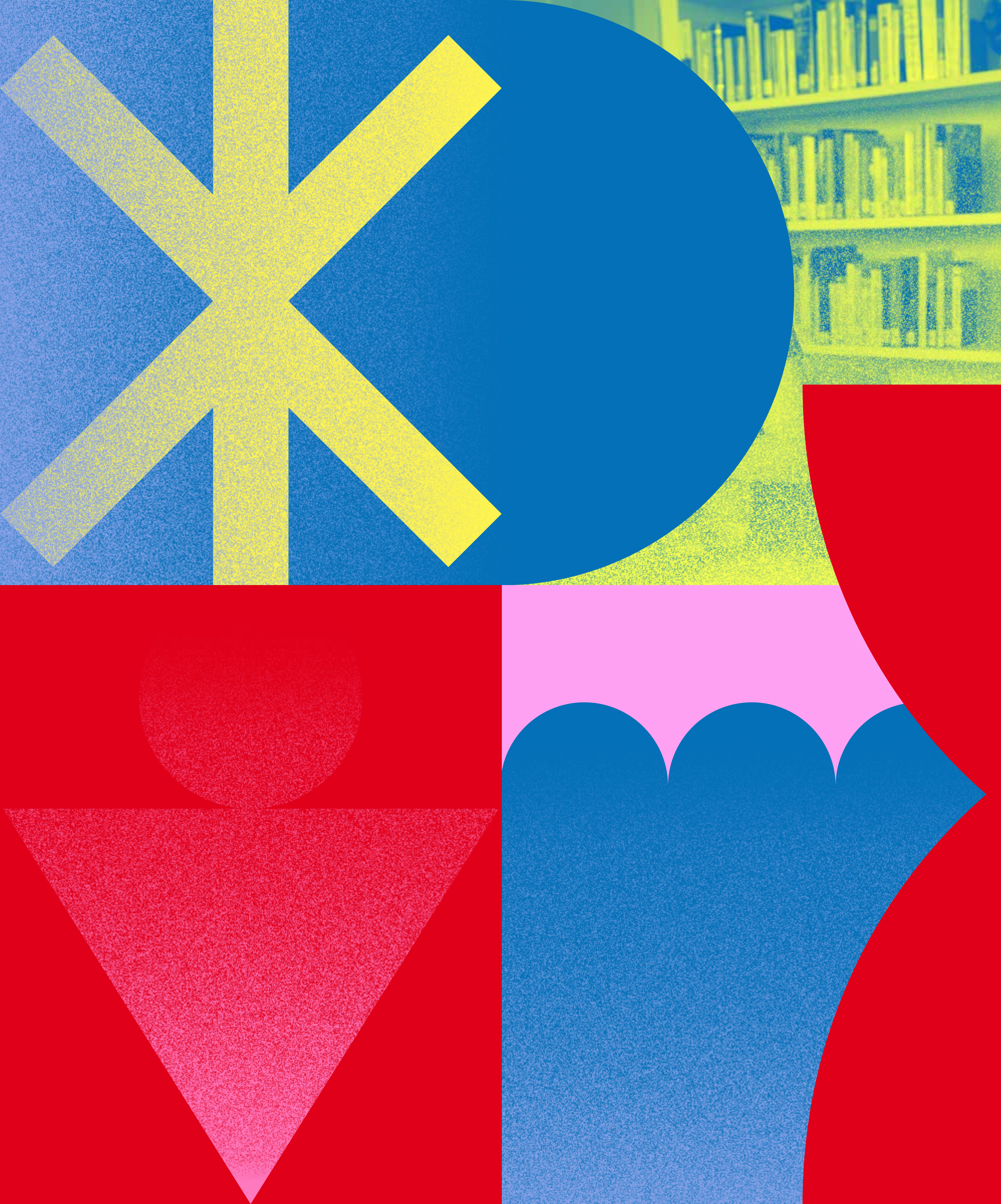
Schrift

TheSans UHH von LucasFonts

Stand

August 2024



[1](#)[2](#)[3](#)[4](#)[5](#)[MENÜ](#)

Universität Hamburg

DER FORSCHUNG | DER LEHRE | DER BILDUNG